Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1934

31.10.1934 (No. 400)

Visual Library

50. Jahrgang

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.— RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Durch die Post bez. monatlich 2.— RM zuzügl. 36 Rpf Zustellgeld
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf, Samstag / Sonntag - Nummer 15 Rpf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, ... usw. hat der Bezieher keine ... spätestem od. Nichterschein... bestellungen könne... auf den Monat...
Anzei... meter-... gebote, ... Anzeigen ... 98mm bre... 70 Rpf. Bei Wieder... bei Mengenabschlüsse... StaffelC. die Nachlässe treten be... außer Kraft. Erfüllungsort u. Ge...stand ist Karlsruhe a. Rh.
Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Abend-Zeitung
Die neuesten Meldungen vom Tage

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 31. Oktober 1934

Nummer 400
Eigentum und Verlag:
Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe a. Rh.
Hauptschriftleiter: Dr. Otto Schempp.
Stellvertreter: Max Lösche.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Bad. Chronik und Sport: Hubert Doerrschuck; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-str. 6. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 19 800. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Buch und Nation / Film und Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung Ges.-D.-A IX 34: 2...

Attentatsgerüchte um König Boris.

Höllenmaschine im Tender der Lokomotive des Hofzuges oder Achsenbrand? / Der König als Lokomotivführer.

△ **Sofia, 31. Okt.** Zu im Ausland verbreiteten Gerüchten über einen angeblichen Anschlag auf einen Eisenbahnzug, in dem sich König Boris von Sofia nach Warna begeben hat, wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß es sich lediglich um einen geringfügigen Brand in der Lokomotive gehandelt habe, dessen Ursache im Heißlaufen einer Achse zu suchen sei. Alle Meldungen, die von einer Explosion im Kohlentender oder anderen Vorfällen zu berichten wissen, werden als nicht zutreffend bezeichnet.

König Boris

Im einzelnen wird zu dem kleinen Unfall bekannt, daß die Lokomotive in der Nähe der Haltestelle Kessarowo plötzlich in Brand geraten sei und auf offener Strecke halten mußte. Dem Bahnpersonal, das die Löscharbeiten unter der persönlichen Leitung des Königs durchführte, gelang es indessen, die Gefahr zu beseitigen, so daß der Zug bereits nach kurzer Zeit seine Fahrt fortsetzen konnte. Da der Lokomotivführer beim Löschen Brandwunden an den Händen davongetragen hat, übernahm König Boris persönlich die weitere Führung des Zuges bis Warna.

Das Attentatsgerücht ging vor allem auf die Londoner „Daily Mail" zurück, die zu berichten wußte, daß auf dem Kohlentender des Zuges eine Höllenmaschine verborgen gewesen sei, die bei Strezica, ungefähr 130 Km. von Warna entfernt, explodiert sei. Der König, der sich bekanntlich häufig aus Liebhaberei als Lokomotivführer betätigt, habe sich auf den Trittbrettern des fahrenden Zuges zur Lokomotive begeben und habe den Zug selbst zum Stehen gebracht, da der Lokomotivführer durch den Anschlag verletzt war. Später habe man bei der Durchsuchung des Kohlentenders noch die Ueberbleibsel einer Uhr gefunden, durch die vermutlich die Höllenmaschine ausgelöst worden war. Man nimmt an, daß die Bombe bereits in Sofia in den Kohlentender gelegt wurde. Unter dem Eisenbahnpersonal und in kommunistischen Kreisen sollen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein.

m. **Berlin, 31. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Welchen Grad die Nervosität auf dem Balkan nach den Schüssen von Marseille angenommen hat, geht wohl am besten aus der Aufbauschung dieses Unglücksfalles hervor. Mit Windeseile ging das Gerücht durch das Land, daß auf den König ein Attentat ausgeführt worden sei. Die Sofioter Stellen haben sofort ein Dementi erlassen. Die Vermutung, daß es bei dem Unglücksfall nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, lag jedoch nahe. König Boris hat sich in der letzten Zeit viele Feinde geschaffen, seitdem er dazu übergegangen ist, die mazedonischen revolutionären Organe aufzulösen und deren wichtigste Führer festzusetzen. Aufgeregte Gemüter glauben infolgedessen, daß der Brand auf dem Kohlenwagen der Lokomotive des königlichen Hofzuges durch eine Höllenmaschine hervorgerufen worden sei. Man hat offenbar die Vermutung, daß ein Anschlag, der zur Ausführung gelangt ist, mit der Liebhaberei des Königs für technische Dinge erklärt wird. Es ist bekannt, daß König Boris nicht nur das Steuer eines Autos, sondern auch die Hebel einer Lokomotive zu beherrschen weiß. Immer wieder spielt er bei den verschiedensten Gelegenheiten den Lokomotivführer. Er hat auch jetzt den Eisenbahnzug nach Warna geführt, nachdem der Lokomotivführer wegen der erlittenen Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Attentate sind für König Boris jedoch nichts neues mehr. Z. Zt. Stambulijskis war er in seinem Königreich nur geduldet. Als Stambulijski davon gejagt wurde, trachteten die kommunistischen Kreise dem König nach dem Leben. Am 14. April 1925 wurde Boris auf einer nach Sofia führenden Straße von Banditen überfallen. Der König konnte sich mit seinem Auto in Sicherheit bringen. Aber zwei seiner Begleiter ließen bei dem Ueberfall das Leben. Wenige Tage später wurde der Anschlag wiederholt. Diesmal hatten sich die Verschwörer die Kathedrale von Sofia ausgesucht. Die Sprengstoffe gingen zu früh los. Ueber 150 Personen ließen unter den zusammenstürzenden Kirchenmauern ihr Leben. Der König befand sich im Augenblick der Explosion noch nicht im Gotteshaus.

Franzosen-Armee für Knox?

Generalstäbler bereiten „Abwehrplan" vor / Alarmierende Nachrichten aus Paris und London

Paris, 31. Okt. Wie dem „Matin" aus Nancy gemeldet wird, sollen die französischen Militärbehörden alle Vorkehrungen zur sofortigen Durchführung eines „Abwehrplanes" getroffen haben, „für den Fall, daß Deutschland einen Handstreich auf das Saargebiet unternimmt, der französisches Gebiet bedrohen" könnte.

Neuere Nachrichten wiesen auf die Möglichkeit eines Handstreiches der SA auf das Saargebiet unmittelbar nach dem Tage der Volksabstimmung am 13. Januar hin, durch den der Völkerbund vor eine vollendete Tatsache gestellt werden könnte. In einer Eingabe der „Saar-Wirtschaftsvereinigung" an den Völkerbund werde erklärt, daß auf Grund „vertraulicher Nachrichten" aus „glaubwürdiger Quelle", mit der Möglichkeit eines deutschen Einfalles in das Saargebiet ernstlich gerechnet werden müsse. Man könne, so heißt es in dem Telegramm des „Matin", zur Beruhigung der öffentlichen Meinung Frankreichs sagen, ohne zu befürchten, dementiert zu werden, daß die Heeresleitung Frankreichs die Gelegenheit nicht verfehlt hat, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Einerseits werde die Ausbildung der kürzlich bei ihren Truppenteilen eingetroffenen Rekruten in Elsaß-Lothringen in diesem Jahre besonders eifrig betrieben, andererseits seien sowohl bei den Stäben der Armeekorps von Metz und bei dem 20. Armeekorps von Nancy alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen.

„Oeuvre" behauptet, daß der französische Botschafter in London, Corbin, Sir John Simon am Dienstag von den „technischen" Vorkehrungen in Kenntnis gesetzt habe, die die französische Regierung getroffen habe, um den Präsidenten der Regierungskommission Knox in eine solche Lage zu versetzen, daß er die erforderlichen Streitkräfte zur Verfügung habe, um jede aufrührerische Betätigung der nationalsozialistischen Organisation im Saargebiet im Augenblick der Volksabstimmung zu verhindern.

△ **London, 31. Okt.** **„Times" meldet: Die französische Regierung hat dem General, der die Truppen an der Saargrenze befehligt, Weisungen erteilt, die sich auf den Fall beziehen, daß der Präsident der Saar-Regierungskommission Dr. Knox um Beistand ersucht.**

Zur Zeit der Räumung des Rheinlandes wurden die französischen Truppen aus dem Saargebiet zurückgezogen. Der Präsident der Regierungskommission hat das Recht, sich im Falle der Gefahr an Truppen außerhalb des Gebietes zu wenden.

Die französische Regierung hat jetzt die notwendigen Weisungen gegeben, um es Mister Knox zu ermöglichen, binnen weniger Stunden eine ausreichende Streitmacht zur Verfügung zu haben,

falls er sie benötigt, und zwar unter der Voraussetzung, daß eine solche Aktion nicht als eine Erneuerung der Besetzung des Gebietes aufzufassen ist.

Der Pariser Korrespondent der „Times" berichtet, eine Meldung aus Nancy besage, daß der Stab des dort stehenden 20. Korps und des in Metz stationierten 6. Korps Weisungen darüber erhalten habe, wie sie im Falle eines nationalsozialistischen Putsches im Saargebiet handeln sollen.

*

Vorstehende übereinstimmende Meldungen sind geeignet, in allen deutschen und saarländischen Kreisen größtes Aufsehen und Beunruhigung hervorzurufen. Denn derartige militärische Vorbereitungen können jedem Vorwande dienen, um einen Gewaltakt durchzuführen. Schon die Drohung allein mit einer derartigen Aktion ist als unrechtmäßiger Beeinflussungsversuch der bevorstehenden Abstimmung zu verurteilen.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk wünschen nichts anderes als die vertraglich zugesicherte Durchführung der Abstimmung und im Anschluß an diese eine ausschließlich den Wünschen der abstimmungsberechtigten Bevölkerung entsprechende Lösung der Saarfrage.

Es widerspricht dem Vertrag und dem Geist jeder Volksabstimmung, wenn eine an der Abstimmung beteiligte Macht vonseiten des Treuhänders — des Völkerbundes oder seiner Organe — mit einer militärischen Aktion im Saargebiet betraut würde. Ein solches Vorgehen könnte nur als ein „Handstreich" bezeichnet werden, da keine Instanz eine derartige rechtswidrige Maßnahme legitimieren könnte.

Trotz aller Emigrantenprovokationen wird die Saarbevölkerung an ihrer mustergültigen Disziplin bis zur Saarabstimmung und über diese hinaus festhalten. Deutscherseits jedenfalls besteht alles Interesse daran, die Saarbevölkerung in dieser Haltung zu bestärken, damit sie sich am 13. Januar 1935 frei zu Deutschland bekennen kann und dann der Völkerbund aus diesem Bekenntnis, durch keinerlei Machenschaften beeinträchtigt, die gegebenen Folgerungen zieht.

Luftmächte am Pazifik.

Japan in die Defensive gedrängt.

Von

Dr. Hans Penzel

Chinesischlektor an der Universität München.

Bei den gegenwärtigen Flottenverhandlungen in London ringt Japan um Stärkegleichheit zur See mit Amerika, das sich dieser Forderung jedoch mit Entschiedenheit widersetzt. Die nachfolgende Darstellung unseres Fernost-Mitarbeiters über die gegenseitigen Anstrengungen der beiden Rivalen am Pazifik in der Luftrüstung zeigen, daß die Entscheidung hinsichtlich der Vormachtstellung am Stillen Ozean noch mehr bei der Luft- als bei der Seeflotte liegt; was selbst Amerikas Fachmann General Mitschell ausgesprochen hat. Die Schriftl.

Gewiß bedeutet der unumgänglich gewordene Verkauf der ostchinesischen Bahn an die Japaner für die Sowjets einen vor allem nach der strategischen Seite hin empfindlichen Verlust; aber so ist es nun doch nicht, daß damit die Russen Wladiwostok und die ostsibirische Küstenprovinz eo ipso verlieren müßten. Moskau hat sich mit dem unvermeidlichen Schicksal dieser Bahnstrecke an und für sich längst abgefunden, dafür aber raumstrategische Schachzüge vollzogen, die im Spiel der Kräfte dem Japaner zum Nachteil gereichen werden. Wir denken neben dem Ausbau der transsibirischen Bahn und der Anlage der fernöstlichen gewaltigen Industrieanlagen vor allem an das Herüberlangen der amerikanischen Fliegertätigkeit nach Ochotsk wie Nord- und Ostsibirien. In Tokio sind nun auch die Mitte Juli dieses Jahres veranstalteten Massenflüge der amerikanischen Armee- und Marineflugzeuge nach Alaska und den Aleuten, die Anlage von Vorposten für die Unterkunft dieser Maschinen dort im Norden, die Einrichtung eines zivilen Flugdienstes zwischen dem US-amerikanischen Hauptland und dem Alaska-Territorium wie die Manöver und Vermessungsfahrten im Gebiet von Dutch Harbor während des Hochsommers mit sorgenvollen Augen verfolgt worden.

Wer hätte je gedacht, daß das zu einem lächerlichen Preis den Russen abgekaufte einsame Gebiet einmal zum machtvollen rechten Arm der amerikanischen Herrschaft im pazifischen Raum werden würde? Diese Verlegung des hauptsächlichen Interesses Onkel Sams in den Nord-Pazifik ist erst neueren Datums. Einmal wurde sie für ihn notwendig nach der Einsicht der Unhaltbarkeit der Philippinen, zum andernmal wurde sie Bedürfnis, als die kürzlich begründete amerikanisch-russische Freundschaft daran ging, sich zu realisieren, d. h. die gemeinsame Interessenlinie gegen Japan festzulegen. Hier ergab sich gleichsam organisch als Erfüllung eines lange gehegten Wunsches die Möglichkeit, nunmehr einen Teil der amerikanischen Kampfflugzeuge nicht nur auf Flugzeugmutterschiffen, sondern viel sicherer auf dem Landwege über Alaska an die sibirische und nordjapanische ungeschützte Grenze heranzubringen. Alaska mit den vorliegenden Aleuten bildet für den US-amerikanischen Generalstab natürlich ein ideales Angriffsgelände, nur sollten es nicht 1300 Kilometer vom großen Mutterland trennen. Aber auch dieser Schwierigkeit hofft man Herr zu werden. Washington will Canada um Gewährung eines gewissen Landstreifens an der Westküste angehen, über dem der ungehinderte Verkehr zwischen Alaska und dem Mutterlande hin- und hergehen soll. Auf amerikanischer Seite hofft man um so mehr auf Verständnis für einen solchen Korridor, als Canada für den Kriegsfall ohne Zweifel auf den Schutz der US-amerikanischen Flotte angewiesen ist.

Das richtige Gewicht erhält freilich das Alaska-Aleuten-Unternehmen erst durch die bereits feststehende Tatsache, daß die „Pan-American-Airways" in aller Heimlichkeit 45 Prozent der gesamten Aktien der großen chinesischen quasi staatlichen National-Aviation Corporation erwerben konnte, weiterhin durch die nicht minder bedeutsame Anlage einer zusammen mit den Sowjets begonnenen großen transarktischen Luftlinie, welche die Pan-Americans Alascan Airways in den Stand setzen soll, die gefahrlose Verbindung sowohl zwischen Moskau und San Francisco als zwischen Nanking und den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten.

Japanische Gegenwehr.

Mit einem geradezu unheimlichen Gefühl empfindet heute Japan seine materielle Unterlegenheit gegenüber der fremden von allen Himmelsrichtungen es bedrohenden Luftwaffe. Die zunehmende Ausdehnung fremder Luftfahrtgesellschaften auf den Fernen Osten wurde zum Anlaß einer Beratungskonferenz, die der japanische Verkehrsminister zusammen mit der Regierungs-Luftfahrt-Forschungs-Kommission im vergangenen Monat in Anwesenheit der japanischen Admiralität und der hervorragendsten Vertreter des zivilen Flugwesens abhielt. Der Verkehrsminister Takejiro Tokonami erklärte hierbei: „Die private Luftfahrt hat einen großen Einfluß auf die nationale Verteidigung. In fremden Ländern konkurrieren viele andere Interessen (ebenfalls. D. Verf.) mit dem Privileg des Lufttransportes. Und nicht allein haben sie viele Luftverkehrslinien im eignen wie den angrenzenden Ländern errichtet, sondern sie eröffnen sogar

Linien bis in den Fernen Osten, weil hier die Verhältnisse im Flugwesen noch primitiver sind. Dieser Tatsache müssen wir aus Gründen der nationalen Verteidigung wie der Wirtschaft Rechnung tragen." — „Wir haben in unserem Lande die Organisation von Hauptlinien noch nicht einmal vollendet. Eine weitere Vernachlässigung muß eine nicht mehr abzuändernde Lage zur Folge haben. Wir müssen in unserem Lande die private Luftschiffahrt organisieren und ausdehnen." Die Kommission besprach die Frage der Kosten und einigte sich vorerst einmal auf eine Erhöhung des Budgets um fast drei Millionen Yen. Damit sollen vor allem auch die Ausbildung von geeigneten Piloten, die Bestrebungen der privaten Flugsportgesellschaften, der Modellbau und der meteorologische Dienst für das Flugwesen gefördert werden. Dem Ausbau der Fluglinien nach Formosa (und damit Südchina!), dem Südseeterritorium (ehemals deutsche Südseeinseln), nach Korea und Mandschukuo soll erhöhte Bedeutung geschenkt werden, weil die Regierung den Standpunkt vertritt, daß gerade diese Linien der nationalen Verteidigung dienen. Wie weit das japanische Zivilflugwesen bis heute entwickelt ist, vermag vielleicht ein Vergleich der Zahlen der zurückgelegten Flugkilometer bei Japan und Deutschland veranschaulichen. Japan gibt hier für das Jahr 1933 fast zwei Millionen Flugkilometer an, die deutsche Luft-Hansa zehn Millionen Kilometer.

Japans luftechnische Unterlegenheit.

In diesem Zusammenhang ist eine Ausführung der „Osaka Mainichi" von Bedeutung, die dem japanischen Leser zu bedenken gibt, wie sein Land im Kriegsfalle bei dem heutigen Stand der Flugwaffe gegenüber seinen Feinden dasteht. Darin zählt der Artikelverfasser 3000 russische Kampfflugzeuge, 3000 amerikanische und 300 chinesische Armee-Maschinen auf, so daß 6300 feindliche Kampfflieger nur 1500 japanischen gegenüberstehen. Am meisten fürchtet das Inselvolk einen überraschenden Luftangriff von Wladiwostok her, weil die geringe Flugstrecke von nur 6 Flugstunden die Durchführung eines radikalen Angriffes auf die japanischen Städte gestattet. Dort in diesem schwerbefestigten Hafenplatz befindet sich in der Tat die eine Basis der Sowjet-Luftflotte, die andere in Tschita. Das sind zugleich die beiden Zentren, gegen die sich ein japanischer Schlag vornehmlich richten würde. Zu bedenken bliebe bei dieser japanischen Schätzung noch, daß die amerikanische Flugzeugindustrie heute bereits so organisiert ist, daß sie innerhalb 18 Monaten weitere 42 000 der modernsten Flugkriegsmaschinen herzustellen vermag. Die finanziellen Hilfsmittel (man will ohne Auslandsverschuldung den Krieg durchführen) und die glänzende Vorbereitung einer etwaigen Umstellung der gesamten Industrie auf Kriegslieferungen sind Momente, welche allein schon der japanischen Regierung und noch mehr den Militärs zu überlegen geben werden, ob es nicht doch gefährlich ist, „gegen Sonnenaufgang zu schießen". Jedenfalls führt auch diese Rechnung wieder zu der Gewißheit, daß ein kommender Krieg mit einem überraschenden Flugangriff und ohne jede Kriegserklärung einsetzen wird.

Werdende Luftmacht Chinas.

Nicht zuletzt bezog sich die in diesem Frühjahr die Welt überraschende energische „hands-off"-Erklärung Japans hinsichtlich China auch darauf, daß durch die weitgehende Hilfe US-Amerikas, China sich zu einer Luftmacht entwickelt hat und damit — wie auch die neuesten Meldungen aus China bezeugen — seine Widerstandskraft gegen Japan steigert. Durch die Tätigkeit der amerikanischen Fluglehrer und Ingenieure auf der Flugschule der Zentralregierung in Hangchow und das auffallend große Entgegenkommen der amerikanischen Flugzeugfirmen vermag die Anzahl der ausgebildeten chinesischen Piloten und amerikanischen Bombenflugzeuge dauernd zu steigern. Ueber die wirkliche Stärke der chinesischen Luftmacht wird großes Stillschweigen bewahrt. Durch die Einnahmen der neu geschaffenen Staatslotterie, die in vielen Distrikten eingeführte Zigarettensteuer (10 Proz.) und vor allem durch Sammlungen will man bis Ende nächsten Jahres mit der Bildung von 23 Geschwadern aus Land- und Seeflugzeugen, vier Geschwadern mit lenkbaren Luftschiffen (? der Verf.) und 11 Flugzeugabwehrgeschwadern fertig werden. Wenn dieser Plan durchgeführt ist, wird China über 700 bis 1000 Kampfflugzeuge verfügen. Die Parole „Nationale Errettung durch Entwicklung der Luftfahrt" verfügt in ganz China über eine ungeheuere Zugkraft.

So wird verständlich, daß die Japaner angesichts dieser Umstände alles daran setzen, um wenigstens eine großangelegte und tadellos funktionierende Fliegerabwehrorganisation auf die Füße zu stellen. Die in den ersten Tagen des September durchgeführten Luftmanöver über Tokio und Yokohama müssen noch umfangreicher und ansehnlicher gewesen sein, als diejenigen in Paris. Am 1. September um 3 Uhr nachmittags wurde unter strömendem Regen die Luftangriffs-Verteidigung, 300000 Freiwillige, aufgerufen. Die Manöver dauerten die ganze Nacht hindurch und die drahtlose Telegraphie sowohl wie der Rundfunk spielten dabei eine große Rolle. Es wurden Giftgas- und Brandbomben-Attacken angenommen, die bei den Angriffen auf Teile der beiden Städte markiert wurden. Tokio und Yokohama waren zu wiederholten Malen in völlige Dunkelheit gehüllt, um den feindlichen Fliegern den Angriff zu erschweren. Gleichzeitig traten große Scheinwerfer und zahllose Flugzeug-Abwehrkanonen in Tätigkeit.

Japans Lage ist jedenfalls weit bedrohlicher, als diejenige seiner Gegner, die alle ihre Flugzeugbasen weit ab und weit verstreut anzulegen in der Lage sind.

Erhöhung des japanischen Militärhaushalts.

DNB. **Tokio**, 31. Okt. Der Haushaltsplan für Heer und Flotte ist jetzt veröffentlicht worden. Für das Heer sind an Ausgaben 460 Millionen Yen und für die Flotte 490 Mill. Yen vorgesehen. Die Mehrausgaben gegenüber dem bisherigen Haushalt betragen beim Heer 150 Millionen Yen und bei der Flotte 90 Millionen. Die erhöhten Ausgaben werden besonders für die Sicherung der japanischen Streitkräfte in der Mandschurei und zum Ausbau der Luftverteidigung benötigt. Der Ministerpräsident hat den Steuererhöhungen, die zum Ausgleich des Haushalts erforderlich werden, zugestimmt.

Das „Schlachtschiff" der Luft.

Englische Bombenflugzeuge mit M.G.-Panzertürmen / Revolution im Luftkrieg.

S. **London**, 27. Okt. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** Die englischen Flugzeugwerke von Boulton and Paul haben eine neue Flugzeugwaffe herausgebracht, die nach hiesiger

Der fliegende Panzerturm.

Ansicht eine Revolution im Luftkrieg bedeutet. Es handelt sich um einen Maschinengewehrturm, der durch einen eigenen Elektromotor automatisch in der Schußrichtung bewegt wird. Sobald der im Turm sitzende Schütze das Maschinengewehr schwenkt, folgt sein Klappsitz mit dem ganzen Turm der Bewegung. Diese Einrichtung soll eine viel größere Treffsicherheit gestatten, als sie bisher bei freibeweglichen Flugzeug-MG's möglich war. Vorläufig wird das neue Turm-MG nur für Bombenflugzeuge verwandt, da diese (im Gegensatz zu Jagd- und Aufklärungsflugzeugen) an ihrem Kurs festhalten müssen, wenn sie weite Fernziele erreichen sollen, und deshalb auf sicheres Schießen gegen feindliche Jagdflugzeuge besonders angewiesen sind. Bisher zwang der Angriff einer Jagdstaffel auf Bombenflugzeuge diese häufig zur Umkehr, weil sie bei ihrer geringen Wendigkeit und unsicheren Schußleistung eine allzu leichte Beute waren. Das Turm-MG aber wird das Bombenflugzeug zu einem sehr gefährlichen Gegner im Luftkampf machen.

Die ersten Türme, die geschlossen sind und nur eine Schießscharte haben, sind bei den „Overstrand"-Doppeldeckern vorne an der Spitze des Rumpfes eingebaut und nach drei Seiten mit durchsichtigen Wänden versehen. Diese Overstrand-Maschinen, zweimotorige Tag- und Nachtbomber, haben bereits Schießübungen mit den neuen Turm-MG's abgehalten, die erstaunlich gute Ergebnisse gezeitigt haben sollen.

Das Turm-MG ist an sich nichts Neues; die Engländer betonen aber, daß ihre Konstruktion den französischen und amerikanischen Flugzeugtürmen technisch weit überlegen seien. Man spricht hier bereits vom kommenden „Schlachtschiff der Luft", das mit mehreren Türmen und vielleicht auch Geschützen ausgerüstet werden und den Jagdeinsitzer von seinem heutigen Monopol als Kampfflugzeug verdrängen soll. Das ist nun zwar Zukunftsmusik, die Begeisterung aber, mit der das „Turmflugzeug" von der englischen Presse aufgenommen wird, zeigt, wie stark die Luftwaffe jetzt die hiesige Oeffentlichkeit beschäftigt.

Fahrten des LZ 129 nach und in USA.

Besprechungen Dr. Eckeners in Amerika / Lakehurst und Miami als Landeplätze.

Washington, 31. Okt. Dr. Eckener, der am Montag ausführlich vor dem Luftfahrtausschuß über den Stand des Luftschiffbetriebes sprach, erläuterte auch seine Pläne für die Zukunft. Er machte dabei die Zusicherung, daß er im Sommer 1935 mit dem neuen Zeppelin-Luftschiff „LZ 129" Versuchsfahrten zwischen Friedrichshafen und Nordamerika unternehmen wolle. Er stelle das neue Luftschiff auch für 10tägige Rundfahrten in Amerika zur Verfügung. Im Herbst 1935 würde „LZ 129" in den Südatlantik-Dienst eingestellt werden. Der Luftfahrtausschuß versprach, dem Bundeskongreß eine Vorlage zugehen zu lassen, in der von der Regierung Mittel für die Durchführung der Versuchsfahrten des „LZ 129" nach Nordamerika für Vorbereitung eines regelmäßigen nordatlantischen Luftschiffdienstes durch Bau von drei bis vier Zeppelin-Luftschiffen sowie für die Ausbildung der für diese Luftschiffe benötigten Mannschaften angefordert werden, falls sich die zuständigen Behörden für die Annahme des Planes Dr. Eckeners entscheiden sollten.

Dr. Eckener empfahl dem Luftfahrtausschuß ferner die Einrichtung eines die Welt umspannenden Luftschiffdienstes zwischen Deutschland, Nordamerika, Holländisch-Indien und Britisch-Indien. Ein seetüchtiges Luftschiff, so sagte er, sei bereits vorhanden. Man müsse nur ohne Zögern zugreifen. Das Heliumgas, das für die Verwirklichung dieses großen Planes erforderlich sei, müsse allerdings von der Regierung der Vereinigten Staaten die das Helium-Monopol besäße, zur Verfügung gestellt werden. Eckener belegte zahlenmäßig, daß der Zeppelin-Dienst zwischen Deutschland und Südamerika einträglich ist.

In diesem Zusammenhange wird noch bekannt, daß das amerikanische Marineamt Dr. Eckener die Benutzung der Flugplätze von Lakehurst und Miami als Stationen für die im nächsten Sommer beginnenden Atlantikflüge des neuen Zeppelinluftschiffes „LZ 129" gestattet hat. Die Landungskosten seien jedoch zu erstatten. Die in dem klimatisch günstigen Florida gelegene Station Miami würde nur benutzt werden, wenn die Witterungsverhältnisse eine Landung in Lakehurst unmöglich machen würden.

Der Vorsitzende der amerikanischen Schiffahrtbehörde, Admiral Cone, befürwortet den Bau von Großluftschiffen für Handelszwecke anstelle des jetzigen Wettbewerbes im Bau von Riesendampfern. Anstatt einen Riesendampfer wie die englische „Queen Mary" zu bauen, dessen Kosten sich in den USA etwa um 50 Prozent höher stellen würden als in Europa, könnte man fünf Luftschiffe mitsamt den dazu nötigen Landungsplätzen erbauen.

16000 Kundgebungen der DAF.

Die Treuekundgebung der DAF in Berlin führte 300 000 Angehörige der Organisation aller Schaffenden in den Lustgarten. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Lied vom guten Kameraden zum Andenken an Standartenführer Hellvoigt (vergleiche Bildbericht). Nach Dankesworten an den Führer durch Bezirksleiter Engels sprach Dr. Ley, der ebenfalls voll Stolz das gewaltige Erziehungswerk pries, das mit der Schaffung und Organisation der Deutschen Arbeitsfront geschaffen worden ist. Die Verfassung der Arbeit werde zur Sozialverfassung Deutschlands werden. Er betonte, daß zur selben Stunde 16000 Kundgebungen in ganz Deutschland stattfinden und ermahnte alle Schaffenden zur Disziplin, zu anständiger Haltung, größtmöglichster Leistung und Solidarität.

Zuvor hatte Dr. Ley schon vor der Presse gesprochen und betont, daß bis zum 1. Januar die Arbeitsfront nach allen Richtungen ausgebaut sein werde. Er wies ferner auf die Beitragsfrage hin, die etwas grundsätzlich anderes sei als die früheren Opfer der Arbeiter an die Gewerkschaften, die in entscheidenden Augenblicken versagt hätten. Dr. Ley gab schließlich seiner Zuversicht Ausdruck, daß man mit der Deutschen Arbeitsfront über alle etwaigen Schwierigkeiten des Winters hinwegkommen werde. Er versicherte auch, daß man die Preise halten werde und daß die Lohnfrage damit vorläufig gelöst sei. Zum Schluß erklärte er, daß er zur Verordnung des Führers Ausführungsbestimmungen erlassen werde und nächstens die Arbeiter in großen Betrieben des Reiches aufzusuchen gedenke.

Landesbischöfe beim Führer.

Aussprache mit Marahrens, Meiser und Wurm.

DNB. **Berlin**, 31. Okt. **Der Führer und Reichskanzler hat am Dienstag in Gegenwart des Reichsinnenministers die Landesbischöfe Marahrens, Meiser und Wurm zu einer Aussprache über die kirchenpolitischen Fragen empfangen.**

Rücktritt Jägers als Rechtsberater und Ministerialdirektor.

Ministerialdirektor Jäger hat sein Amt als Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche in vollem Einvernehmen mit dem Reichsbischof niedergelegt.

Wie ferner der Allgemeine Preußische Pressedienst mitteilt, ist Ministerialdirektor Jäger auf seinen Wunsch aus seinem Amt als preußischer Ministerialdirektor und Leiter der geistlichen Abteilung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ausgeschieden.

Die Beisetzung Hellvoigts.

Im Beisein des Reichsministers Dr. Goebbels fand auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin die feierliche Beisetzung des vor einigen Tagen an den Folgen einer vor drei Jahren durch Kommunisten erhaltenen Verletzung verstorbenen Standartenführers Hellvoigt statt. Nach der Trauerfeier in der Friedhofskapelle defilierten die Abordnungen der Formationen am Sarge vorbei, der dann unter präsentiertem Gewehr in die Gruft gesenkt wurde.

Unser Bild zeigt Reichspropagandaminister Dr. Goebbels bei der Trauerrede am Grabe.

Märchenflug nach dem Orient.

Eindrücke vom England—Australienflug auf den Etappen Rom—Athen—Aleppo—Bagdad.

Aus dem Bordtagebuch unserer Sonderberichterstatterin Thea Rasche.

Nachdem die Luftjagd England—Australien mit ihrem Hetztempo und dem damit zusammenhängenden Telegrammsegen ihr Tempo gemäßigt hat und einer beschaulicheren Betrachtung Raum läßt, fahren wir mit den Stimmungsberichten aus dem Bordtagebuch unserer Sonderberichterstatterin fort. Schriftl.

Von der Adria zur Akropolis.

Unsere erste Frage nach der Landung in Rom lautete natürlich: „Wer war vor uns hier?" Wir atmen auf als wir hören, daß wir die ersten sind. Der italienische Oberst Sensadenint, der lange Jahre bei der Berliner italienischen Botschaft Luftattaché war, begrüßte uns, ferner der deutsche Luftattaché von Waldau.

Mit einer Ladung herrlicher italienischer Früchte sind wir eine halbe Stunde später in der Luft. Beim Anblick des Vesuv nehmen wir ein opulentes Mittagessen aus kaltem Geflügel, Aal, Zunge und Rostbeaf, nebst einem echten Chianti ein. Italien schenkte uns dazu seine schönste Sonne.

In 290 Km. Geschwindigkeit in 2700 Meter Höhe überfliegen wir hinter Brindisi die Adria. Bald schweben wir über den gigantischen Gebirgszügen Griechenlands. Rechts von uns in Dunst und Wolken getaucht, liegt irgendwo der Olymp. Die heroisch düstere Landschaft von Hellas scheint durch das Guckfenster der zarten Pastellwölkchen. Obwohl wir nur drei Stunden Schlaf hatten, können wir uns nicht satt sehen.

Uns elektrisiert die Meldung des Bordfunks, daß die zweite holländische Maschine „Postjäger" mit Geysendorfer 50 Km. südlich Uesküb liegt. Also noch hinter uns auf dem Balkan. Wir freuen uns wie die Kinder, daß wir vorn liegen. Aber noch sind wir nicht in Athen! Zeus schiebt gelbe und schwarzblaue Wolken über sein Griechenland. Wir fliegen blind. Plötzlich zerreißt die Wolkendecke und in der leuchtenden Sonne ragt die Akropolis aus dem Steinmeer von Athen.

Die lebhaften kleinen Athener waren ganz betrübt, daß unsere Douglas bereits in 20 Minuten ihren Durst gestillt hatte. Wir taten das gleiche mit türkischem Kaffee. Ein Händeschütteln und Abschiedswinken und Europa lag hinter uns.

Der erste Nachtflug.

Die Dämmerung zieht herauf, die Farben des Aegäischen Meeres verblassen, wir schlagen einen Bogen nach rechts, um einem Schlechtwettergebiet, das vom Balkan her heraufzieht, aus dem Wege zu gehen. Mit Spannung sehen wir dem ersten Nachtflug entgegen. Jeder schaltet das kleine Lämpchen neben seinem Sitz ein und führt Tagebuch. Draußen steigt der klare Vollmond empor und beleuchtet die vielen hundert Inseln der Aegais, die durch das silberne Wolkenmeer, das wir in 3000 Meter Höhe überfliegen, sichtbar werden.

Die Douglas singt ein monotones Lied. Meine beiden Bankiers werden schläfrig, bald bringe auch ich meinen Sitz durch einen Hebeldruck in Liegestuhlstellung und nicke ein. Unser Smutje, Bordmechaniker und Mädchen für alles, schreckt uns aus dem ersten Schlummer und erklärt, ordentliche Leute schliefen auch im Luftrennen im Bett. Aus zwei gegeneinander gestellten Sitzen schafft er im Handumdrehen für jeden eine herrliche Schlafgelegenheit. Wenn wir statt in unseren Kleidern in Pyjamas lägen, so würden wir uns in einem richtigen Lufthotel fühlen. Man kann auch in einem Bett gut schlafen, das mit 340 Km. Geschwindigkeit durch die Luft saust.

Wir wären sicher erst beim Aufsetzen in Aleppo erwacht, wenn uns nicht nach dreistündigem festen Schlaf die alarmierende Meldung unseres Bordfunkers zum Bewußtsein gebracht hätte, daß wir uns in einem Luftrennen befinden.

Aleppo — Gedenken an Marga von Etzdorf.

Zwei Sensationsmeldungen! Die Mollisons sind bereits in Bagdad gelandet, und Geysendorfer mit der „Pander S 4" befindet sich gleichfalls bereits uns dicht auf den Fersen mit Kurs Bagdad. Das sind zwei gefährliche Konkurrenten, die uns Beine machen. Sie haben den Vorteil größere Sprünge als wir machen zu können, die wir alle 1500 Km. erneut tanken müssen und dadurch stets Zeit verlieren. Dafür demonstrieren wir aber auch in diesem Luftrennen einen Verkehrsflug und beweisen, daß England—Australien nicht nur die Angelegenheit einer Flugjagd, sondern eine der kommenden großen regelmäßigen Verkehrsstrecken im Weltluftnetz ist.

Tausende von Lichtern blitzen wie ein Diamantenmeer in der nächtlichen Landschaft auf. Ein phantastischer Anblick. Aber auch wir müssen den Syriern ein reizvolles Bild geben, die Luftyacht mit ihrem grünen und roten Backbord- und Steuerbordlicht und ihrer weißen Bug- und Heckbeleuchtung. Schon berührt die Douglas zum erstenmal asiatischen Boden. Punkt 10 Uhr sind wir in Aleppo gelandet.

Als erste begrüßen uns in Aleppo das schwedische Kronprinzenpaar, die mit Prinz Bertil und Prinzessin Ingrid gerade hier weilen. Nachdem uns die KLM.-Vertreter aufs Liebenswürdigste mit allem, was wir benötigen, versorgt haben, lasse ich meine Kameraden und unsere Begleiter vorausgehen, wie ein Gespenst ragt die Douglas zum Nachthimmel empor. Auch sie ist verstummt, das Schweigen der Einsamkeit fällt auf mich wie ein Mantel der Trauer. Aleppo — bei diesem Wort krampft sich das Herz jedes deutschen Fliegers zusammen. Hier war es also, wo Marga von Etzdorf ihr jähes Ende fand. Minuten, und ich schüttele die Empfindungen von mir ab, für die keine Zeit ist.

„N 34 um 20 Uhr 55 in Bagdad gelandet" lautet das Alarmsignal unseres Funkers. Das sind Black und Scott mit ihrer englischen Comet. Gefährliche Gegner!

Ein orientalisches Märchen.

Auch hier hat es eine Stunde gedauert, ehe wir nach Bagdad starten konnten und dabei klappte die Organisation musterhaft. Schade, daß wir über das Reich des Kalifen Harun al Raschid nicht bei Tage fliegen können. Ich stelle mir vor, daß ich, wie in einem Märchen aus Tausend und einer Nacht auf dem fliegenden Teppich über Euphrat und Tigris zur Hauptstadt des Kalifen reise. Dazu ist allerdings reichlich Phantasie nötig, denn meine erste der tausend orientalischen Nächte ist mehr eine arktische Nacht. In 4000 Meter Höhe hole ich meinen Pelzmantel aus dem Koffer. Es ist hundekalt. Zum Glück schlafe ich ein und träume mir mein orientalisches Märchen.

Als ich erwache, liegt es leibhaftig unter mir in der strahlenden Sonne. 13 Uhr 05 landen wir auf dem Bagdader Flugplatz.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62. Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten.

Das Schacht-Echo in Paris.

Gehässigkeiten gegen Deutschland.

T. **Paris**, 31. Okt. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** Die Ausführungen Dr. Schachts in Weimar haben in der französischen Presse ein lebhaftes, aber überwiegend ablehnendes Echo gefunden. Mit geradezu kochender Wut stürzen sich die nationalistischen Blätter, so vor allem die „Liberté" und das „Journal des Débats" über die Erklärungen Schachts. Gemäß der Tradition dieser Blätter, alles was Deutschland betrifft, gar nicht erst zu untersuchen, sondern von vornherein als Höllenspuk abzulehnen, wird die Rede Dr. Schachts als „infamer Erpressungsversuch" hingestellt, den Frankreich, wie die „Liberté" schreibt, „mit Empörung und Trauer" festnageln und von sich weisen muß. Besondere Erregung hat die Kritik Dr. Schachts an dem französisch-deutschen Clearingverfahren ausgelöst, da diese Kompensationskasse schon seit langem ein Stein des Anstoßes für die französischen Wirtschaftskreise bildet. Diese Kreise behaupten nämlich, daß Deutschland mit Absicht seinen Export nach Frankreich gestoppt habe, um die Schulden nicht tilgen zu müssen, die aus dem Ueberschußertrag der Kompensationskasse bezahlt werden können.

Selbstverständlich finden sich auch wieder in den französischen Kommentaren die Behauptung, daß die Zahlungsbilanz des Deutschen Reiches nur deshalb so ungünstig sei, weil das Hauptaugenmerk auf die Einfuhr von Rohstoffen für die Rüstungsindustrie gerichtet würde. Etwas sachlicher klingen die Kommentare im „Intransigeant", der die Rede Dr. Schachts als „zumindest eindeutige Klarstellung auf dem wirtschaftlichen Gebiet gegenüber dem Auslande" bezeichnet. Der „Intransigeant" glaubt ferner annehmen zu können,

daß die Erklärungen Dr. Schachts in Zusammenhang stünden mit der mit großer Spannung in Frankreich erwarteten Rundfunkansprache Herrn von Ribbentrops.

Nach diesen französischen Erwartungen würde Ribbentrop noch einmal die Bereitschaft der Reichsregierung zum Ausdruck bringen, mit Frankreich zu einer Einigung zu gelangen. Der erste Schritt zu dieser Einigung soll in einer wirtschaftlichen Annäherung der beiden Länder gesucht werden, und zwar auf dem Gebiete der Rohstoffeinfuhr nach Deutschland.

Parlamentsauftakt in London.

S. **London**, 31. Okt. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** Nach monatelanger Sommerpause ist das britische Parlament am Dienstag wieder eröffnet. Die Begeisterung der Unterhausmitglieder für den Arbeitsbeginn war diesmal nicht so groß, wie sonst, denn nur ein einziger Abgeordneter verbrachte die vergangene Nacht im Westminsterpalast, um sich bei Oeffnung des Sitzungssaales einen guten Platz zu sichern. Das Unterhaus ist bekanntlich so klein, daß nur ein Teil der 650 Volksvertreter einen Sitzplatz haben kann. Im Laufe des Morgens wurde die Anstehschlange vor den verschlossenen Türen länger, und als am frühen Nachmittag der Speeker seinen Platz einnahm, war das Haus voll besetzt. Besonders begrüßt wurden die beiden Freunde von gestern und Feinde von heute, Premierminister Macdonald und der alte Landsbury, der Führer von „Seiner Majestät loyaler Opposition" der Arbeiterpartei. Beide waren durch lange Krankheit von Westminster für fast ein halbes Jahr ferngehalten worden.

Auf der umfangreichen Tagesordnung der Eröffnungssitzung, die bis spät in die Nacht hinein dauerte, stand das sogenannte Zersetzungsgesetz, das revolutionäre Umtriebe von Heer und Flotte fernhalten soll. Die Opposition brachte sofort Zusatzanträge ein, um das Gesetz wirkungslos zu machen. Der Regierungsblock aber vereitelte diese Sabotageversuche mühelos wie bisher.

Aus der Fragestunde, die dieser Beratung voranging, ist eine Erklärung des Handelsministers Runciman bemerkenswert. Er teilte mit, daß die Regierung gegenwärtig in Verhandlungen mit den Reedern der britischen Trampschiffahrt stehe, um das Gesetz für Regierungshilfe in feste Form zu bringen. Die Vorlage, die eine staatliche Unterstützung von zwei Millionen Pfund bringen wird, dürfte demnächst dem Parlament zugehen. Runciman erinnerte in diesem Zusammenhang auch daran, daß die britische Schiffahrtskammer eine internationale Reederkonferenz vorbereite, um das Angebot an Schiffstonnage mit der Nachfrage in Einklang zu bringen.

Hungermärsche bei Newyork.

Ernste Zusammenstöße Erwerbsloser mit der Polizei / Zahlreiche Verletzte.

Newyork, 31. Okt. In Albany im Staate Newyork kam es zwischen Polizei und über 200 Erwerbslosen zu einem schweren Zusammenstoß. Die Arbeitslosen waren auf fünf Lastwagen aus Newyork eingetroffen, um der Regierung Forderungen für Hilfsmaßnahmen während des Winters zu unterbreiten. Der Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Demonstranten erfolgte auf der Brücke über den Hudsonfluß, die in die Stadt führt. Die Arbeitslosen widersetzten sich den polizeilichen Anordnungen und wollten eine Durchsuchung der Wagen verhindern. Sie sprangen von den Wagen ab und versuchten, die Polizeikette zu durchbrechen. Nach heftigem Kampf konnten die Teilnehmer an dem „Hungermarsch" zurückgetrieben werden. Es gab zahlreiche Verletzte. Etwa 20 Verwundete mußten ins Krankenhaus gebracht werden. 45 Personen wurden verhaftet. Wie die Polizei erklärt, sind bei mehreren Festgenommenen Waffen gefunden worden.

Auf die Nachricht, daß sich eine weitere Erwerbslosengruppe auf einem Hungermarsch aus Buffalo einem anderen Stadtteil nähere, wurde sofort ein größeres Polizeiaufgebot mit Maschinengewehren und Tränengasbomben eingesetzt.

Kommunistenunruhen in Cleveland.

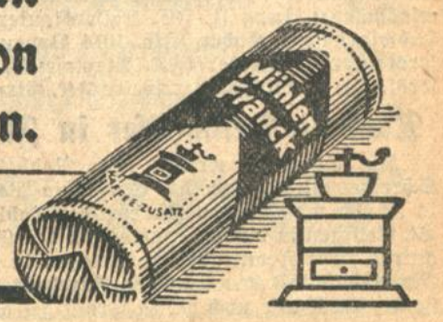
△ **Cleveland** (Ohio), 31. Okt. Nachdem radikale Elemente in Albany und Denver Zusammenstöße herbeigeführt hatten, versuchten Kommunisten am Dienstag das Rathaus von Cleveland zu stürmen. Die Polizei, die in größeren Abteilungen zusammengezogen war, gelang es schließlich, die verhetzte Menge zurückzuschlagen. Der Bürgermeister hat auf Grund dieses Vorfalles bis auf weiteres alle kommunistischen Kundgebungen verboten.

Maudacher Raubmord vor dem Reichsgericht.

d. **Ludwigshafen**, 31. Okt. Das Reichsgericht bestätigte am Dienstag das Todesurteil des Frankenthaler Schwurgerichts gegen den Raubmörder Willi Baumann und hob das Urteil, soweit es den Angeklagten Jakob Scheuermann betrifft, auf.

Die beiden Angeklagten waren am Morgen des 5. April in räuberischer Absicht in das Anwesen des Bauern Amberger in Maudach bei Ludwigshafen eingedrungen und hatten zuerst die im Bett liegende Tochter des Bauern durch Axthiebe auf den Kopf tödlich verletzt und dann auch die herbeieilende Frau Amberger durch mehrere Schläge getötet. Die Täter wurden am 26. Juli vom Schwurgericht Frankenthal zum Tode verurteilt. Sowohl Baumann als auch Scheuermann fochten das Urteil durch Revision an. Das Reichsgericht verwarf die Revision Baumanns als unbegründet. Soweit das Urteil den Angeklagten Scheuermann betrifft, wurde es aus verfahrensrechtlichen Gründen aufgehoben. Der Senat war der Ansicht, daß die von Scheuermann vorgebrachten Verfahrensrügen entgegen der Ansicht des Oberreichsanwalts durchschlagend seien und zur Aufhebung des Urteils führen mußten. Insoweit muß das Schwurgericht Frankenthal den Fall noch einmal verhandeln.

Vollbekömmlich und gesund
ist der weitbekannte, bewährte Kaffeezusatz Mühlen Franck. Jeder Zusatz von Mühlen Franck trägt zu Ihrem Wohlbefinden bei. Außerdem haben Sie den Vorteil, daß Sie durch den Zusatz von Mühlen Franck einen vollen, kräftigen, aromatischen Kaffee erhalten.
Mühlen Franck der gute Kaffee-Zusatz zu jedem Kaffee



Turnen / Spiel / Sport

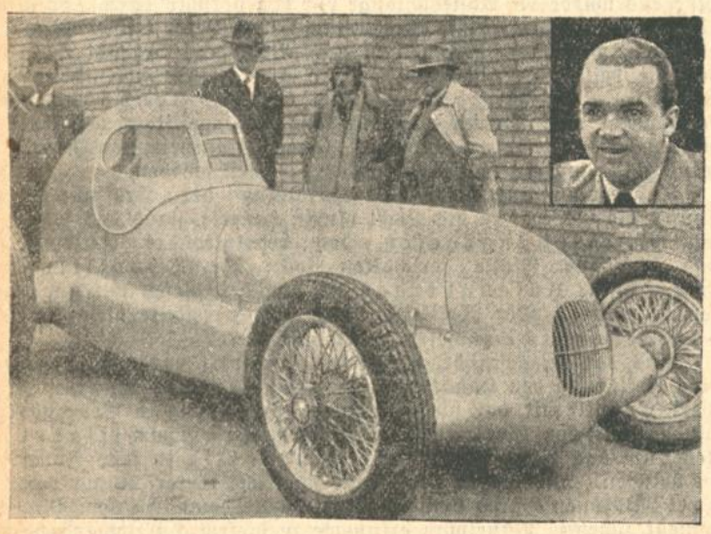
NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die Rekordjagd geht weiter.

„Caratsch", Henne und Möritz fahren neue Weltrekorde.

Die Rekordversuche von Mercedes-Benz auf der Betonstraße von Gyon bei Budapest brachten am Dienstag nicht weniger als vier neue Weltrekorde. Schon am frühen Morgen dröhnte auf der Straße das Gebrumm der Motore und ein Versuch nach dem anderen wurde unternommen und immer schneller wurden die Fahrer mit ihren Wagen und Maschinen. Das Wetter war anfangs nicht gerade sehr günstig, doch trocknete die Straße nach dem leichten Sprühregen bald ab. Zuerst fuhr Rudolf Caracciola mit dem offenen Mercedes-Rennwagen einen neuen Weltrekord für die stehende Meile. Mit 30,71 Sekunden für Hin- und Rückfahrt wurde ein Stundenmittel von 188,655 Kilometer erzielt und dem erst vor zehn Tagen von Hans Stuck auf der Avus aufgestellten Bestleistung von 187,86 Kilometer das Lebenslicht ausgeblasen. Der Angriff auf den Kilometer mit stehendem Start mißlang zwar, doch sollen die Versuche fortgesetzt werden.

Zwischendurch ging Ernst Henne mit der 500 ccm Solomaschine auf die Strecke und verbesserte nach verschiedenen Versuchen am Vormittag den bisher von dem Belgier Milhoux gehaltenen Weltrekord über den fliegenden Kilometer. Er erreichte für die Hin- und Rückfahrt einen Durchschnitt von 15,82



Caracciola mit seinem Rekordwagen.

Sekunden, was einem Stundenmittel von 227,016 Kilometer entspricht.

Europameister Ernst Möritz-München versuchte dann noch seinen erst am Sonntag aufgestellten Rekord mit dem von ihm konstruierten Cyclecar (500 ccm) über den stehenden Kilometer zu verbessern und auch dieser Versuch war von Erfolg erkrönt. Mit 31,67 Sekunden erreichte er einen Durchschnitt von 113,672 Kilometer und übertraf damit die alte Marke von 108,043 Stundenkilometer erheblich. Mit dem 350 ccm-Cyclecar schuf Möritz mit 42,71 Sekunden = 84,289 Stundenkilometer für diese Klasse ebenfalls eine neue Bestleistung.

Bugatti-Sieg in Algier.

Der Große Preis von Algier sah noch einmal eine Reihe der besten europäischen Rennfahrer am Start. Die lange vom Pech verfolgte Molsheimer Firma Bugatti vermochte dabei endlich wieder einmal einen Sieg zu landen, denn Wimille gewann sowohl den ersten als auch den zweiten Lauf über je 150 Km. und plazierte sich damit im Gesamtergebnis an erster Stelle. Den zweiten Platz nahm Louis Chiron auf Alfa Romeo ein. Klassefahrer wie Lehoux, Straight, Etancelin u. a. schieden vorzeitig aus.

*

Auch der Engländer Eyston befand sich am Sonntag auf der Weltrekordjagd. Auf der Pariser Rennbahn Linas-Montlhéry schuf er auf einem 1100 ccm-M.G.-Rennwagen sechs neue Weltrekorde mit fliegendem Start; wobei er über Kilometer und Meile auf 207,127 Stdkm. kam und diesen Durchschnitt auch nahezu über 10 Km. und 10 Meilen erreichte.

Hower bleibt Meister.

Der Kölner besiegt den Berliner Arno Kölblin klar nach Punkten.

Der deutsche Schwergewichtsmeister im Boxen, Vinzenz Hower-Köln, hat am Montagabend im gut besuchten Berliner „Neue Welt-Ring" seinen Titel mit Erfolg verteidigt. Der Kölner, der zum ersten Male nach seiner 9monatigen Ruhepause — bedingt durch eine Verletzung — wieder im Ring erschien, zeigte sich im Kampfe gegen den jungen Berliner Arno Kölblin immmer noch als famoser Techniker und schlug seinen Gegner klar nach Punkten. Kölblin setzte ihm zwar eine geradezu verblüffende Härte entgegen, jedoch mußte er sich im Verlaufe des Treffens doch dem immer noch großen Können des Meisters beugen.

Fußballkampf Pfalz—Saar.

Der 21. November ist bekanntlich der Opfertag des deutschen Fußballsportes für das Winterhilfswerk und aus diesem Anlaß findet im ganzen Reiche eine große Anzahl bedeutender Fußballkämpfe statt. In Kaiserslautern stehen sich an diesem Tage die Auswahl-Mannschaften der Saar und der Pfalz gegenüber. Die Pfalzmannschaft spielt in folgender Aufstellung: Gebhardt (1. FC. Kaiserslautern); Flohr (VfL. Neustadt), Neumüller (Phönix Ludwigshafen); Jung (1. FC. Kaiserslautern), Lindemann (Phönix Ludwigshafen), Haber (FG. 1914 Oppau); Marker (1. FC. Kaiserslautern), Wagner (FK. Pirmasens), Schneider (1. FC. Kaiserslautern), Lutz, Maier (beide FK. Pirmasens).

Radball-Weltmeister in Zürich geschlagen.

Am Sonntag weilte das Radball-Weltmeisterschaftspaar Schreiber/Blersch vom RV Germania Wanderlust Frankfurt a.M. in Zürich, wo es gegen Osterwalder Gabler vom RC. St. Gallen-St. Georgen in einem Turnier um den Großen Preis von Zürich antrat. Die Frankfurter unterlagen in ihrem Spiel gegen diese Mannschaft mit dem knappen Ergebnis von 8:7 Toren, obgleich sie bei der Pause noch 3:2 in Front gelegen hatten.

Ausbau der DT.-Gaufeste.

Eine bemerkenswerte Verfügung.

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat zwecks Förderung des Gemeinschaftsgedankens innerhalb des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Uebereinstimmung mit der D. T. festgelegt, daß die künftigen Gau- und Landesturnfeste, bisher von der D. T. veranstaltet, als Gaufeste des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ausgeschrieben werden. Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltungen richtet sich nach folgenden Bestimmungen:

Die Gaufeste sind Veranstaltungen des Reichsbundes für Leibesübungen. Die Durchführung wird vom Reichsbund dem betreffenden D.T.-Gau übertragen, für den der D.T.-Gauführer verantwortlich zeichnet. Der D.T.-Gau ist der wirtschaftliche Träger des Festes. Er hat alle Ausgaben zu leisten, wofür ihn alle Einnahmen zufließen. Ein eventueller Ueberschuß bzw. Unterschuß ist Sache des D.T.-Gaues. Der D.T.-Gau erläßt die Ausschreibungen im Einverständnis mit den zuständigen Gausachleuten, und zwar für die allgemeinen Uebungen und für die turnerischen Mehrkämpfe (20 Punkte-Wertung) mit dem Amt 1, für die Einzelkämpfe mit den betreffenden anderen Aemtern. Ueber die Zusammensetzung der verschiedenen Ausschüsse für die Durchführung von Gaufesten ergehen weitere Anordnungen.

Alle Teilnehmer haben gleiche Rechte und Pflichten. Sie müssen jedoch Mitglieder eines Vereins des betreffenden Gaues des Reichsbundes sein. Zu Vorführungen können auch Mitglieder anderer Organisationen zugelassen werden.

Meisterschaften werden auf Gaufesten nicht ausgetragen.

Handball Deutschland—Polen.

Im Pilsudski-Stadion in Warschau besiegte am Sonntag die Handballmannschaft der Universität Breslau den Warschauer Akademischen Sportklub mit 11:3 Toren. Der Verlauf des Spiels war reich an fesselnden Kampfabschnitten und wurde von einer zahlreichen polnischen Zuschauermenge mit Spannung verfolgt. Die deutsche Mannschaft zeigte große Beweglichkeit und gutes Zusammenspiel. Durch stilsicheres und stets opferbereites Abfangen der gegnerischen Stöße zeichnete sich vor allem der deutsche Torwart aus, der dem polnischen weit überlegen war und dem es hauptsächlich zu verdanken war, daß die Zahl der gegnerischen Tore eine so geringe blieb.

In der ersten Halbzeit, die 10:0 endigte, waren die Deutschen in einem so entschiedenen Uebergewicht, daß keine polnischen Hoffnungen mehr auf einen Umschwung bestanden. In der zweiten Halbzeit entwickelten die polnischen Spieler, von den Zurufen der meist jugendlichen Zuschauer angefeuert, eine überraschende Belebung, die ihnen vor der Schlußzeit noch drei ehrenvolle Tore einbrachte. Dem Spiel wohnte im Namen der deutschen Gesandtschaft der deutsche Geschäftsträger Dr. Schliep bei.

*

Zum Berufssport übergetreten ist der bekannte Kölner Amateur-Ringer Willi Müller, der mehrmals Inhaber der deutschen Meisterschaft in den schweren Gewichtsklassen war.

*

Auf 2. Dezember verlegt wurde der für den 25. November in Essen vorgesehene Boxländerkampf Deutschland—Polen, da an diesem Tage wegen des Totensonntags eine öffentliche Durchführung nicht möglich ist.

Bad. Fechtmeisterschaften in Florett und Säbel

am 3./4. November in Pforzheim.

Der Turnverein 1834 Pforzheim hat im Jubeljahr seines 100jährigen Bestehens die Durchführung der diesjährigen bad. Florett- und Säbelmeisterschaft übernommen. Das Meldeergebnis mit 31 Florett- und 24 Säbelfechtern ist ausgezeichnet. Alle namhaften Fechter unseres Gaues haben gemeldet und es werden harte Kämpfe um den Titel des bad. Meisters geben. Der Doppelmeister Peter Höfler, TV. 46 Mannheim, hat die schwere Aufgabe, beide Meistertitel zu verteidigen. Im Säbel sollte es ihm trotz schwerster Konkurrenz gelingen, den Titel auch in diesem Jahre wieder an sich zu bringen, da er mit seinen blitzartigen Angriffen und seiner Turniererfahrung im Vorteil sein müßte. In Florett wird er einen viel schwereren Stand haben. Hier hat er in dem Altmeister Bortoluzzi, Karlsruhe, in Bayer und Schneider, Pforzheim, Roth Lörrach, König Karlsruhe, erbitterte Gegner, die ihm den Sieg streitig machen werden. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß einer oder der andere des jungen Nachwuchses mit Erfolg gegen diese alten erprobten Wettkämpfer angeht.

Der Sieger in jeder Waffe erhält das Meisterschaftsband des Gaues verliehen. Die ersten zehn in jeder Waffe bilden die Gausonderklasse und ist es das Streben jedes jungen Fechters, der Gausonderklasse des Gaues anzugehören.

Meisterschaft der Deutschamerikaner.

Im Deutschen Stadion in Newyork trugen die deutsch-amerikanischen Sportvereine ihre alljährlichen Mannschafts-Meisterschaften in der Leichtathletik aus. Der Gesamtsieg fiel an den German-American-Athletic-Club mit 97 Punkten, der mit diesem Ergebnis seinen Titel gegen den Deutschen Sportklub Brooklyn erfolgreich verteidigte. Die besten Einzelleistungen boten Tanassy (GAAC.) mit drei Siegen über 100 Meter, 200 Meter und Weitsprung, sowie sein Vereinskamerad, der durch seine Starts auch in Deutschland bekannte Mittelstreckler Sandler, der es durch zwei erste Plätze über 400 Meter und 800 Meter zu einem Doppelerfolg brachte. Einen neuen deutsch-amerikanischen Rekord stellte Karl Speck vom Newarker TV. mit 3,65 Meter auf.

Wir ehren die Toten!

Unbarmherzig hat auch der Tod in den Reihen der Kraftfahrer im Sportbetrieb gewütet. Kaum eine Veranstaltung ging vorbei, sei es im Inland oder Ausland, bei der es nicht Tote gab. Einzelne Veranstaltungen wie z. B. der Große Preis von Deutschland für Krafträder in Hohenstein-Ernstthal forderte sogar 3 Tote auf einmal, zwei Tote bei einer Veranstaltung kam sogar öfter vor. Eine Tatsache aber muß festgestellt werden — es gab bei den ausgesprochenen Geländeveranstaltungen die wenigsten Toten. Fast alle wurden Opfer des Geschwindigkeits-Sports.

Im Kampfe fielen . .

Gleich die erste Veranstaltung, das Eilenriede-Rennen am 15. April, sah 2 Todesopfer: Willy Prötzig-Berlin stürzte beim Rennen und blieb tot auf der Strecke, während der beim Training gestürzte Willi Kobbe-Hannover nach achttägigem Krankenlager am 20. April seinen Verletzungen erlag.

Das Marienberger Dreieck fordert am 6. Mai 2 Tote: Hans Zenne-Heilbronn und Bertram Rübsamen wurden hier Opfer ihres Sports. — Am 21. Mai stürzte der junge Hamburger Ausweisfahrer E. Braband beim Training zum Teterower Bergrennen und am 25. Juni der Breslauer Ausweisfahrer Baumann beim Riesengebirgsrennen.

Auch die 2000 Kilometer-Fahrt forderte mehrere Todesopfer; so am 21. Juli Frentzel-München, der durch Achsenbruch bei Ingolstadt verunglückte, Werner Schmöker, der sich gleich nach dem Start in Leipzig durch Sturz eine Gehirnerschütterung zuzog und Horst Brandstetter, der in Halberstadt stürzte.

Am 17. August mußte die beliebte Rennfahrerin Edith Frisch ihr junges Leben lassen; bei der Schwarzwald-Höhenfahrt kam ihr Wagen ins Schleudern und begrub die Fahrerin unter sich. — Am 26. August kamen beim Wartbergrennen bei Heilbronn Kleile-Zuffenhausen und Schneidt-Gelnhausen in der gleichen Kurve zu Tode. — Am 28. August verstarb H. Barth-Nürnberg an den Folgen eines Unfalles bei der Internationalen Sechstagefahrt, wo er von seiner Maschine erschlagen wurde.

Am 2. September verschied Willi Weskott-Köln infolge seiner Verletzungen, die er sich im ersten Kölner Stadtwaldrennen zugezogen hatte. — Auch das Schleizer Dreieckrennen sah 2 Tote. Schanz-Hadersleben und Gottschall-Ilmenau erlagen bald ihren schweren Sturzverletzungen. Beim Feldbergrennen am 9. September prallte Kahrmanns Beifahrer Witzel-Fulda beim Nehmen einer Kurve mit dem Kopf gegen einen Baumstumpf. Der junge Fahrer war auf der Stelle tot.

Ohne Kampf.

Ohne Kampf verstarben am 10. Januar 1934 von Münchhausen, der infolge eines Reifendefekts zwischen Leipzig und Halle verunglückte, am 19. April Major Czermak, der frühere Präsident des Bayerischen Automobilclubs im Alter von 67 Jahren infolge eines Schlaganfalles, am Steuer seines Wagens sitzend; ferner bei Ausübung seines Sports Rudolf Pfister-Berlin, und auf der Anfahrt zur Ostpreußenfahrt Frau Sack, die in der Nähe von Schlochau auf einem ungeschützten Eisenbahnübergang überfahren wurde.

Das Ausland.

Auch das Ausland hat dem Sport seinen Tribut leisten müssen. Franci-Italien verstarb infolge eines Zusammenstoßes mit einem Fuhrwerk bereits Anfang Januar. — Pedrazzini-Schweiz geriet am 22. April beim Rennen um den Bordino-Pokal auf einer feuchten Brücke ins Schleudern und überschlug sich. Ale Reinke-Amerika verunglückte bei der amerikanischen Targa Florio bei Los Angeles; Lora-Frankreich fuhr beim Preis von Fontaineblau in die Zuschauermenge, wodurch außer ihm 6 Personen getötet wurden. Jellen-Oesterreich erlitt einen Unglücksfall auf der Landstraße bei einer Tourenfahrt.

Drei Tote, nämlich Scatitzi, Grilli und Marinoni (alle Italien) waren die Opfer der 6000 Kilometer-Fahrt durch Italien. — Beim Eifelrennen am 3. Juni stürzte Frankl-Wien gleich nach dem Start, während am 13. Juni Crabtee-England in der englischen T.T. bereits in der ersten Kurve zu Tode kam.

Drei Todesopfer forderte der Große Preis von Deutschland für Krafträder bei Hohenstein-Ernsttal: Kalén-Schweden, Noir und Demeuter-Belgien. Gaupillat-Frankreich verunglückte beim Gr. Pr. v. Dieppe am 24. Juli, während Maag-Schweiz auf dem Wege zum Rennen um den Acerbo-Pokal durch Zusammenstoß ums Leben kam. — Beim Training zum Großen Bergpreis auf der Schauinslandstrecke am 17. August erlitt Nordem-Bozen einen schweren Schädelbruch. Am 26. August kam der in London lebende amerikanische Rennfahrer Hamilton ums Leben und am 2. September beim goldenen Sturzhelm der Tschechoslowakei der Holländer Poldervaart durch Gabelbruch. — Ungeklärt wird immer der Todessturz von Brazdil-Preßburg beim Training zum Masarykrennen bleiben.

Wenn wir diese Liste überschauen, so sehen wir, daß der Tod nicht Halt macht vor Jung und Alt, vor Frau oder Mann, daß jedes Alter ihm und dem Sport seinen Tribut zahlen muß. Als Nachruf können wir allen schreiben: Ein Vorbild sollen sie sein der jungene Generation.

H. Gr.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Der Weintäufer / Von Hermann Eris Busse.

Es waren einst zwei Brüder. Die lebten sich heimlich zuleide. Keiner war besser oder schlechter als der andere, bei den Leuten munkelten und verdunkelten sie einander, wo Gelegenheit sich bot. Der Wendel war ein armer Winzer auf dem Dorfe nahe bei der Stadt, allwo der Bläsi als großer Wirt sein Geld zu Zinsen legte. Ins Gesicht sagten sie sich keine Schand, und sie machten sogar Geschäfte miteinander, zwar so, daß unser Winzer den schlechten Wein für guten lieferte, den doch der Wirt bestellt, jenen stolzen Wein aus dem Rieslingwingert, wenn der einmal überhaupt gesegnet war mit Trauben. Und der Wirt, viel im Tran, merkte es nicht, der freute sich, wenn er den Wendel hart im Preis gedrückt.

Guter St. Urban, des Weinbauern launischer Patron, schau gnädig drein, wenn ich deinen Wein ein wenig taufe im Namen sowieso und sowieso, also geschah des Nachts, wenn die Gäste sich verschlossen. Ein Gluckern, Rieseln, Rauschen erhob sich im tiefen Keller des Bläsi Mitzel, und der Wirt auf schwanken Beinen murmelte den Wassersegen zum Wein. An geweißelter Kellerwand streckte sich und flackerte der Schattenriß des schlauen Mannes vor dem Kerzenlicht, und je nachdem wie er die Kerze rückte, um besser sein Geschäft zu sehen, verschwand sein Schatten.

Aber ein anderer fuhr auf in den weißen, blachen Hintergrund wie im Filmtheater, und das war der Schatten des Bocksfußes, der Faunsfigur, die auf dem Fäßlein thronte, das alten Griechenwein enthielt. Ein Bildschnitzer, der ob des schweren, dunkelsüßen Trankes beim vorigen Wirt tief in die Kreide geraten, hat ihm als Ablösung von seiner Schuld das seltsame Gebild aufs Faß geschnitzelt.

Eines Nachts, nach zünftigem Gelag des heimischen Gesangvereins, der wegen zwanzigjährigem Bestehen in Lied und Red und Becherklang dem Jubelfest sein Recht verlieh, da ward dem Rieslingfaß neben dem Griechentrunk erheblich Hohlraum ins Gemäß gekommen, und das tat Bläsi Kummer an. Er, der vom heimlichen Faß für sich allein voll ungetauften ketzerischen Weines sich auch etwas zuviel gegönnt im Festestrubel, hätte ja niemals schlafen können, wenn er nicht seine Habe klug vom schnellen Schwund geheilt. So wankte er hinab, klopfte ab das Faß, fand es erschreckend hohl im Klang und füllte auf mit Wasser, weil anderntags die Trauergäste kommen würden, die den guten Hauptmann Müller von der städtischen Feuerwehr hatten begraben helfen. Und als er eben fertig war und sich anschicken wollte, den Hahnen abzudrehen, der hinter Faßgerümpel wohl versteckt das klare Wasser spendete, da warf es ihn gäch zurück gegen das Rieslingfaß, auf dessen Schäftlein wild die Kerze flackerte; denn drüben an der Wand, da zuckte riesengroß ein Teufelsschatten auf mit krummer Nase und Bocksgehörn und dünnen Fingern um ein Glas gekrallt.

Dem Bläsiwirt verschlug es fast den Atem und Verstand. Wohl fand er noch hinauf in seine Kammer und legte frierend sich zu Bett; aber er stand nimmer auf. Als Frau und Tochter, die oben im Haus, fern vom stets vernebelten Vater, ihre Kammern hatten, nach ihm sahen, redete er dummes Zeug vom Teufel, der ihn hole und starb, wie es notwendig ist bei Leuten, die den Bösen selbst gesehen, bald nachher weg in wirrem Geist.

Nun spukte es natürlich in dem Haus. Um Mitternacht, da braust es aus dem Keller, als schwelle eine Meerflut im Gewölbe an, dazwischen klopft es dröhnend, als ob jemand mit einem Schmiedehammer an leere Tausendliterfässer schlüge. Wenn auch die Frauen beteten und Weihwasser verspritzten, das Unwesen im Keller nahm kein Ende, im Gegenteil, in jener Nacht, da mit geweihtem Wasser sie umgingen, schien das Getöse nur noch lauter.

Da riet ihnen eine fromme Frau, sie sollten aus dem Kloster auf dem Hungerberg den Pater Onophrius holen, der könne mehr als Messe lesen, der wisse wider das Böse allerlei Mittel und Wege.

Und sie baten den Pater Onophrius. Der kam in heiligem Eifer, der Witfrau und der Waise beizustehen. Und er verlangte von der Frau ein kölschen Bettziech. Und da sie wie auch das Maidlein Damast und Linnen überm Pfulmen liebte, so stammte der weißrotgewürfelte Kölsch aus des Wirtes verlassenem Bett.

Als nun der Geist mitten im Poltern war, da trat der Pater kühn und fromm mit zwei Kerzen und dem Kölsch ins Spukrevier, beschwor ihn, bis er in das aufgehaltene Bettziech plumpste, schwer und mit Gebrüll. Er band es zu und hieß den Hausknecht, die Bürde an die Teufelskanzel zu ketschern um Gotteslohn. Doch der wollte nicht und hatte fürchterlich das Zittern in den Knien.

Da entsann sich die Wittib des armen Bruders, der bei der Leich in Reu und Tränen fast zerfloß, weil er den nun Verewigten nicht vorher noch versöhnte, in Reu und Tränen zerfloß, nachdem etliche Gläser Wein dem ausgemergelten Leibe wohlgetan; denn vom eigenen Wein daheim zu trinken, war ihm mißgönnt, weil er damit Steuer und Brot vertrunken hätte. Sein Wein, der war nur für den Wirt gewachsen und in armseligen Mengen oft genug. Nun, diesen Bruder rief man her, er solle der Schwägerin in etwas raten. Er wird geatzet und getränkt, und ihm ist wohl für ein paar Stund. Abends in der Dämmerung trägt er den kölschen Bettziech auf dem Buckel, es sei Unrat darinnen, den er an unbeschrauenem Ort, am besten an der Teufelskanzel abtun solle. Ach, Unrat, mit dem man nicht weiß wohin. Alte Häfen, Lumpen, verheite Stiefel gibt's überall, und kurz und gut, des Toten Kleider und Schuhe seien auch darin. Es hat sich doch gewiesen, daß seine Krankheit ein Teufelsübel war. Und uns dünkt, so sagte die Frau mit List, man soll dem Teufel geben was des Teufels ist. Also soll es geschehen mit dem Kölsch.

Die Last ward schwer und schwerer. Kurz vor der Kanzel schnauft er aus und stellt die Tragete wie einen Mehlsack vor sich auf.

Ha, denkt er, sie nachdenksam wie von ungefähr betrachtend: Kleider und Schuh —? Wie abergläubisch ist die Gret, das alles könnt ich brauchen. Man kann doch alles reinigen. Schad um das gute Sach. Der Bläsi trug nichts Schlechtes. Ich werf's nicht weg. Am Kölsch hat auch die Frau wohl ihre Freud daheim.

Und also wirft der tapfere Wendelin den Bettziech über seine Achsel. Vor lauter Freud am löblichen Entschluß dünkts ihn, die Last wird leicht und leichter, und als er in die Stube tritt mit frohem Ruf: „Guck, Lies, das hammer g'erbt", und zuckt am Kölsch, ihn auf den Stubenboden hinzuwerfen, da schlumpt der leicht herab und sieht beigott nicht aus als wär was Rechtes drinnen. Die Frau befühlt den Ziech und sagt: „Der ist ja fast wie neu".

Der Mann, der knüpft ihn auf und hebt ihn an den Zipfeln hoch und schüttelt aus, was drinnen stecken mußte, und schüttelt blaß und schweißbedeckt vor Grauen hin und her. Da, eine große Kröte fällt plumps und platsch heraus und hockt sich untern Wasserstein und bleibt. Vertreiben kann sie niemand, totschlagen darf sie keiner; denn eine Kröte töten, das bringt Unglück.

Sie hockte dort und glotzte dort den ganzen Tag und nachts, da brüllte sie wüst wie ein Trunkener und saß noch dort im armen Haus des Wendel, bis der den letzten Schnaufer tat, ein scheuer, frommer Mann geworden.

Als sie im Sterbezimmer die Kerzen angezündet, und der geistliche Herr die Schwelle überschritt ,dem armen Winzer gütig beizustehen, da tat die Krott unter dem Wasserstein den ersten Brüll, und tat den zweiten als der Pfarrherr ging, und tat den dritten, als der Wendel still sich streckte. Und ward zur selben Stund verschwunden. War jetzt der Geist des ungetreuen Wirts erlöst?

Heute noch soll in Winzer Wendels Haus unterm kühlen Wasserstein ein immerwährender feuchter Flecken sein, so groß wie eine ausgewachsene Kröte.

Hermann Ganswindt †.

Der Lebensweg eines verkannten und vergessenen Erfinders.

In einem Schöneberger Krankenhaus in Berlin starb Johann Hermann Ganswindt, ein deutscher Erfinder, plötzlich an einer Lungenentzündung. Ganswindt hat um die Jahrhundertwende einmal viel von sich reden gemacht, als er mit seinen sensationellen Erfindungen, wie der eines lenkbaren Luftschiffes, einer Weltraumrakete und eines Tretmotorrades an die Oeffentlichkeit trat. Der „Erfinder", der einsam und verbittert gestorben ist, war geborener Ostpreuße. Sein Vater war Mühlenbesitzer in Voigtshof bei Seeburg und hatte nebenbei eine mechanische Werkstatt. Hier fing Ganswindt schon in frühen Jahren an zu basteln, und mit der Unterstützung seines Vaters und seiner älteren Brüder konstruierte er schon als Siebenjähriger eine vierräderige Tretmaschine, mit der in den 60er Jahren die Familie Ganswindt auf den Landstraßen Ostpreußens spazieren fuhr. Auch auf der Schule bewies sich der junge Ganswindt als ein ausgezeichneter Mathematiker und Physiker. Doch sein Vater ließ ihn Jura studieren.

Johann Hermann Ganswindt

Als Student kam Ganswindt nach Berlin, Zürich und Leipzig. Ein Examen hat er nicht gemacht, wohl aber in dieser Zeit ein Buch geschrieben, in dem er unter dem Titel „Das jüngste Gericht" eine Justizreform vorschlug.

Aus Zürich kehrte Ganswindt nach Berlin zurück. In diesen Jahren reifte in ihm der Plan zum Bau eines lenkbaren Luftschiffes. Ganswindt ging davon aus, daß ein Luftballon unter Beobachtung bestimmter physikalischer Gesetze, die die Proportionen des Luftschiffes zu seinem Gasinhalt und zu seiner Tragfähigkeit festlegen, lenkbar sein müsse. Er baute dabei auf denselben Grundlagen wie später Graf Zeppelin. Im Jahre 1888 ließ Ganswindt sich seine Erfindung unter der Nummer 20 014 patentieren. Er verfaßte eine Broschüre „Die Lenkbarkeit des aerostratischen Luftschiffes" und sandte seine Erfindung vor allem an die militärischen Dienststellen, da er die Verwendbarkeit seines Luftschiffes für militärische Zwecke wohl voraussah. Gleichzeitig machte er auch eine Eingabe an Kronprinz Friedrich Wilhelm, der sich dafür interessierte. Ganswindt aber hatte ein Luftschiff von der Länge von 150 Metern und weiter 20 Millionen Mark verlangt, zu einer Zeit, in der das Fliegen allgemein noch als eine Utopie angesehen wurde. Damit verdarb er sich alle seine Aussichten, und er wurde dann auch allerseits mit seinen Plänen abgewiesen. Mit dem Projekt einer Weltraumrakete, mit der er in 22 Stunden zum Mars fliegen wollte, hatte er überhaupt kein Glück mehr. Bei allen Dienststellen galt er für wahnsinnig, und ihm wurden weitere Eingaben überhaupt verboten. Ganswindt bot seine Konstruktionspläne damals dann dem Grafen Zeppelin an, der sie später auch zum Teil verwandt hat.

Ganswindt ließ sich durch seine großen Mißerfolge aber nicht einschüchtern. Er konstruierte ein Motorflugzeug, einen Ankermast für sein lenkbares Luftschiff und einen Radfreilauf. Da es ihm an Geld fehlte, um alle seine Pläne zu verwirklichen, lernte er in wenigen Monaten Klavier spielen und gab Konzerte. In den Pausen führte er dann seinem Publikum seine Flugmodelle vor. Weiter konstruierte er eine Tretmotordroschke, die er in einem „Technischen Vergnügungspark" in Schöneberg laufen ließ und die damals eine große Attraktion für Berlin bedeutete. Mit einer derartigen Tretmotordroschke ist Ganswindt auch einmal durch die Straßen Berlins gefahren, und sein „Passagier" war kein Geringerer als August Scherl, der immer ein lebhaftes Interesse für sensationelle technische Erfindungen hatte. Eine solche Tretmotordroschke wurde im Jahre 1894 übrigens von der Berliner Feuerwehr in Dienst gestellt. Die nächste Erfindung Ganswindts war dann ein Schraubenflugzeug, mit dem der Erfinder sich am 12. Oktober 1901 tatsächlich als dem ersten Flugzeug dieser Art auf der ganzen Welt senkrecht in die Luft erhob. Der damalige Generalstabschef Graf Schlieffen nahm ein lebhaftes Interesse an dieser neuesten Erfindung, aber das Kriegsministerium lehnte Ganswindt weiter ab.

Am 2. April 1902 wurde Ganswindt dann aus seiner Werkstatt heraus verhaftet, weil mehrere seiner Geldgeber wegen betrügerischer Umtriebe Anzeige erstattet hatten. Ganswindt wurde allerdings freigesprochen, und es stellte sich sogar heraus, daß der betreffende Kriminalkommissar, der ihn verhaftet hatte, von seinen Feinden bestochen worden war. Aber nun war es endgültig aus. Niemand mehr glaubte Ganswindt. Zu Beginn des Krieges boten ihm die Feindbundmächte den Ankauf seiner aeronautischen Pläne an. Ganswindt, dem es an sich sehr schlecht ging, hat es aber rundweg abgelehnt. Bis in sein hohes Alter — Ganswindt wurde 78 Jahre — hat der verkannte und schließlich vergessene Erfinder unverdrossen weiter konstruiert und gebaut. Auch eine selbsttätige Autokuppelung ließ er sich patentieren. Und schließlich ein selbstfahrendes Schiff ohne Motor, ohne Rotor und ohne Segel, über dessen Konstruktion er aber Stillschweigen bewahrte. Im Jahre 1931 wurde Hermann Ganswindt Ehrenmitglied der „Gesellschaft für Raumforschung". Aus seinen beiden Ehen stammen insgesamt 21 Kinder. Die Familie lebte in letzter Zeit in großer wirtschaftlicher Bedrängnis.

Gebirge in der Antarktis entdeckt.

Ein ungeahnter Erfolg der Byrd-Expedition.

Wie aus Little America, der Expeditionsbasis Admiral Byrds, telegraphisch gemeldet wird, ist von mehreren Forschern während einer langen Schlittenfahrt ins Innere der Antarktis ein völlig unbekanntes Gebirge entdeckt worden. Diese Entdeckung ist als ein großer und unerwarteter Erfolg zu bezeichnen. Die Forscher waren in einem großen Motorschlitten in östlicher Richtung aufgebrochen. Zwischen den Rockefeller Mountains und dem King Edward VII.-Land konnten sie eine riesige Gebirgskette feststellen, die sich fast ohne Einschnitte in südlicher Richtung erstreckt. Sie erhebt sich in einem Abstand von etwa 75 Kilometern nördlich des Rockefeller-Gebirges und etwa 30 Kilometer südlich von King Edward VII.-Land. Zwischen dem westlichen Abfall der Rockefeller-Berge und des neuentdeckten Gebirges liegt ein langgestrecktes Tal mit einer großen Anzahl offener Binnengewässer. Die geologische Struktur des bisher unbekannten Gebirges ähnelt, wie bisher festgestellt werden konnte, den Rockefeller-Mountains. Die Schlittenfahrt, die zu der Entdeckung führte, ist eine der längsten, die je zu wissen-

Herren-Schuhe

Schwarze Herren-Rindbox-Halbschuhe moderne Form 6.95
Schwarze Rindbox-Herren-Stiefel breite, bequeme Form 7.50
Schwarze Boxcalf-Herren-Halbschuhe Rahmenarbeit 8.95
Schwarze Herren-Halbschuhe mit Lackgarnitur 8.50
Herren-Sportstiefel gute Qualität 7.95
Braune Herren-Sport-Halbschuhe Doppelsohle 8.95

Für Herbst und Winter!

Elegante Damenspangenschuhe in schwarz, Lack Leder und Velour 5.95
Damen-3-Oesenschuhe schwarz mit heller Garnitur 6.50
Damen-Bindeschuhe schwarz, L. XV.-Absatz, eleg. Modell 6.95
Damen-Samt-Spangenschuhe und Pumps L. XV.- und Blockabsatz 3.25

Mercedes

Herren- und Damenschuhe 9.75 12.50

Damen-Ueberschuhe schwarz und braun 4.90 3.95
Damen-Rindbox-Kragenstiefel schwarz, warm gefüttert 8.95
Damen-Boxcalf-Kragenstiefel schwarz, warm gefüttert 9.00
Damen-Rindbox-Kragenstiefel braun, warm gefüttert 9.50

Schuh Danger
KARLSRUHE, Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße

Interessantes aus aller Welt

Die Dummen werden nicht alle.

Der Engländer, der schnell Geld verdienen wollte. — 15 000 Mark an einem Tag verspekuliert. — Mehr Glück, als Verstand.

Man sollte meinen, daß ein Mann, der über ein sehr stattliches Vermögen verfügt, und dessen Lebensabend gesichert ist, keine große Lust mehr verspürt, Spekulationsgeschäfte abzuschließen. Mit noch mehr Recht könnte man eigentlich annehmen, daß ein erfolgreicher Kaufmann von 55 Jahren etwas Menschenkenntnis besitzen und daher recht vorsichtig sein sollte. Aber die Aussicht auf schnelle, mühelose Gewinne blendet selbst Menschen, die sonst das Mißtrauen in Person sind.

Vor einigen Tagen kam ein sehr reicher älterer Engländer, Arthur Saville, nach Paris. Selbstverständlich wohnte er in einem sehr eleganten Hotel, und dort lernte er einen Amerikaner namens Leonhard Kennedy kennen.

Durch einen Zufall kamen sie auf Börsenbewegungen zu sprechen, und der Amerikaner ließ durchblicken, daß er besonders gute Informationen besäße Er erzählte von einem Geschäft, das er bei seiner Bank einfädeln wolle, und das von einem Tag zum anderen einen ansehnlichen Gewinn abwerfen würde. Er stellte dem Engländer frei, sich mit 100 Pfund zu beteiligen. Das war für den reichen Mann keine Summe, und er tat es denn auch.

Schon am nächsten Tag erklärte der Amerikaner seinem neuen Freund freudestrahlend, dieser habe mit seinen 100 Pfund von einem Tag zum andern 1000 verdient, also sein Geld verzehnfacht.

Er wies auch dem Engländer eine Bankquittung vor, laut der er die 1000 Pfund bei diesem Institut deponiert hatte. Der hocherfreute Saville ahnte nicht, daß diese Quittung gefälscht war.

Zugleich aber berichtete der Amerikaner, er hätte ein neues, noch weit größeres Geschäft. Allerdings brauchte er dazu 10 000 Pfund, also 130 000 Mark. Der Engländer war sofort einverstanden, reiste nach London, holte die 10 000 Pfund, um sie dem glücklichen Spekulanten einzuhändigen.

Gemeinsam mit noch vier anderen Betrügern, die mit ihm unter einer Decke steckten, erwartete der Amerikaner seinen Geldgeber im Konferenzraum des Hotels. Man setzte Saville die Spekulation auseinander, und er reichte gerade seine 10 000 Pfund dem angeblichen Amerikaner, als die Tür des Konferenzraumes aufgerissen wurde. Beamte der Pariser Kriminalpolizei drangen ein und verhafteten die fünf Betrüger, die auf die gleiche Art in den letzten Monaten sehr erhebliche Summen erbeutet hatten. Der vertrauensselige Saville erhielt seine 10 000 Pfund zurück.

Neun Radiumnadeln verschwunden.

Nach einer Spezialbehandlung mit Radium sind in dem Lambeth-Hospital in England neun Radiumnadeln spurlos verschwunden. Alle angestellten Ermittlungen waren bisher vergebens. Man hat sogar einen Spezialwissenschaftler mit einem „elektrischen Radium-Detektiv", einem hochempfindlichen Gerät aus Paris, mit dem Flugzeug kommen lassen. Aber noch immer sind die Nadeln, die einen sehr hohen Wert darstellen, noch nicht gefunden worden.

Entsprechend den Gepflogenheiten waren auch in Lambeth bei den Radiumbehandlungen die Nadeln in dicken Bleizylindern oder Bomben untergebracht worden. Auf diese Weise wird zum Beispiel bei einer Krebsbehandlung das übrige Fleisch des Patienten geschützt und nur die kranke Stelle von dem Strahlenbombardement getroffen. Nach einer solchen Behandlung kommt dann die Nadelreihe immer wieder aus dem Bleimantel heraus und wird in einem besonderen Safe aufbewahrt.

In Lambeth hatte man nun — nach zwei ganz gleichartigen Behandlungen — einer Krankenschwester die „Bomben" gegeben. Sie hatte die eine entleert und die andere vergessen.

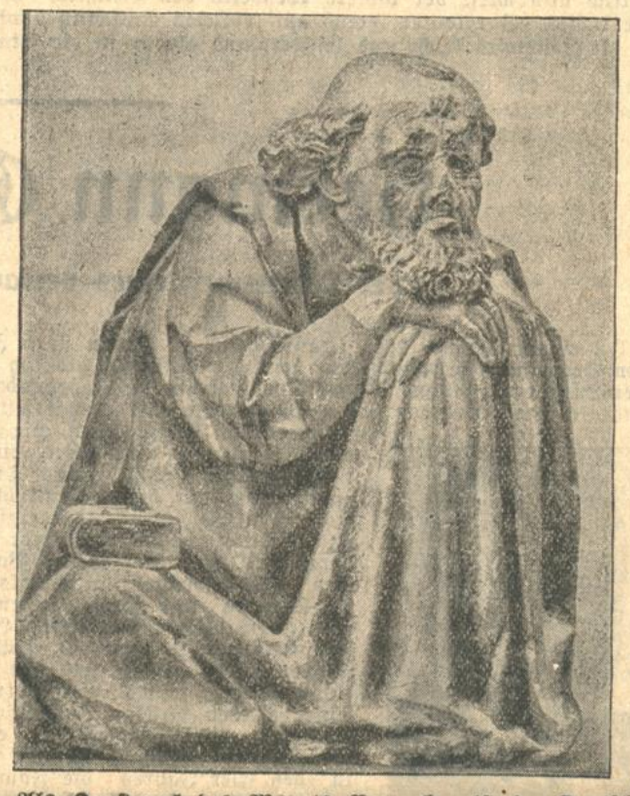
Da man bei den möglichen Schädigungen Radium nicht berührt, wenn man es nicht braucht, entdeckte man das Fehlen der Nadeln erst nach einer Woche. Jetzt begann eine fieberhafte Suche. Jede Ecke des Hospitals wurde besonders durchsucht. Man arbeitete mit Staubsaugern und Elektromotoren.

Sogar der gesamte Schutt der letzten Woche wurde handbreit um handbreit durchsucht. Als diese Mühen restlos vergeblich waren, wandte man sich telephonisch an das Pasteur-Institut in Paris, wo man über ein besonders empfindliches Instrument zur Feststellung auch kleinster Radiummengen verfügt.

In allen Oefen und Staubecken trat dieser besondere Apparat in Funktion. Auch die Asche in den Laboratoriumsöfen wurde durchgesehen, da Radium im Feuer unzerstörbar ist, also bestimmt noch vorhanden gewesen wäre.

Man hat keine Spur des Radiums entdeckt. Die Kostbarkeit, die aus einer Stiftung stammt, muß auf Verlustkonto gebucht werden.

Das Kunstwerk des Monats.



Als Kunstwerk des Monats November ist im Deutschen Museum zu Berlin diese Tonskulptur zur Schau gestellt, den schlafenden Petrus auf dem Oelberg darstellend. Unter den volkstümlichen Tonskulpturen, die um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Süddeutschland entstanden, ist diese eine der großartigsten: schlagend in der Kraft des Ausdrucks und zwingend durch die Geschlossenheit der Form.

Blitzexpreß Nr. 10001.

Quer durch den nordamerikanischen Kontinent in 56 Stunden 55 Minuten. — Eine phantastische Rekordfahrt. — Der erste Stromlinienzug der Welt.

Der Blitzexpreß Nr. 10 001, den die „Union Pacific"-Gesellschaft kürzlich in Dienst gestellt hat, ist am letzten Samstag um 9 Uhr 55 Minuten in den Zentralbahnhof von Newyork eingelaufen. Dieser Zug hat für die ungeheure Strecke quer durch den nordamerikanischen Kontinent, von Los Angeles bis Newyork, nur 56 Stunden und 55 Minuten gebraucht und damit einen Rekord aufgestellt, der alle bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete, überall auf der Welt, weit in den Schatten stellt.

Der Spezialzug Harrimans . . .

Schon einmal wurde auf dieser Strecke ein Rekord herausgefahren, der alle Welt in Erstaunen setzte. Es war im Jahre 1906. Damals eilte der Präsident der Eisenbahngesellschaft Sir Harriman in einem Spezialzug von San Francisco nach Newyork, um einen ersten ausführlichen Bericht über das furchtbare Erdbeben, das die Stadt am Pacific betroffen hatte, zu überbringen, und um von der Regierung eilige Hilfsmaßnahmen für die unglückliche, obdachlos gewordene Bevölkerung, die nach vielen Zehntausenden zählte, zu fordern. Dieser Spezialzug brauchte damals 72 Stunden und 27 Minuten für seine rasende Fahrt durch Berge, Schluchten und Ebenen. Das sind fast nur 15 Stunden mehr als heute und immerhin liegt ein Zeitraum von fast 30 Jahren technischen Fortschritts dazwischen, aber man darf nicht vergessen, daß damals die Fahrt unter außergewöhnlichen Umständen durchgeführt wurde.

Der Blitzexpreß Nr. 10 001 hat auf seiner jetzigen ersten, großen Reise sämtliche bestehenden Rekorde ganz bedeutend unterboten. Auf geraden Strecken haben die Dieselmotoren teilweise sogar eine Maximalgeschwindigkeit von 193 Kilometer in der Stunde herausgeholt, und damit sogar die Durchschnittsgeschwindigkeit eines normalen Flugzeugs überboten.

Die ganze Strecke zwischen Cheyenne und Omaha, die 812 Kilometer lang ist, wurde gleichzeitig mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 135 Kilometer durchrast.

Der Zugführer wird ohnmächtig.

Schon viele Stunden vor der fahrplanmäßig festgesetzten Ankunft des Stromlinienexpresses hatten sich viele Tausende auf dem Zentralbahnhof in Newyork eingefunden, um das Ereignis zu feiern. Unter ihnen befand sich auch La Guardia, der Oberbürgermeister der Weltstadt am Hudson. Als endlich der Zug in die Halle einlief, wollte der Sturm der Begeisterung nicht mehr abebben. Alles stürzte auf den Bahnsteig, um die Rekordreisenden willkommen zu heißen. Der Führer der Maschine wurde aus seiner Kabine herausgeholt und im Triumph auf den Schultern davongetragen. Plötzlich aber ist der Mann ohnmächtig geworden, nicht nur infolge der Aufregung, sondern weil der Temperaturunterschied zwischen der Führerkabine und der frischen Luft draußen zu unvermittelt auf ihn gewirkt hat. Er hat erst im Krankenhaus das Bewußtsein wiedererlangt.

Es handelt sich bei diesem Blitzexpreß um den ersten Stromlinienzug der Welt, dessen Triebwagen eine Energie von 900 Pferdestärken zu entwickeln vermag. Man hofft schon in nächster Zukunft solche Stromlinienexpreßzüge in den regelmäßigen Verkehr auf der Strecke Los Angeles—Newyork einzusetzen.

Gute Uebung. Prinzipal (zur stellesuchenden Sekretärin): „Verstehen Sie auch gut zu korrespondieren?" — „Gewiß, mein Herr, denn ich korrespondiere bereits zwei Jahre lang mit meinem Bräutigam." (Pasquino.)

Die Luther-Bibel / Zum Bibeljahr 1934.

Von Dr. Friedrich Schulze-Maizier.

Es sind jetzt gerade vierhundert Jahre her, daß sich eines der größten und wichtigsten Ereignisse unseres deutschen Schrifttums vollzog: Im Jahre 1534 kam Dr. Martin Luthers deutsche Bibelübersetzung nach mehr als zwölfjähriger hingebender Arbeit zum Abschluß. Vielleicht sind wir alle viel zu sehr daran gewöhnt, Luthers deutsche Bibel als eine uns von Kindesbeinen an vertraute, selbstverständliche Gegebenheit hinzunehmen, um auch nur annähernd ermessen zu können, welche wunderbare, beinahe übermenschliche Leistung hier vollbracht wurde. Eine Leistung, wie sie nur einem Manne gelingen konnte, der mit selbstlosester Sachtreue an die Arbeit ging und von seiner Aufgabe in wahrhaft heiligen Eifer besessen war.

Schon das Anfangsstadium dieser denkwürdigsten aller Uebersetzungen mutet wie ein Wunder an. Zur Weihnachtszeit des Jahres 1521 faßte Luther in der Einsamkeit der Wartburg den Entschluß, das Riesenwerk der Bibelübersetzung in Angriff zu nehmen und zunächst mit dem Neuen Testament zu beginnen. Kaum zweieinhalb Monate später, Anfang März 1522, war er mit der Verdeutschung des ganzen Neuen Testamentes fertig! Noch während das Neue Testament (das im September 1522 als sogenannte „Septemberbibel" erschien und trotz seines hohen Preises reißenden Absatz fand) gedruckt wurde, nahm der Unermüdliche das textlich weit schwierigere Alte Testament in Angriff; infolge wachsender äußerer Inanspruchnahme konnte Luther jedoch nur während der Jahre 1523/24 das große Werk kräftig fördern und abteilungsweise herausgeben; erst 1532 folgten die besonders schwierigen Propheten, und erst 1534 erschien zum ersten Male die ganze deutsche Bibel bei Hans Lufft in Wittenberg. Wenn auch die Freunde, vor allem Melanchthon, Spalatin und Aurogallus, treulich mitgeholfen hatten, die eigentliche Leistung ruhte durchaus auf Luthers Schultern.

Gewiß gab es schon eine große Anzahl deutscher Bibelübersetzungen vor Luther, aber keine von ihnen vermochte ins Volk zu dringen, keine von ihnen war auf den hebräisch-griechischen Urtext zurückgegangen wie die Luthersche, alle fußten sie nur auf der Vulgata, der lateinischen Bibelübersetzung des Hiernonymus und redeten darum nur ein steifes, latinisiertes Deutsch, kein wahres Volksdeutsch, das unmittelbar von Herz zu Herzen gesprochen hätte. Eben hier aber, in der schlechthinigen und unüberbietbaren Volkstümlichkeit des Lutherschen Bibeldeutsch liegt das Geheimnis des unsterblichen Erfolges, der dieser Uebersetzung beschieden war. Diese Uebersetzung ist ja unendlich viel mehr als eine nur literarische, nur theologische Angelegenheit, sie ist zugleich ein wichtigstes Stück deutscher Volksgeschichte. Sie ist, mit ihrer Ueberwindung der Sprachgrenzen zwischen Ober- und Niederdeutsch, das erste Buch geworden, das alle Deutschen lesen konnten. Seit diesem Buche gibt es, recht besehen, eigentlich erst den lebendigen Begriff „deutsches Volk".

Man pflegt Luther gern einen „Volksmann" zu nennen. Aber man sollte dabei nicht vergessen, daß Luther nie nach billiger Popularität gehascht hat und im Grunde nichts anderes sein wollte als ein rechter Doktor der Heiligen Schrift. Man sollte über dem derben, dem volkstümlichen Luther nie den abgründigen Tiefsinn und auch nicht die erstaunliche gedankliche Feinheit vergessen, die in diesem grundgelehrten Volksmann wohnten. Es ist nicht schwer, populär zu werden, wenn man sich mit einer anmaßlichen Halbbildung begnügt und niemals die letzten Weihen schöpferischer Geistigkeit (welche ihrem Wesen nach stets in der Einsamkeit erlebt werden) empfing. Vielmehr ist Luthers Bibel nur darum ein so zuverlässiger, über alle rasch vergänglichen Tagesströmungen erhabener Dauererfolg beschieden gewesen, weil der Mann, der sie schuf, das Allerinnerlichste, Unsagbarste erfahren hatte, was ein Sterblicher erleben kann: Die unbedingte Bedrohtheit alles Menschlichen und ihre Ueberwindung in der beseligenden Gewißheit göttlicher Gnade. Daß Luther beides war: Nicht nur ein großer Theologe und Philologe, sondern auch ein volksverwurzelter und volksverbundener, jedem intellektualistischen Bildungsdünkel abholder urlebendiger Bauernsohn, daß er nicht nur in der Zelle grübelte und in der Studierstube saß, sondern auch hinaus auf die Gasse ging und dem gemeinen Mann „aufs Maul sah", das und nur das hat ihn zu einem solch begnadeten Uebersetzer werden lassen. Nur das ließ ihn in seiner deutschen Bibel das noch immer meistgelesene und weitest verbreitete deutsche Buch schaffen. Man muß sein erfrischend herzhaftes „Sendschreiben vom Dolmetschen" lesen, das er anläßlich seiner Uebersetzungsarbeit hinausgehen ließ, um zu begreifen, warum diesem Manne gelang, worum wir alle noch kämpfen: Die Verbindung zu schaffen zwischen Geist und Volk, zwischen den höchsten seelischen Werten und dem unmittelbaren Leben der Nation. Luther war in beiden Welten zu Haus: In der Welt der Bibel, die er verdolmetschen wollte, und in der Welt des Volkes, für das er übersetzte, — darum nur gelang ihm jene echte Begegnung, ohne die keine wahrhafte Bibelübersetzung zustande kommen konnte: Die Begegnung von Christentum und deutschem Geist.

Unser Bild, die Wiedergabe eines Gemäldes von B. Gay in der Lutherhalle zu Wittenberg, zeigt Luther im Kreise seiner Freunde und Helfer, die er oft bei seinem gewaltigen Werk der Bibelübersetzung zu Rate zog. Diese Männer waren: Johannes Bugenhagen, Justus Jonas, Caspar Crutziger, Philipp Melanchthon, Mattheus Aurogallus, Georg Rörer, Bernh. Ziegler, Forstemius u. a.

Will man ermessen, wie tiefgehend und weitreichend der Einfluß dieser Uebersetzung war, so darf man nicht nur auf geistlichem Gebiete bleiben. Man muß sich klar machen, daß weder Klopstock noch Herder, weder Goethe noch Schiller denkbar sind ohne Berücksichtigung des ungeheuren Einflusses, welchen das Lutherdeutsch der Bibelübersetzung auf ihr sprachliches Werden ausübte. Daß die Theologen des Lobes voll sind für diese Uebersetzung, will vielleicht nicht so schwer wiegen als das Lob, das ihr aus einsamem Munde zuteil wurde. Friedrich Nietzsche hat sich bekanntlich für einen Gegner des Christentums gehalten und Luther aufs schärfste angegriffen. Merkwürdigerweise aber hat gerade dieser vermeintliche Antichrist noch in „Jenseits von Gut und Böse" der Lutherbibel ein Zeugnis ausgestellt, wie der glühendste Lutherverehrer es nicht rührender hätte fassen können: „Das Meisterstück der deutschen Prosa", so sagt hier der von der lutherschen Bibelsprache so spürbar beeinflußte „Zarathustra"-Schöpfer, „ist das Meisterstück ihres größten Predigers: Die Bibel war bisher das beste deutsche Buch. Gegen Luthers Bibel gehalten ist fast alles übrige nur Literatur — ein Ding, das nicht in Deutschland gewachsen ist und darum auch nicht in deutsche Herzen hinein wuchs und wächst: wie es die Bibel getan hat." Daß im einzelnen gegen Luthers Bibel begründete philologische Bedenken laut wurden, ändert nichts an der Tatsache, daß hier Bewundernswertes geschaffen worden ist.

Die Trierer Philologentagung.

Die ersten Arbeitssitzungen.

Nach der Eröffnung der 59. Generalversammlung der Deutschen Philologen und Schulmänner durch den Reichsleiter des NSLB, Staatsminister Schemm, am Sonntag begannen am Montag die Arbeitssitzungen verschiedener Fachgruppen und Sonderabteilungen, vor denen eine Reihe berufener Vertreter der deutschen Wissenschaft die Ergebnisse ihrer letzten Forschungen darlegte. Am Montagmorgen tagten die Sonderabteilungen für Rheinlandfragen (Land und Geschichte), für Fragen der Nationalkulturen sowie die Fachgruppen Philosophie und Erziehung, Sprachgeschichte, Altertumswissenschaft, Philologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Erdkunde, während am Nachmittag eine allgemeine Sitzung als Vollversammlung in der Stadthalle abgehalten wurde. Abgesehen von den rein fachlich interessierenden Vorträgen verdienen viele der Referate auch das Interesse einer breiten Oeffentlichkeit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nummer 400 Mittwoch, den 31. Oktober 1934. 50. Jahrgang.

Staatstheater ehrt einen deutschen Dichter.

Kolbenheyer wohnt der Aufführung seines Schauspiels „Gregor und Heinrich" an.

Die künstlerisch geschlossene Aufführung.

Eine festliche, den Hörer im Innersten packende und durch die geistige Fundierung des Dichterwortes zwingende Aufführung des Schauspiels „Gregor und Heinrich" von E. G. Kolbenheyer ist vorüber. Langsam flammen die Lichter am Kronleuchter und an den Rängen auf, langsam setzt der Beifall ein, dann wird er spontan stärker und stärker, die Träger der Hauptpartien erscheinen vor dem Vorhang: Paul Hierl (König Heinrich IV.) und Stephan Dahlen (Papst Gregor VII.). Sie erscheinen zweidreimal. Dann ruft man den Namen des Dichters, laut und lauter. Zurückhaltend tritt er im Kreise der Künstler und mit dem Spielleiter Felix Baumbach vor den Vorhang und später wiederholt allein, um den begeisterten Dank des Hauses entgegenzunehmen.

Die Hörer danken und ehren einen großen Dichter und die Freunde Kolbenheyers schließen in diesen Beifall auch den Dank für das Werk dieses starken und gläubigen deutschen Dichters und Denkers, eines Künders und Vorkämpfers, des Schöpfers einer der größten und tiefsten Dichtungen unserer Zeit, der Paracelsus-Trilogie, des Dichters von „Meister Joachim Pausewang" und des Denkers der „Bauhütte", in der die Elemente einer Metaphysik der Gegenwart ausgebreitet liegen. Aus der Reihe seiner weiteren Werke seien bei diesem Anlaß nur noch sein Spinoza-Roman „Amor Dei", ferner das hohe Lied der Familie „Das Lächeln der Planeten" und die herrlichen Weihnachtsgeschichten genannt, hinzugefügt sei aber auch der herzliche Wunsch, E. G. Kolbenheyer einmal in Karlsruhe am Vortragstisch zu hören.

Kolbenheyer spricht über Werk und Wiedergabe.

Der Beifall ist verrauscht. Der Zuschauerraum liegt im Dämmerdunkel. Es ist stille geworden. In einem kleinen Zimmer sitze ich dem Dichter Kolbenheyer gegenüber, er ist freudig bewegt über die herzliche Aufnahme seines Werkes und über die Ehrung, die ihm in Karlsruhe zuteil wurde.

„Nun, Herr Doktor, wie hat Ihnen die Aufführung gefallen?" Er schaut einen Augenblick in die Höhe, steht langsam auf und beginnt sinnend im Zimmer auf- und abzuschreiten und diktiert die folgenden Zeilen für die Leser der Badischen Presse:

„Ich freue mich, das erste Mal Gelegenheit zu haben, in Karlsruhe länger als auf der Durchreise zu weilen, dazu aus einem so freudigen Anlaß, mein Schauspiel „Gregor und Heinrich" aufgeführt zu sehen.

Dankbar möchte ich zunächst der großen Hingabe gegenüber sein, die sowohl die Spielleitung des Herrn Oberspielleiters Felix Baumbach als auch die Darsteller und Bühnenbildner meinem Werke gewidmet haben. Mein Werk stellt außerordentliche Ansprüche. Trotz der großen Probezahl, die ich zur Bedingung machen muß, wird eine ganz ungewöhnliche Anstrengung gefordert, das Werk so weit zu bewältigen, daß es für den Zuschauer faßlich wird.

So möchte ich nun dem anderen Grunde meiner großen Dankbarkeit Ausdruck geben, meiner Dankbarkeit, die nicht nur das Publikum in Karlsruhe interessieren wird, sondern auch alle Zuhörer der anderen Städte Deutschlands, die das Werk gleichzeitig zur Uraufführung brachten.

Einmütig schreibt die Presse darüber, daß das Publikum selten mit solch einer Hingabe an eine szenische Darstellung beobachtet wurde, und ich kann aus eigener Erfahrung und beglückt bestätigen, daß ich überall dort, wo ich bisher mein Werk aufgeführt sehen konnte, dieselbe Beobachtung gemacht habe: Das Publikum verharrt in gespanntester Hingabe bis zum letzten Worte und alle jene „theatererfahrenen Intellektuellen", die den großen Anspruch der Zeit, den mein Schauspiel „Gregor und Heinrich" stellt, glauben bekritteln zu müssen, mögen an dieser Tatsache die Kraft und die Sehnsucht der heutigen deutschen Menschheit erkennen, sich stundenlang gerade an ein Stück, das auf das Geistige gestellt ist, hinzugeben.

In diesem Glauben und an der Erfahrung, daß das deutsche Publikum Kraft und Wunsch zum Geiste hat, habe ich auch mein Stück geschrieben und darum auch habe ich es dem auferstehenden deutschen Geist gewidmet.

Mein Glaube und meine Hoffnung ist nicht zuschanden geworden und das ist der innerste Gewinn und der schönste Dank, den ich erwerben konnte." He.

Wieder ein Motorradunfall auf der Straße Knielingen—Maxau.

Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Straße Knielingen—Maxau bei der sogenannten neuen Brücke ein folgenschwerer Motorradunfall. Im selben Augenblick, als zwei Radfahrer aus Knielingen den Bahnübergang passierten, fuhr ein Motorradfahrer mit Sozius von Maxau kommend gegen die beiden Radfahrer, wobei beide zu Fall kamen und leichtere Verletzungen davontrugen. Die Motorradfahrer, Studenten aus Karlsruhe, verloren die Gewalt über ihr Fahrzeug und fuhren gegen einen Grenzstein. Durch den starken Aufprall wurde das Motorrad vollkommen zertrümmert. Der Lenker des Motorrades wurde dabei gegen einen Stein geschleudert und trug am rechten Knie sehr schwere Verletzungen davon.

*

* **Zusammenstoß.** Auf der Kreuzung Kriegs- und Schillerstraße stießen ein Lieferkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, ein verheirateter Mann aus Mörsch, der die linke Straßenseite eingehalten hatte, erlitt eine Quetschung am Kopfe und Prellungen am Knie.

* **Diebstahl.** Am 29. Oktober wurde ein 21 Jahre alter Mann in einer hiesigen Badeanstalt beobachtet, wie er sich in einer Kabine zu schaffen machte. Da der dringende Verdacht bestand, daß er Diebstähle begeht, wurde er festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen gab er zu, an diesem Tage 5 RM., am 26. Oktober 34 RM. und am 27. Oktober den Geldbetrag von 40 RM. aus Badekabinen gestohlen zu haben. Er wurde in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

---

4 Deutsche Meister-Klavier-Abende veranstaltet die Konzertdirektion Kurt Neufeldt am 2. November, 26. November, 10. Januar und 18. März. Es wird erstmalig in Karlsruhe der Versuch gemacht, einen Zyklus von Klavier-Abenden erster deutscher Pianisten auf einheitlicher Basis in die Wege zu leiten, indem die Programme eine jeden Abends nur einem Komponisten gewidmet sind. Den Beginn macht Bach, dessen 250. Geburtstag in diesem Winter gefeiert wird. Das gewaltige nachgelassene Werk dieses großen Meisters gelangt am 2. November zur Karlsruher Erstaufführung, seine „Kunst der Fuge". Auf 2 Flügeln wird dieses geniale Werk durch die Herren Professoren der Stuttgarter Musikhochschule Walter Rehberg und Felix Petyrek zur Wiedergabe kommen. Der Herausgeber dieser 2. Klavier-Ausgabe: Dr. Erich Schwebsch von der antroposophischen Waldorf-Schule in Stuttgart wird am Tage vorher, also am 1. November, abends 8 Uhr, im Munz-Saale einen Einführungsvortrag über das einzigartige Werk halten, zu dem die Konzertbesucher freien Eintritt haben. — Das 2. Konzert bringt Schubert, gespielt von seinem berufensten Meister: Professor Max von Pauer, dem neuen Leiter der Meisterklasse für höheres Klavierspiel an der Karlsruher Musikhochschule. — Es folgt Schumann, interpretiert von Professor Alfred Hoehn. — Den Abschluß bildet Beethoven, gespielt von Professor Edwin Fischer. — Für diese 4 Meister Klavier-Abende werden Platzmieten zu sehr niedrigen Einheitsreisen ausgegeben, mit besonderer Ermäßigung für Studierende und Schüler.

* **Colosseum.** Heute finden die letzten Vorstellungen des zur Zeit engagierten Künstlerpersonals statt. Um 4 Uhr: „Schneewittchen" und um 8 Uhr das große Varieteprogramm. Ab morgen abend finden täglich große Vorstellungen des Rheinischen Possenensembles Schmitz-Weisweiler mit dem Lachschlager „Kasernenduft" statt.

Schulausflüge nicht mehr auf Lastkraftwagen.

In den letzten Jahren ist vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß ein großer Teil der Schulausflüge und Schülerreisen auf Lastkraftwagen durchgeführt worden ist. Diese Beförderungsart hat bekanntlich zu vielen Unglücksfällen geführt, durch die die Gesundheit zahlreicher blühender junger Menschen gefährdet oder gar deren Leben vernichtet worden ist. Um weitere Unglücksfälle zu verhindern, hat Reichserziehungsminister Rust in einem Erlaß das Verbot der Verwendung von Lastkraftwagen bei Schulausflügen und Schülerreisen ausgesprochen.

*

Erinnerungsabend ehemaliger Karlsruher Realgymnasiasten. Die Vereinigung ehemaliger Realgymnasiasten, die fern jeder Vereinsmeierei sich monatlich zur zwanglosen Unterhaltung zusammenfindet, hatte ihre alten Schulkameraden zu einer Erinnerungsfeier eingeladen. Der Abend galt den Kameraden, die vor 50 Jahren — also im Jahre 1884 — in die Anstalt, die jetzige Humboldtschule, eingetreten waren. Herr Richard Graebener konnte eine große Anzahl Schulfreunde, darunter auch viele auswärtige, begrüßen. In ehrenden Worten gedachte er der verstorbenen Lehrer und Schüler der Anstalt und gab der besonderen Freude darüber Ausdruck, daß der frühere Direktor Burger und der jetzige Leiter der Anstalt, Jacki, erschienen waren. In angeregter Unterhaltung wurden alte Erinnerungen an die Schulzeit wachgerufen. Von dem unterhaltenden Teil haben sich die Herren Wilh. Hafner, Miksch, Kiby, Plock, Becker und Schulz mit einigen Musikfreunden verdient gemacht. Das Zustandekommen des Abends ist in erster Linie den Herren Graebener, Schrempp, Otto Hafner und Seyfried zu verdanken.

40jähriges Dienstjubiläum des Landesbischofs D. Kühlewein. Landesbischof D. Kühlewein kann dieser Tage auf eine 40jährige Tätigkeit als Geistlicher zurückblicken. Auf Wunsch des Jubilars ist von jeglicher Feier abgesehen worden.

Berufsjubiläum. In diesen Tagen feiern Gend.-Kommissär Heinrich Reinhard und Gen.-Oberwachtmeister Alfred Reichwein in Karlsruhe, ihr 40jähriges Dienstjubiläum.

Karlsruher Trio. Wie vor einiger Zeit mitgeteilt, hat sich ein Klavier-Trio aus den Karlsruher Künstlern Konzertmeister Ottomar Voigt (Violine), Konzertmeister Paul Trautvetter (Cello) und Gertrud Herrmann-Mettenberger (Klavier) gebildet. Diese neue Kammermusikvereinigung wird am kommenden Montag, den 5. November, abends 8 Uhr, im Bürgersaale des Rathauses ein Programm zum Vortrag bringen, bestehend aus dem B-Dur-Trio von Schubert und dem einzigen Trio von Tschaikowsky (dem Andenken eines großen Künstlers gewidmet), das schon viele Jahre nicht mehr öffentlich in Karlsruhe gespielt worden ist.

Das badische Staatstheater in Kehl.

Bei der Bedeutung dieser exponierten Grenzstadt für eine betonte deutsche Kunst und Kultur hatte sich das Badische Staatstheater unter Dr. Thur Himmighoffen trotz mancher technischen Schwierigkeiten entschlossen, Forsters großes Schauspiel „Alle gegen Einen, Einer für Alle" in Kehl zur Aufführung zu bringen. Das überfüllte Haus nahm dieses an unsere Zeit gebundene gewaltige Drama in der hervorragenden Karlsruher Regie von Felix Baumbach mit größter Begeisterung auf. Es war nach einstimmiger Bekundung für die Grenzbevölkerung ein unvergleichliches Erlebnis von tiefsten Eindrücken!

In der Aufführung von Puccinis „Bohème" am Freitag singt Marianne Warneyer vom Staatstheater Stuttgart als Gast die Musette. Die Mimi singt in dieser Aufführung Else Blank.

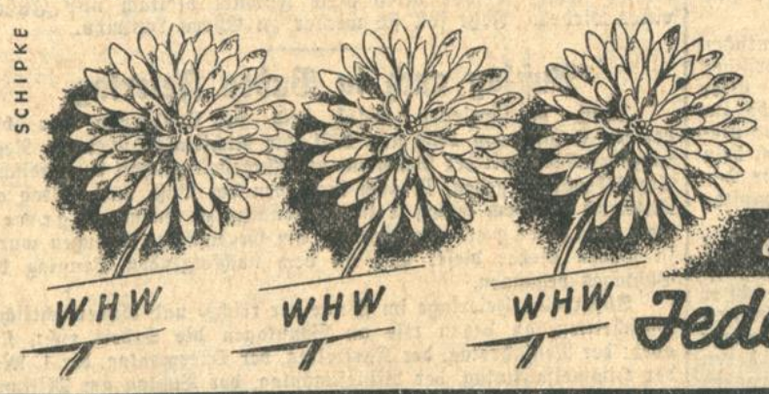
Kein Luftpoststempel mehr.

Die Deutsche Reichspost läßt wegen der Zunahme des Luftsportverkehrs künftig den roten Stempel „Mit Luftpost befördert", den die Sendungen nach der Luftbeförderung erhielten, wegfallen, um die Weitergabe der Sendungen nicht aufzuhalten.

Zum Asternverkauf am 4. November 1934.

Am Sonntag, den 4. November dieses Jahres, wird sich wieder einmal das Straßenbild bunt beleben. Allerorts wird man auf den Straßen die Leute mit einer oder mehreren Blumen sehen; Astern — die letzte leuchtende Blume des Herbstes, wird dieses Mal die treue Helferin in der Not sein, sie soll dazu beitragen, Tausenden und aber Tausenden Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben.

In verschiedenen fröhlichen und lebhaften Farben wurde die Aster angefertigt. Aus diesen hübschen Samtblumen können geschickte Hände wahre Kunstwerke hervorzaubern. Aufgebügelt auf ein Deckchen und mit wenigen Stichen angenäht, lassen sich mit etwas Geschmack und kunstgewerblicher Fertigkeit reizende Dinge herstellen. Durch den Kauf dieser Astern kann jeder doppelte Freude für seine Volksgenossen und für sich schaffen. Einmal hilft er dadurch mit, daß viele Heimarbeiter wieder beschäftigt werden können, zum andern unterstützt er tatkräftig das Winterhilfswerk und damit notleidende Volksgenossen. Sich selbst schafft er Freude durch das Bewußtsein, wieder geholfen und getreu dem Ruf des Führers seine Pflicht getan zu haben, und außerdem dadurch, daß er bei richtiger Verwertung der Astern, eine dauernde und nette Erinnerung an das Winterhilfswerk 1934/35 hat.



Kauft die WHW-Aster am 4. November

Jeder Pfennig hilft!

Der Kürschner

Vier Lehrjahre und zwei Gehilfen-Anfangsjahre sind die Grundlage für einen brauchbaren Kürschner, der meist erst nach einer weiteren Reihe von Jahren eine Vollkommenheit erreicht, um den Anforderungen einer ersten Kraft in der kunstvollen Bearbeitung des edlen Fellmaterials zu genügen. Das ist Beweis genug, daß **nicht** jeder x-beliebige Nichtfachmann, auch Näherin (selbst wenn sie in einer Kürschnerei genäht hat) fachgerecht, unter schonendster Behandlung und Verwertung, Pelze zu verarbeiten vermag. Ein anscheinend billigerer Preis rächt sich nachher bitter. Deshalb:

„Pelz-Verarbeitung nur vom Kürschner!"

Die Mitglieder der Kürschner-Innung

Erkenntlich durch Innungs-Plakate — Blau mit Gold

Pelze „nur" vom Kürschner!

Er kennt die Qualität, Art und Herkunft der Felle.
Er hält auf beste meisterhafte Kürschner-Verarbeitung.
Er rechtfertigt das Vertrauen, welches die Anschaffung eines Pelzes erfordert.
Er beratet Sie gut und fachgemäß.
Die solide **„Kürschnerware ist billig"** u. schöner als die mindere Handelsware.
Die Mitglieder der Kürschner-Innung geben Ihnen diese Gewähr. Deshalb:

„Pelze nur vom Kürschner!"

Die Einheit der Deutschen Arbeitsfront

Massenkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Am Dienstag abend veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront in Karlsruhe auf dem Adolf-Hitler-Platz eine Groß-Kundgebung, zu der Tausende und Abertausende sich eingefunden hatten. Vor dem Rathaus waren zahlreiche Fahnenabordnungen und die PO-Kapelle aufmarschiert.

Kreisleiter Bürkle eröffnete die Kundgebung mit einem Dank an Adolf Hitler, daß er die Deutsche Arbeitsfront zu der Organisation aller Schaffenden der Stirn und der Faust erhoben hat.

Hierauf trat Dr. Roth-Mannheim vor das Mikrophon. In seiner Ansprache machte der Redner etwa folgende Ausführungen:

Der Fehler, der früher im alten System gemacht wurde, war der, daß sich einzelne Teile des Volkes, Interessengemeinschaften, um den größten Anteil an der Wirtschaftsdecke gestritten haben. Erst dem Nationalsozialismus ist es gelungen, all die verschiedenen Organisationen in der Deutschen Arbeitsfront zusammenzuführen.

Die Deutsche Arbeitsfront ist damit zugleich Garant dafür, daß liberalistische oder marxistische Einflüsse in der deutschen Wirtschaft ausgerottet werden. Ebenso muß auch der Klassenkampf von unten und der Klassenkampf von oben ein für alle mal ausgetrottet werden. Wenn es dem Nationalsozialismus gelungen ist, aus dem Staate alle zerstörenden Einflüsse zu entfernen, so wird es dem Nationalsozialismus gelingen, sie auch aus der Wirtschaft zu entfernen.

Nicht durch Dogmen, nicht durch Theorien läßt sich ein Schicksal bestimmen, sondern durch den richtigen Einsatz der nationalsozialistischen Kräfte des Glaubens und der Hoffnung. Der Nationalsozialismus rief vom ersten Tag an die Männer zu Glauben, Hoffnung und Vertrauen auf.

4 Millionen Menschen haben durch den Glauben und und die Hoffnung Arbeit und Brot gefunden.

Noch 2 Millionen sind ohne Arbeit und darum wird der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit unerbittlich und unermüdlich fortgeführt. Denn die Lösung des Arbeitslosenproblems ist die allerdringlichste Aufgabe, die der Nationalsozialismus zu erfüllen hat. Erst wenn alle Arbeitslosen in Arbeit gekommen sind, kann man an das Arbeiterproblem herangehen.

Die Arbeitsfront muß versöhnend wirken und den sozialen Ausgeich herstellen, muß die deutsche Volksgemeinschaft zusammenrufen und stärken.

Der Einzelne muß sich bewußt sein, daß er für die Gesamtheit zu kämpfen hat. Allein dadurch, daß die Deutsche Arbeitsfront, die von dem Gedanken der Gemeinschaft getragen wird, da ist, kann es keine wirtschaftlichen Störungen wie z. B. Streiks geben.

Damit ist also die Deutsche Arbeitsfront gesetzlich dazu berufen, Hüter des wirtschaftlichen und des inneren Friedens zu sein. Alle Energien und Kräfte werden zum Gesamtwohl des Volkes eingespannt, alle Kämpfe nach innen haben der Vergangenheit anzugehören.

Der Staat hat die Aufgabe und die Führung eines Volkes hat dafür zu sorgen, daß keinem der einzelnen Stände Unrecht geschehen kann. Weiter hat die Deutsche Arbeitsfront zum Ziel, die ungeheure Arbeit des Treuhänders durch gütliche Einigung in der Deutschen Arbeitsfront auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Die Form der Arbeitsfront ist gegeben, der Inhalt von Adolf Hitler geschenkt, nun muß das ganze deutsche Volk den Inhalt in sich aufnehmen.

Die Hauptaufgabe der Arbeitsfront ist, die Menschen zu Nationalsozialisten zu machen.

Nicht das äußere Zeichen stempelt einen zum nationalsozialistischen Kämpfer, die nationalsozialistische Handlungsweise ist ausschlaggebend. Als Mitkämpfer des Nationalsozialismus gilt es, für das deutsche Volk zu kämpfen.

Der Standesdünkel soll ausgerottet werden,

aber jeder soll stolz sein auf die Art seiner Arbeit. Das Fundament für den Wirtschaftsfrieden ist durch die Arbeitsfront gegeben. Adolf Hitler hat das Werk gekrönt und zeigt damit, daß die Arbeit ein Segen sein wird und sein muß. So werden heute abend überall in Deutschland die Volksgenossen zusammengeströmt sein, um Adolf Hitler dafür zu danken, daß er nicht nur unser Führer und Reichskanzler ist, sondern Retter des deutschen Volkes und Vaterlandes. Zum Dank dafür ein dreifaches Sieg-Heil.

Nach dem Chorvortrag „Dir, mein Vaterland" beschlossen das Deutschland-, Saar- und Horst-Wessel-Lied die abendliche Veranstaltung.

Wehrdienst und Arbeitsplatz.

Maßnahmen zur Unterbringung ehemaliger Soldaten.

Vom Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten wird uns geschrieben:

Wohin wir unsern Blick auch immer lenken mögen, auf allen Gebieten unseres staatlichen, kulturellen, wirtschaftlichen, berufsständischen usw. Lebens stellen wir Erscheinungen fest, die beweisen, wie grundsätzlich die Wandlungen sind, die in unserem Volke seit dem Januar 1933 vor sich gingen. Am sinnfälligsten zeigt dies der Blick auf die Haltung unseres Volkes gegenüber dem Soldatentum; denn nicht nur in den ersten Jahren nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges tobten sich die Feinde des Soldatentums aus, nein, noch in den letzten Jahren vor der nationalen Revolution mußte immer wieder festgestellt werden, wie irregeleitete Volksgenossen dem Soldatentum nicht nur ablehnend gegenüberstanden, sondern wie sich diese Ablehnung leider recht häufig in feindlichen Handlungen gegenüber notwendigen Maßnahmen für das Soldatentum entlud. Zwar verstanden es die Regierungsmänner liberalistisch-marxistischer Prägung ausgezeichnet, sich selbst und ihren militärpolitischen Maßnahmen das Mäntelchen der Wehrfreudigkeit umzuhängen, wenn aber dann die hinter diesen Regierungsmännern stehenden Gewerkschaften und politischen Parteien mit den Augen rollten und dumpf grollend wehrfreundliche Maßnahmen kritisierten, dann hatte man nichts dagegen einzuwenden, wenn die Parlamente die regierungsseitig getroffenen Maßnahmen wegen der angeblich „verletzten Interessen anderer Volkskreise" wieder aufhoben. Wenn z. B. Maßnahmen zur Unterbringung ausgeschiedener Soldaten bei den Sozialbehörden (Krankenkassen, Berufsgenossenschaften usw.) getroffen wurden, dann brauchte die gefürchtete Gwerkschaftspresse aller Richtungen nur über die „sozial rückständigen — mangelhaft vorgebildeten — Kasernenhofleute" zu schimpfen und festzustellen, daß eine 10- bis 12jährige Tätigkeit auf den Arbeitsgebieten der Sozialbehörden mindestens ebenso wertvoll sei, wie die Militärdienstzeit, und schon fanden sich die gefügigen Parteien, die Regierungsmaßnahmen aufzuheben. Die wehrpolitische Bedeutung solcher Maßnahmen war den Herrschaften nicht einen Pfifferling wert. Sicher war bei vielen dieser Wehr„freunde" der Gedanke leitend: Je mehr Schwierigkeiten wir bei der Unterbringung entlassener Soldaten machen, um so mehr wird die Wehrfreudigkeit schwinden; denn wenn am Ende einer das Letzte vom Mann fordernden Dienstzeit über der weiteren Existenz ein großes Fragezeichen steht, dann — so folgerte man — werden sich bald keine jungen Leute mehr finden, die zum freiwilligen Dienst mit der Waffe und zum letzten Einsatz bereit sind.

Man hatte sich gottlob verrechnet. Die Masse der deutschen Jugend bewahrte sich, dank der zähen Arbeit der militärischen Dienststellen, der Organisation des Soldatentums und alter Familiensoldatentradition, ihre natürliche männliche Freude am Soldatischen. Was kümmerte die kleinlichen Schikanen der vielen Auchkollegen bei der Suche nach einem Arbeitsplatz nach dem Ausscheiden! In fester Kameradeneigenschaft trotzten sie den weichlich-schwächlichen Feinden des Soldatentums und kämpften sich durch.

Die nationalsozialistische Revolution hat diese Feinde des Soldatentums weggefegt. Das ewige deutsche Soldatentum ist wieder zu voller Blüte erwacht. Es gilt wieder als höchster Mannesstolz, als höchste ehrenhafteste Auszeichnung, den bunten Rock und die Waffe tragen zu dürfen. Alleiniger Waffenträger ist nach dem Willen des Führers die deutsche Wehrmacht, deren Oberbefehlshaber er ist. Partei und Wehrmacht sind die tragenden Säulen der Dritten Reiches. Niemand kann im Reiche Adolf Hitlers künftig Soldat werden, der nicht den Eid auf den Führer und Oberbefehlshaber als echter ehrlicher Kämpfer Adolf Hitlers zu leisten vermag. Damit ist das waffentragende Soldatentum höchste Form des Soldatentums überhaupt geworden. Soldatische Haltung ist deutsche Lebenshaltung schlechthin geworden.

So natürlich männlich solche Haltung für jeden ehrenhaften, wehrfähigen deutschen Volksgenossen ist, so selbstverständlich ist auch, daß die deutschen Männer, die gemäß solcher Haltung leben, von der deutschen Volksgemeinschaft dieser Haltung entsprechend behandelt werden, wenn sie aus dem Wehrdienst in die bürgerliche Gemeinschaft zurückkehren und das Gewehr mit dem Federhalter, die Kanone mit dem Pflug, das Maschinengewehr mit der Bohrmaschine, den Kasernenhof mit der Baustelle vertauschen wollen. Eine deutsche Volksgemeinschaft, die nicht mit allen Mitteln ihre ehemaligen Soldaten wieder in den Arbeitsprozeß eingliedert, versündigt sich schwer am Soldatentum selbst. Hätte Deutschland die allgemeine Wehrpflicht, dann wäre selbstverständlich eine Bestimmung des Inhalts: „Einen Arbeitsplatz darf nur derjenige wehrfähige deutsche Volksgenosse erhalten, der Soldat gewesen ist." Da wir aber die allgemeine Wehrpflicht nicht besitzen, müssen wir uns darauf beschränken, anzuordnen,

daß ehemalige Soldaten bei Besetzung von Arbeitsplätzen bevorzugt unterzubringen sind.

Für den öffentlichen Dienst besteht diese Anordnung bekanntlich seit langem in den in der Vergangenheit so heftig umkämpften Stellenvorbehalten für Versorgungsanwärter nach den Anstellungsgrundsätzen.

Nunmehr ist eine ähnliche Bestimmung auch für die nicht versorgungsberechtigten ehemaligen Soldaten getroffen worden. Die Verordnung gilt für alle öffentlichen und privaten Betriebe (Verwaltungen). Wir wollen diese Maßnahme dankbar würdigen als einen bedeutsamen Schritt zur Anerkennung und Würdigung deutschen Soldatentums. Es handelt sich um die Verordnung der Reichsregierung über die Verteilung von Arbeitsplätzen vom 10. August ds. Js. und die dazu ergangenen Richtlinien des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 28. August ds. Js. In diesen Verordnungen ist u. a. einmal bestimmt, daß die Arbeitsplätze jugendlicher Angestellten und Arbeiter mit weniger als 25 Jahren nicht freigemacht zu werden brauchen, wenn ihre Inhaber Arbeiter und Angestellte sind, die nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht ausgeschieden sind. Auf der anderen Seite bestimmt die Verordnung vom 28. August, daß für jeden Arbeitsplatz, der mit einem Arbeiter oder Angestellten unter 25 Jahren besetzt werden darf, das zuständige Arbeitsamt dem Betrieb (Verwaltung) auf seine Anforderung Arbeitskräfte, die den Erfordernissen des Betriebes (Verwaltung) entsprechen, zur Einstellung zuzuweisen hat und daß dabei gegenüber andern Bewerbern bei gleicher Eignung Personen, die nach ehrenvollem Dienst ohne Berechtigung für den Versorgungsschein aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, den Betrieben (Verwaltungen) zuzuweisen sind.

„Der Soldate ist der erste Mann im Staate", so sangen wir früher schon. Leider blieb diese Formel vielfach nur Inhalt eines Liedes. Jetzt soll sie wieder zu Ehren kommen.

Bußtag auch in Baden Feiertag.

Durch ministeriellen Erlaß und in Aenderung der bisherigen Erlasse von 1922 und 1931, die Richtlinien über die Regelung der Dienstzeit der Beamten- und Angestelltenschaft der badischen Staatsbehörden geben, ist auch in Baden der Buß- und Bettag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag zu einem allgemeinen Feiertag erhoben worden. Im Gegensatz zu Preußen wurde in Baden bisher dieser Tag an dem nachfolgenden Sonntag des Bußtages begangen.

Allgemeine Feiertage im Sinne der reichs- und länderrechtlichen Vorschriften, an denen wie an Sonntagen die Arbeit ruht, sind aber: der Neujahrstag, der Karfreitag, der Ostermontag, der 1. Mai, der Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag, der Bußtag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag, der 1. und 2. Weihnachtstag, sowie in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung der Fronleichnamstag. Als Orte mit überwiegend katholischer Bevölkerung gelten die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die katholische Bevölkerung mehr als die Hälfte der Bevölkerung beträgt. Da das Reformationsfest in Baden bisherigem Brauche entsprechend an einem Sonntag gefeiert wurde, ist der 31. Oktober (Reformationsfest) kein Feiertag.

Am Fronleichnamstag, soweit dieser nicht allgemeiner Feiertag ist, und an Allerheiligen kann den katholischen Beamten und Angestellten, die zum Besuch des Hauptgottesdienstes, am Fronleichnamstag überdies die zur Teilnahme an der Prozession benötigte Freizeit gewährt werden.

Bergwacht auf der Hornisgrinde.

Am letzten Samstag hatte die Bergwacht ihre Kameraden aus Achern, Baden, Bermersbach und Karlsruhe zu einem Treffen auf der Hornisgrinde gerufen.

Gerade als der Winter seinen Einzug auf den Höhen hielt, war es ein glücklicher Gedanke, alte und neue Kameraden auf die Grinde zusammenzurufen, um sich gegenseitig kennen lernen und die Einrichtungen der Bergwacht in Augenschein nehmen zu können.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit fuhr die freudig gestimmte Schar mit Sonderauto von Karlsruhe ab. In knapp 2 Stunden landeten die BW-Kameraden auf Unterstmatt. Der Wettergott hatte wundervolles Wetter geschenkt. Die schneebedeckten Hänge der Hornisgrinde grüßten herüber und im Nu hatte sich die Schar in kleine Trupps aufgelöst, um auf getrennten Wegen der Grinde zuzusteuern. Einige Kameraden hatten die Aufgabe für den Winter in die im Gebiete liegenden BW.-Unfallhilfsstationen Sanitäts-Material zu verbringen. Auf der Markwaldhütte trafen sich einige Kameraden wieder, um bei sternklarer mondheller Nacht den Marsch nach der Grinde anzutreten. Unvergeßliche Bilder zauberte das Mondlicht in die Landschaft und die wohltuende Stille wurde nur durch die berggewohnten Schritte der BW.-Männer unterbrochen. Um 8 Uhr war dann die ganze Schar wieder auf der Grinde vereint, wo bald die Kameraden von Achern und Baden eintrafen, die auch die Bermersbacher mitbrachten.

Das lustige Völkchen auf der Grinde entwickelte bald ein heiteres Programm. Die Begrüßung durch den Karlsruher Vorsitzenden, Speck, ließ erkennen, daß unter den Männern der BW.-Gruppen im nördlichen Schwarzwald Harmonie und Kameradschaft zu Hause ist. Nicht nur aufopfernde Arbeit für die Wanderer und die in Not geratenen Sportkameraden kennt der Bergwachtmann, der pflichtbewußt seinen strengen und wichtigen Hilfsdienst allsonntäglich im Winter ausübt, sondern auch frohe Stunden mit Gleichgesinnten auf Bergeshöhen, fernab von allem Lärm.

Zuvor wurde noch ernste Arbeit erledigt. Anstaltsapotheker Zimmermann aus Achern, der zugleich Beauftragter der Bezirksnaturschutzstelle ist, hielt ein Referat über die Pflanzenwelt des nördl. Schwarzwaldes unter bes. Berücksichtigung des Grindegebietes, das eine besonders wertvolle Flora aufweist. An Hand von Bildern konnte jeder BW.-Mann die Schönheit dieser Pflanzenwelt kennen lernen, um desto besser für den Pflanzenschutz eintreten zu können. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

An diesen mehr offiziellen Teil schloß sich der kameradschaftliche an, den die Badener übernahmen. Die treffliche Hauskapelle sorgte für Stimmung und Schnadahüpferln. Schnurren und Witze regten die Lachmuskeln an. Ein echter Original-Tegernseer aus Karlsruhe wartete mit bayerischen Solotänzen auf.

Am anderen Morgen vergoldete die hochsteigende Sonne langsam das Firmament und der glühende Riesenball erwärmte bald die Mutter Erde. Die Vöglein gingen aus ihrem Versteck und belebten den jungen Tag. Bald waren wieder alle Kameraden zu einfachem Frühstück beisammen. Um 10 Uhr gings in gemeinsamem Marsch nach der Darmstädter Hütte, Ruhstein bis Schliffkopf und Allerheiligen, wo die BW.-Leute der Totengedenkfeier des Schwarzwaldvereins beiwohnten. Der Weg ging wieder zurück bis Mummelsee, wo das Auto die Kameraden aufnahm und nach Hause brachte. Erlebnisreiche Stunden hatten Herzen zusammengeführt, die gestärkt und gerüstet für den Winter zum Dienst an Volk und Vaterland bereit stehen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Verurteilter Sittlichkeitsverbrecher.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem siebenjährigen Mädchen, verurteilte die Große Strafkammer den 59 Jahre alten verwitweten Otto K. von hier zu acht Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. — Der 55 Jahre alte vorbestrafte Josef L. aus Malsch, welcher sich an minderjährigen Schülern unsittlich vergangen hatte, wurde entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Fünf Kommunisten vor Gericht.

Wegen geheimer kommunistischer Agitation hatten sich der 33 Jahre alte Hermann Kästel, der 30 Jahre alte Willi Heil, der 30 Jahre alte Karl Müller, der 31 Jahre alte Julius Kästel und der 42 Jahre alte Isidor Gallion, sämtliche aus Forchheim bei Karlsruhe vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten, ehemalige Mitglieder der verbotenen KPD und der Antifa, hatten vom April vorigen bis April dieses Jahres es unternommen, den organisatorischen Zusammenhalt der KPD aufrecht zu erhalten, indem sie laufend Beiträge bezahlten, kommunistische Druckschriften erhielten und eine geheime Versammlung im Forchheimer Walde abhielten. Das Gericht verurteilte die Angeklagten im Sinne der Anklage und zwar erhielten Hermann Kästel, Willi Heil, Karl Müller und Isidor Gallion je eineinhalb Jahre und Julius Kästel ein Jahr drei Monate Gefängnis. Von der seit 26. Juli dauernden Untersuchungshaft wurde je ein Monat als verbüßt angerechnet. Der Angeklagte Hermann Kästel unterwarf sich dem Urteil. Der Oberstaatsanwalt hatte je zweieinhalb Jahre Zuchthaus beantragt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 31. Oktober.

Staatstheater:
Der Troubadour, 20—22.30 Uhr.
Colosseum:
Varieté-Vorstellung, 20 Uhr; Kindervorstellung, 16 Uhr.
Lichtspieltheater:
Residenz-Lichtspiele: Luana und Beiprogramm, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Der Vetter von Dingsda, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Die große Chance, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Maskerade, 4, 6.15, 8.30 Uhr
Palast-Lichtspiele: Abschiedswalzer, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Die blonde Venus, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Museum: Unteres Kaffee Konzert; oberes Kaffee Tanzabend.
Weinhaus Just: Abschied der Künstler; Nachmittagsvorstellung.

Donnerstag, den 1. November.

Staatstheater:
Der fliegende Holländer, 20—22.45 Uhr.
Colosseum:
Gastspiel der Bühne Schmitz-Weißweiler „Kasernenduft", 20 Uhr.
Lichtspieltheater:
Residenz-Lichtspiele: Luana, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Der Vetter von Dingsda, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Die große Chance, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Maskerade, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Abschiedswalzer, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Die blonde Venus, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Odeon: Tanzabend.

*

Zur Aufführung der „Missa solemnis". Die Generaldirektion des Badischen Staatstheaters macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Einzeichnungslisten zur Mitwirkung an der Aufführung von Ludwig van Beethovens „Missa solemnis" am 31. Oktober geschlossen werden. Sangeskundige Damen und Herren, die dieses Meisterwerk der deutschen Tonkunst mitsingen wollen, werden gebeten, sich umgehend in die Einzeichnungslisten einzutragen, die an der Tageskasse des Staatstheater, außerdem im Musikhaus Müller, Musikhaus Tafel und im Musikhaus Weiß in Durlach aufliegen. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Proben nicht an Montag-Abenden stattfinden.

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 31. Oktober 1934 — 50. Jahrgang / Nr. 400.

Knielingen schafft Arbeit.

Umfassende Verbesserungen der Ortsstraßen – Neues Acker- und Wiesengelände.

Nachdem die ausgedehnten Notstandsarbeiten der Maßnahme zwischen Burgau- und Kirchaubrücke ihrem Ende zugeeilt waren, mußten naturgemäß die dort ausschließlich aus Knielingen beschäftigten Arbeiter arbeitslos werden. Der weitsichtige Knielinger Gemeinderat mit dem rührigen Bürgermeister Heußler an seiner Spitze, denen das Wohl und Wehe der Volksgenossen aller Schichten sehr am Herzen liegt, hat nun zu neuem Schlage ausgeholt.

In der letzten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, im Zuge der Arbeitsbeschaffung den weitaus größten Teil der Ortsstraßen instandsetzen zu lassen. Nachdem sich die Gemeinde nach der obenerwähnten Maßnahme finanziell einigermaßen erholt hat, entschloß man sich, die geplanten Arbeiten unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Zunächst ist vorgesehen die Instandsetzung der Robert-Wagner-Straße mit gleichzeitiger Erstellung der noch fehlenden Randsteine. Außerdem soll diese Straße vollends entwässert werden bis zur Gärtnerei Häußermann und andererseits von der Neurenterstraße bis zur Hardtstraße verlängert werden. Mit der Verlegung der Alb war auch die Schaffung einer neuen Abflußmöglichkeit des Regenwassers des oberen Ortsteiles bedingt. Der Gemeinderat entschloß sich daher zur Entwässerung der Litzlauerstraße. Endlich soll die sehr mangelhafte Adolf-Hitler-Straße vollkommen erneuert und zu beiden Seiten sollen durch Erstellung von Randsteinen Fußgängerwege errichtet werden. Auch in der Hardtstraße soll das alte unebene Pflaster herausgerissen und durch neues ersetzt werden. Schließlich sollen in der Reinmuthstraße sowie in der Hindenburgstraße die Fußgängerwege durch Errichtung von Randsteinen von der Straße getrennt werden und im Frühjahr werden dann sämtliche Fußgängerwege geteert werden. Dies alles sind die zunächst gelegenen und in Angriff zu nehmenden Maßnahmen.

Für das kommende Jahr sind weitere ausgedehnte Maßnahmen in Aussicht gestellt,

so z. B. die Verbesserung der Alb von der Kirchaubrücke an, um die angrenzenden Geländeteile zu entwässern; hauptsächlich aber auf ihrem Weg durch das Waldgebiet, da dort weite Gebiete für Neuaufforstung gewonnen werden können. Eine weitere Absicht des Gemeinderats geht dahin, den Waldteil Ackerheck auszustocken, um die dann gewonnene Fläche in Wiesen- oder Ackerland umzulegen. Dadurch soll die durch den Bahnbau verloren gegangene Anbaufläche ersetzt werden.

Wenn diese Maßnahmen erst alle durchgeführt sind, wird das Straßenbild Knielingens viel an Annehmlichkeit und Aussehen gewonnen haben. Und ist dann erst einmal die Umgehungsstraße für den Kraftwagenverkehr errichtet, dann wird die alte bäuerliche Ruhe und Behaglichkeit in dem friedlichen Knielingen wieder Einzug halten.

Knielingen kann stolz darauf sein, trotz seiner unglücklichen wirtschaftlichen Lage auch einen Baustein, wenn auch einen kleinen, zu dem großen Aufbauwerk unseres Führers geleistet zu haben.

Der Feldberg erhält einen Eislaufplatz.

Der höchste in Deutschland.

Schon seit längerem wird am Feldberg, der Wiege des deutschen Skilaufes, der Wunsch nach Schaffung eines Eislaufplatzes laut. Der Feldbergerhof führt in diesem Herbst seine schon länger bestehenden Pläne auf Schaffung eines Eisplatzes, der für den Eiskunstlauf gedacht ist, durch, so daß man im Winter 1934/35 erstmals auf dem Feldberg wieder wird Eis laufen können, nachdem ehedem einmal mit dem alten Tennisplatz ein Versuch gemacht worden war, der sich aber nicht lohnte. Nachdem aber zum Wintersport längst die Wintererholung auf breiter Basis gekommen ist und nicht nur Skiläufer unterwegs sind, bedingt sich diese Ergänzung. Der Eisplatz, der etwa 120 Quadratmeter umfassen dürfte, kommt unmittelbar vor das Hotel zu liegen, linker Hand neben der Anfahrtsstraße von Bärental, etwa 50 Meter vom Hotel getrennt. Allerlei Arbeit wird freilich bei Schneereichtum und Schneesturm die Pflege dieser Fläche machen, aber auch das ist ja längst ein gelöstes Problem, obwohl viel Neuschnee, besonders feuchter, der schlimmste Feind einer Eisbahn ist. Der Feldberg, der bisher schon sagen konnte, daß er die höchsten Tennisplätze, die höchsten Tennisturniere, das höchste Reisebüro in deutschen Landen hatte, wird dieses Prädikat nun auch auf die Eisbahn ausdehnen dürfen.

Rangierer verunglückt.

Kehl, 31. Okt. Dienstag abend glitt auf dem Bahnhof Kehl der verheiratete Rangierer Karl Mündel aus und fiel so unglücklich auf das Gleis, daß ihm von einer herannahenden Lokomotive der linke Arm oberhalb des Ellenbogens abgefahren wurde. Der Bedauernswerte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Winzerfest in Badens größter Rebgemeinde.

Ihringer Volksfest — Sorgen um den „Sorgenbrecher".

R. **Ihringen**, 28. Okt.

Wer je einmal in den alten Schwarzwaldstädtchen zu Villingen, Elzach, Stockach und bei den Ueberlinger Seehasen echt alemannisches Fastnachtstreiben mit all seinem phantastischen Mummenschanz miterlebte, der wird zugestehen müssen, daß es an Urwüchsigkeit dem rheinischen Karneval in nichts nachsteht und daß die Alemannen trotz ihrer Schwerblütigkeit Feste zu feiern verstehen. Man muß sich daher wundern, daß der schöne Brauch der rheinischen Winzer, den Abschluß der Weinlese als Volksfest zu begehen, im rebgesegneten badischen Oberland so wenig Anklang gefunden hat. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß Ihringen, die größte badische Gemeinde an den sonnigen Hängen des vulkanischen Kaiserstuhls, als erste den Versuch gewagt hat, diesen alten Winzerbrauch auch hier im Süden zu Ehren zu bringen. Um es vorweg zu nehmen: Der Versuch darf als voll und ganz gelungen angesprochen werden und das Ihringer Winzerfest wird fortan zu einer bleibenden Einrichtung werden.

Allerdings, die voraufgegangenen Jahre waren für den Kaiserstuhl auch nicht zum Feiern angetan. Wolkenbrüche, Frost und furchtbare Hagelwetter hatten den Reben bös zugesetzt und ganze Weinberge auf Jahre hinaus verwüstet, so daß die badische Regierung eine große Hilfsaktion für die vor dem Nichts stehenden Winzer ins Leben rufen mußte. Heuer ist nun erstmals wieder ein prächtiger Herbst geraten. Kaum können die Fässer den köstlichen Traubensegen bergen. Mostgewichte wurden erzielt, wie man sie hierzulande noch nie erlebt hat und der Herbst liegt sicher im Keller geborgen. Kein Wunder, daß die lang zurückgedämmte Freude überschäumt, die Bürgermeister Bühler in die Worte kleidet: „Nach diesem Herbst sind wir Ihringer bereit, mit unserm Herrgott einen Vertrag auf Lebenszeit abzuschließen!" Aber der Wein ist ja nicht dazu da, daß er im Keller liegen bleibt. Er soll auch getrunken werden, er stellt zugleich einen beachtlichen volkswirtschaftlichen Wert dar und damit kommen wir zu der praktischen Bedeutung der Winzerfeste: Erntedankfest der Winzer sollen sie zugleich werben für den Absatz des Weines, der ja letzten Endes der gesamten Volksgemeinschaft zugutekommen soll! Lassen wir die nüchternen Zahlen sprechen.

Ihringen, mit seinen 420 Hektar Rebfläche Badens größte Weinbaugemeinde, hat in diesem Herbst rund 25 000 bis 30 000 Hektoliter Wein auf seiner Gemarkung erzeugt. Das ergibt bei Annahme des gesetzlichen Mindestpreises von 36 RM. pro Hektoliter einen Kapitalwert von rund einer Million RM. (!) Die Kaiserstühler Winzergenossenschaft Ihringen — mit 130 Hektar Rebfläche und 230 Mitgliedern ebenfalls die größte im Lande Baden — hat allein 6000 Hektoliter in ihren Kellern eingelagert. Ueber die Notwendigkeit und den Segen dieser Winzergenossenschaft ist bereits in anderem Zusammenhang eingehend berichtet worden und erst in den jüngsten Tagen kommen aus Weinorten des Markgräflerlandes Rufe nach Gründung solcher Winzergenossenschaften zur Sicherung des Absatzes und Finanzierung des Weingeschäfts. Denn der im Faß liegende Herbst stellt nicht nur die schwere Arbeit und Sorge eines ganzen Jahres dar, sondern auch den Verdienst des Winzers. Daher seine ernste Sorge, den Wein möglichst bald absetzen zu können, um die für seinen „Betrieb" notwendigen Mittel beschaffen zu können.

Der Weinabsatz ist daher nicht nur eine Angelegenheit des Winzers, sondern eine solche der ganzen heimischen Volkswirtschaft, in der er nur ein Glied und wahrhaftig nicht das schlechteste ist. Und so richtete der Bürgermeister in der reich geschmückten Festhalle, die die Menge der auswärtigen und einheimischen Festteilnehmer bei weitem nicht fassen konnte, zwischen launigen weinfrohen Worten des Willkomms an die Stadtbevölkerung die ernste Mahnung, den badischen Winzer tatkräftig zu unterstützen und den badischen Qualitätswein zu trinken. Und so bekamen die zahlreichen Freiburger, die im Sonderzug der Reichsbahn, mit Autos, Omnibussen und Motorrädern in hellen Scharen nach Ihringen geströmt waren, nicht nur einen prächtigen Festzug mit prächtigen Wagengruppen und lustigem weinfrohem Winzervolk zu sehen, sondern sie lernten draußen auf dem grünen Anger, wo an den Tischen Stadt und Land beim „Neuen" in bunter Reihe durcheinandersaßen, im Angesicht der weiten sonnigen Ihringer Weinberge auch den Menschen im Winzer kennen mit all seinen Sorgen und Nöten und seiner grenzenlosen Liebe zur Kaiserstühler Heimatscholle, die ihm das köstliche Geschenk der Rebe gab und der der Ihringer Männergesangverein in seinem schönen Lied „Kaiserstuhlheimat" beredten Ausdruck gab. Und zwischen dem dritten und vierten Viertele mag da bei Nüssen und Zwiebelkuchen so manche neue Freundschaft zwischen Stadt und Land geschlossen worden sein und mancher hat vielleicht zum erstenmal in seinem Leben einen Einblick tun können in das mühevolle Tagwerk unserer Rebbauern, die trotz aller Mißernten und Schicksalsschläge unbeirrt mit treuer Liebe an Scholle und Heimat hängen.

So war dieses echte Volksfest nicht zuletzt auch ein freudiges Bekenntnis zur Volksgemeinschaft aller Stände: Ueber allem aber thronte der göttliche Bacchus, der auf hohem Faß den Festreigen eröffnete und bis tief in die Nacht hinein bei Tanz und fröhlichem Gesang das Szepter schwang.

Durlacher Umschau.

Veranstaltungen in der Turmbergstadt. — WHW-Arbeit.

—t. **Durlach**, 30. Oktober.

Am Samstag abend veranstaltete die Turnerschaft 1846 Durlach im „Blumensaal" ihre Herbstfeier; sie vereinigt jedes Jahr nach Abschluß der Sommertätigkeit Mitglieder, Angehörige und Freunde zu einem gemütlichen Unterhaltungsabend, denn neben Sport und Körpertüchtigung soll und muß auch die Geselligkeit zu Wort kommen. Und in dieser Saison hat ja die jetzt bald ein Jahr zusammengeschweißte Turnerschaft 1846 überaus erfolgreich abgeschnitten. Vereinsführer W. Henning legte die Erfolge in der Siegerehrung dar. Die Leistungen waren so vortrefflich, daß der Kreis Karlsruhe der Turnerschaft 1846 Durlach höchstes Lob und volle Anerkennung zollte. Diesen Dank übertrug Vereinsführer Hauptlehrer Henning seinen Mitarbeitern, Turnern und Turnerinnen, Oberturnwart Mäule und Frauenturnwart Weindel. Nach einem flammenden Appell an seine Turnerinnen und Turner, sich auch im kommenden Jahr zu so vortrefflichen Leistungen aufzuringen, schloß Vereinsführer Henning mit einem dreifachen „Gut Heil" den Akt der Siegerehrung. Brausend erklang hierauf das Turnerlied durch den Saal.

Das Rahmenprogramm, von Dietwart Antritter humorgespickt angesagt, wies recht schöne und nette Nummern auf. Eine Abteilung der Musterriege unter Leitung von Oberturnwart Mäule zeigte Bodengymnastik. Mit hübschen Volkstänzen warteten die Turnerinnen auf. Turner Walter Hofer und Frau brachten Volkslieder zum Vortrag; ein Couplet von Walter Hofer fand besonders starken Applaus. Die Musik zur Unterhaltung und zum Tanz spielte die Hauskapelle unter Leitung von Mitglied Langenbein. Der Abend klang aus in einem fröhlichen Tanz.

Anläßlich des Schillerjahres und zu Ehren ihres großen Landsmannes Friedrich Schiller, dessen 175. Geburtstag bevorsteht, hielt am Sonntag abend die Landsmannschaft der Schwaben-Durlach im „Waldhornsaal" im Stadtteil Aue eine Schillergedenkfeier ab, an die sich ein Schwäbischer Unterhaltungsabend mit Tanz anschloß. Unter Vorsitz von Vereinsführer Strohbeck wickelte sich ein recht vielseitiges Programm ab, das in gemütlicher Schwabenart den Abend ausfüllte.

Zur Erinnerung an die Großtat Martin Luthers, der im Jahre 1534 dem deutschen Volke die ganze Bibel in seine Muttersprache übersetzte, veranstaltet die Evangelische Kirchengemeinde vom 28. Oktober bis 2. November im Konfirmandensaal der Lutherkirche eine Bibel-Ausstellung. Die Ausstellung ist recht mannigfaltig. Man schaut da älteste Bibeln, deutsche Bibeln vor Martin Luther; weiter die Luther-Bibeln selbst in Nachdrucken und Faksimile. Es liegen alte Bibeln von Durlach aus dem 17. und 18. Jahrhundert auf. Endlich findet man viele Uebersetzungen der deutschen Bibel in fremden Sprachen zum Dienste der Mission vor. Die Ausstellung zeigt in lehrreicher Darstellung die Entwicklung der deutschen Bibel.

Vom 26. bis 30. Oktober fand im großen Rathaussaal in Durlach eine Kunstausstellung statt, veranstaltet von der Gemeinschaft der „Freunde bildender Kunst". Die Ausstellung zeigte u. a. hervorragende Werke deutscher Meister; in Anbetracht der Seltenheit solcher Ausstellungen hätte die Veranstaltung ein unbedingt größeres Interesse verdient gehabt.

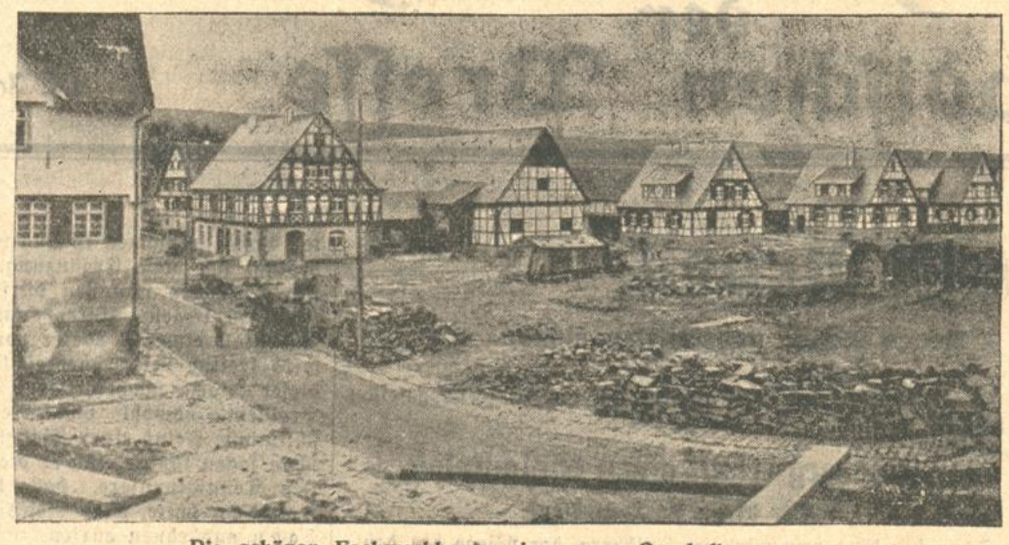
Nach dem Sonderkonzert der Arbeitsdienstgaukapelle wartete am Sonntag morgen vor dem Traindenkmal die Musikkapelle des NS-Deutschen Frontkämpferbundes mit einem Platzkonzert auf dem ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Die Kapelle unter der tüchtigen Leitung von Eugen Leonhardt spielte in meisterhaftem Vortrag Stücke klassischer Werke und Marschmusik.

Eine äußerst rege Tätigkeit entfaltet die mit der Durchführung des WHW beauftragte NS-Volkswohlfahrt unter Leitung von Amtsleiter Stadtamtmann Balschbach. In einer Besprechung der Block- und Zellenwalter wurden die Richtlinien für die Durchführung des WHW in Durlach durch den Amtsleiter festgesetzt. Interessant ist die Statistik vom Mitgliederstand der NS-Volkswohlfahrt in Durlach. Die NS-Volkswohlfahrt in Durlach umfaßt heute 1410 Mitglieder davon entfallen auf den Stadtbezirk 1295 Mitglieder und auf den Stadtteil Aue 115. Diese Zahlen stellen 8,3 Proz. im Stadtbezirk und 3,2 Proz. im Stadtteil Aue dar. Bei einer Einwohnerschaft von 18 610 Personen, davon 3000 in Aue, sind summarisch 7,6 Proz. der Bevölkerung Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt. Das ist, gemessen an der Struktur der Verhältnisse in Durlach, ein sehr erfreuliches Ergebnis, liegt es doch prozentual über dem Landesdurchschnitt. Im Verlaufe seiner Ausführungen legte der Amtsleiter seinen Mitarbeitern an das Herz, auf die Kreise der „verschämten Armen" zu schauen und sie dem WHW zuzuführen. Die Versammlung gedachte auch des bei einem Unglücksfall im Dienste der NS-Volkswohlfahrt ums Leben gekommenen Blockwalters und Mitarbeiters Hauptlehrer Schradi.

In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Stadtrat mit verschiedenen Gesuchen um Schulgeldermäßigung und Steuernachlässen. Als Leichenträger im Stadtteil Aue wurde Emil Lösch bestellt.

Das Aufbaudorf Oeschelbronn.

Im Wiederaufbau Oeschelbronns hat sich der Nationalsozialismus sein erstes großes bauliches Denkmal gesetzt, das den Stempel des Gemeinschaftsgeistes trägt. Nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist schuf die Volksspende und Gemeinschaftsgeist auch den Wiederaufbau nach einheitlichen technischen Gesichtspunkten in zukunftweisende Bahnen. Der neu erstellte Ortsteil der Nachbargemeinde Oeschelbronn verkörpert das Bauerndorf, wie es im Dritten Reich aussehen soll und muß, um den bäuerlichen Volksgenossen wieder enger an Heimat und Scholle zu binden. Schönheit, Zweckmäßigkeit, Ordnungssinn, gesunde aufgelockerte Bauweise und heimatgetreues Aussehen — das sind die ebenmäßigen Grundlinien in dem neuen Ortsgesicht, das Oeschelbronn zur Schau trägt.



Die schönen Fachwerkbauten im neuen Oeschelbronn.

Die Kreispropagandaleiter des Gaues Baden der NSDAP. — rund 40 an der Zahl — und mit ihnen die Vertreter der Gaupropagandaleitung gewannen solche Eindrücke am Sonntag bei ihrem Besuch in Oeschelbronn. Sie waren unter Führung des neu beauftragten Pressechefs der badischen Regierung, Pg. Schmid, und des stellvertretenden Gaupropagandaleiters Pg. Nagel aus Karlsruhe, von einem Schulungslehrgang, der die Kreispropagandaleiter auf der Wilhelmshöhe bei Ettlingen vereinigte, herübergekommen. Ueber Mittag weilten sie in Pforzheim und nahmen im Ratskeller das Mittagessen ein. Von hier aus fuhren sie im Großkraftwagen der Reichspost nach Oeschelbronn. Kreisleiter Ilg gab ihnen das Geleit, und Pg. Utz als Leiter des Kreisamts für Technik übernahm in Oeschelbronn die Führung. Er erinnerte daran, daß Oeschelbronn dank der persönlichen Fürsprache des Führers Adolf Hitler und dank dem Bemühen des badischen Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner das Musterdorf geworden sei, wie es heute vor unseren Augen steht. Die weiteren Erläuterungen vom Standpunkt des Architekten gab den Kreispropagandaleitern Reg.-Baumeister Brunisch aus Karlsruhe als Vertreter des BDA. Die Fachwerkbaue in alemannischer und fränkischer Form und die gediegene handwerkliche Ausführung der Häuser, deren schönsten Schmuck die schweren, wetterfesten Eichenbalken bilden, ebenso auch die neuen Straßenbauten, zur Erschließung weiterer Ortsteile verfehlten nicht, nachhaltig auf die Propagandaleiter der nationalsozialistischen Bewegung zu wirken.

Nächtlicher Einbruch

n ein Pforzheimer Juweliergeschäft.

Pforzheim, 30. Okt. Am Montag wurde ein erheblich vorbestrafter Mann festgenommen, der unter dem Verdacht steht, an nächtlichen Einbruchsversuchen beteiligt gewesen zu sein, die sich hier in zwei aufeinander folgenden Nächten ereignet haben. Sowohl in der Nacht zum Sonntag, als auch in der Nacht zum Montag drangen der oder die Täter in das Juweliergeschäft Prestinari in der Bahnhofstraße ein. Hausbewohner wurden darauf aufmerksam, daß sich jemand im Hof zu nächtlicher Stunde bewegte. Als die Polizei kam, war der Einbrecher entflohen. Drei Stunden später wiederholte sich das gleiche. Man sah den Einbrecher, als er über ein Dach verschwand. Er ließ eine Stahlschere zurück, die der Polizei eine Spur anzeigte. Es ist noch nicht gewiß, ob der Festgenommene, ein 36 Jahre alter Mann aus Freudenstadt, der Täter selbst oder sein Helfershelfer ist, der sich möglicherweise bis in die zweite Nacht nach dem Sonntag in dem Laden aufgehalten hat, während der eigentliche Täter nach den vergeblichen ersten Einbruchsversuchen entkommen war.

Urteile des Badischen Sondergerichts.

Mannheim, 30. Okt. In der Frühe des 26. August rief der 46jährige Karl Erni aus Kirchheim in der Hauptstraße aus: „Hoch die Bolschewiki! Richtet die Karabiner!" Ein SA-Mann nahm sich daraufhin den Schreier vor. Erni ging, als er die Ladung zum Sondergericht erhielt, flüchtig, konnte aber in Kandern verhaftet werden. Seine Torheit muß er mit sechs Monaten Gefängnis büßen. — In Konstanz wurde der 31jährige Friedrich Behringer aus Zürich, deutscher Staatsangehöriger, von der Grenzpolizei gefaßt, als er ein halbes Dutzend Exemplare der „Freiheit" von Kreuzlingen herüberschmuggelte. Der Angeklagte war schon einmal in Schutzhaft gewesen, wurde aber auf eine Loyalitätserklärung hin entlassen. Seine Tat stellt ein Verbrechen dar, das mit einem Jahr Zuchthaus geahndet wird, da Milderungsgründe nicht vorlagen.

Schwere Bluttat in Seckenheim.

Mannheim, 30. Okt. Im Vorort Seckenheim gerieten in einer Wirtschaft der in den 40er Jahren stehende Packer Robert Gyser und der Feldhüter Bühler in einen Wortwechsel, der auf der Straße fortgesetzt wurde und schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlauf des Streites zog Bühler eine Pistole und tötete Gyser durch einen Herzschuß. Bühler wurde verhaftet.

Aufmarsch der Arbeitsfront in Kehl.

s. Kehl. 30. Okt. Wie überall in ganz Deutschland trafen sich um fünf Uhr auf dem großen Kehler Marktplatz die schaffenden Menschen unserer Stadt und des Hanauerlandes zu einem großen Aufmarsch. Kreiswalter Lienemann eröffnete die Massenveranstaltung und erteilte gleich dem stellvertretenden Kreisleiter und Bürgermeister der Stadt Kehl, Dr. Reuter, das Wort. In einer mitreißenden Rede führte Dr. Reuter die Wichtigkeit des neuen Gesetzes über die Deutsche Arbeitsfront vor Augen, das einen hundertjährigen Kampf des Arbeiters beschließe. Die Deutsche Arbeitsfront sei für die ganze Welt vorbildlich geworden, da es bei uns keine Klassenkämpfe mehr gebe. Kreiswalter Lienemann dankte dem Redner für seine packende Rede und brachte auf den Führer ein dreifaches Sieg-Heil aus, das ebenso wie das folgende Deutschland- und Horst-Wessel-Lied aus tausend Kehlen der schaffenden Menschen erklang.

Nachrichten aus dem Lande.

nz. **Spöck,** 31. Okt. **(Beerdigung.)** Unter großer Anteilnahme wurde der im Alter von 76 Jahren verstorbene Landwirt und Fleischbeschauer a. D. Christian Hartmann zur letzten Ruhe gebettet. Auch der Kriegerbund gab seinem toten Kameraden das letzte Geleit und legte am Grabe eine prächtige Kranzspende nieder. Hartmann durfte sich größter Beliebtheit und Wertschätzung erfreuen und hatte hier über 25 Jahre lang das Amt des Fleischbeschauers inne.

Liedolsheim, 31. Okt. In einer der letzten Nächte wurden elf im Frühjahr gepflanzte Obstbäume der Gemeinde, die an der Grabener Landstraße standen, zerstört. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Bd. **Oestringen,** 31. Okt. **(Verkehrsunfälle.)** Während der Heimfahrt vom Felde wurde am Montag abend der Bauernwagen des Landwirts Anton Schwarz von einem Auto angefahren. Durch den Anprall wurde das Gespann umgeworfen und die mitfahrenden 4 Personen auf die Straße geschleudert. Außer dem Autolenker Oskar Eugen Hassis und der Ehefrau des Landwirts kamen alle übrigen Beteiligten wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon. — Zu gleicher Zeit erfolgte im Ortsinnern ein Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. Auch hierbei entstand nur unwesentlicher Sach- und Personenschaden.

— **Ubstadt** (bei Bruchsal), 31. Okt. **(Jäher Tod.)** Erst 47 Jahre alt ist der allgemein beliebte Postinspektor Emil Schaadt am Schlaganfall verschieden.

Heidelberg, 31. Okt. **(Von der Universität.)** Professor Dr. Robert Winkler in Heidelberg wurde vom Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ersucht, im Wintersemester 1934/35 die an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau freigewordene Professur Bornhausen vertretungsweise zu übernehmen.

— **Heidelberg,** 30. Okt. **(Von der Universität.)** Der Privatdozent für neuere deutsche Literatur an der Universität Marburg, Dr. Rudolf Fahrner, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl für neuere deutsche Literatur an der Universität Heidelberg angenommen.

— **Zwingenberg** (Amt Mosbach), 31. Okt. **(Tödlicher Sturz vom Rad.)** Als am Montag abend Schulamtsbewerber Rolf Niebel von seiner Heimat Neunkirchen mit dem Rad zu seiner Wirkungsstätte fuhr, kam er anscheinend durch einen Stein auf der Straße vor der Fähre zu Fall und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu, an dessen Folgen er Dienstag morgen i mBezirkskrankenhaus Eberbach starb. Der allseits beliebte, hoffnungsfrohe junge Mensch hatte zum 1. November seine Anweisung nach Unterschüpf.

Aglasterhausen bei Mosbach, 31. Okt. **(Schwerer Motorradunfall.)** Der Geschäftsreisende Karl Strein aus Mosbach fuhr mit seinem Motorrad gegen ein Auto. Mit einem komplizierten Unterschenkelbruch mußte er in die Heidelberger Klinik verbracht werden.

— **Freistett** (bei Kehl), 31. Okt. **(Landhelferin verunglückt.)** Ein hier als Landhelferin beschäftigtes Mädchen fuhr mit dem Fahrrad an einen Granitstein am Kanal. Bei dem schweren Sturz zog sie sich eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen zu, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus nach Kehl erforderlich machten.

— **Zell a. H.,** 31. Okt. **(Gesegnetes Alter.)** Das 90. Lebensjahr vollendet am Dienstag, den 30. Oktober, in bester Gesundheit Frau Mina Langfeldt, Witwe des 1928 im Alter von beinahe 92 Jahren verstorbenen praktischen Arztes Dr. med. Langfeldt hier. Die alte Dame wirkt noch jeden Tag in ihrem Hauswesen und liest ihre Zeitung.

— **Heitersheim,** 31. Okt. **(In der Sandgrube verschüttet.)** In einer Sandgrube der Maschinenfabrik Hummel Söhne lösten sich plötzlich große Erdmassen. Der in der Grube beschäftigte 20 Jahre alte Mechaniker Robert Litz, der sich noch schnell in Sicherheit bringen wollte, wurde von den schweren Erdmassen getroffen; ein Genickbruch hatte seinen sofortigen Tod zur Folge.

n. **Ettenheim,** 31. Okt. **(Unfälle.)** Bei Ausübung seines Berufes verunglückte Gerichtsvollzieher Koppe von hier. Als er in Schweighausen dienstlich zu tun hatte, stürzte er in einer Scheune dadurch, daß der Boden einbrach, in eine beträchtliche Tiefe. Er erlitt mehrere Rippenbrüche. — Am gleichen Tage geriet das Verkehrsauto der Nebenbahn wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, bei Münchweier in einen Graben. Zwei Personen erlitten durch Glassplitter leichtere Verletzungen, ebenso wurde das Auto erheblich beschädigt.

— **Neustadt i. Schw.,** 31. Okt. **(Ausstellungserfolg einer Schwarzwälder Firma.)** Unter 60 Bewerbern aus sieben Nationen haben die Kadus-Werke Neustadt i. Schw. bei der internationalen Friseurausstellung in Brüssel den großen Preis errungen. Große Beachtung bei dieser Ausstellung hat insbesondere der Diathermie-Wellenapparat gefunden.

— **Todtnau,** 31. Okt. **(Tödlicher Verkehrsunfall.)** Auf der Heimfahrt fuhr der ledige Eugen Albrecht von Aftersteg mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Albrecht erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er wenige Stunden später verschied.

— **Lörrach,** 31. Okt. **(Einbruch.)** In einer Privatwohnung in der Adolf-Hitler-Straße wurde eingebrochen und dabei wurden Geld- und Wertsachen von höherem Werte gestohlen. Der Täter konnte bereits festgenommen werden. Es handelt sich um einen entlassenen Strafgefangenen, der noch weitere Einbrüche verübt hatte, was die bei ihm vorgefundenen Gegenstände bezeugen.

— **Konstanz,** 30. Okt. **(Selbstmord.)** Ein hier wohnhafter 72jähriger Kaufmann hat sich aus unbekanntem Grunde durch Gift das Leben genommen.

Funkprogramme beliebter Sender

Reichssender Stuttgart **(Mühlacker) 574 kHz. 522.6 m**

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen: 5.00 Bauernfunk. 6.10 Choral-Morgenspruch. 6.15 Gymnastik I. 6.45 Zeit, Wetter, Frühmeldungen. 7.00 Frühkonzert. 8.30 Gymnastik II. 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen. 10.00 Nachrichten.

Donnerstag, 1. Novbr.

10.15 Volksliedersingen.
10.45 Frühwerke deutscher Kirchenmusiker.
11.10 Feuerstille.
11.30 Kleine Stücke für Violine u. Klav.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Kleines Kapitel der Zeit.
13.15 Klassisch, romantisch, modern. (Schallplattenkonzert).
14.30 Musizierstunde.
15.15 Kinderstunde. Und nun besehen wir Bilderbücher! Hörspiel.
16.00 Nachmittagskonzert.
18.05 Reichssendung: Heimbeschaffung für die Hitlerjugend. Reichsminister Dr. Goebbels spricht.
18.25 „Auf de schwäb'sche Eisebahne".
19.10 Unterhaltungskonzert.
20.00 Nachrichten.
20.10 Saarumschau.
20.30 „Doch noch wandle ich unterm Sternenzelt". Eine kleine Abendmusik.
21.00 Reichssendung: Jakob Johannes. Ein Schicksal an der Saar.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht.
22.20 Worüber man in Amerika spricht.
22.30 Die Nacht ist schön (Schallplattenkonzert).
23.30 „Ruh'n in Frieden alle Seelen". Hörfolge mit Musik.
24.00—2.00 Nachtmusik.

Freitag, 2. November.

10.15 Schulfunk. Wir besuchen ein Museum. Das Lindenmuseum in Stuttgart.
10.45 Johannes Brahms. Sonate für Violoncello und Klavier.
11.45 Wetterbericht und Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Zeitangabe, Saardienst.
13.05 Nachrichten, Wetterbericht.
13.15—14.15 Mittagskonzert (Schallplatten) „Zum Allerseelentag".
15.30 Kinderstunde. „Allerseelen". Märchenspiel.
16.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Hitlerjugend-Funk.
18.30 „Denk' es, o Seele!" Weihestunde zum Allerseelentage.
19.00 Blaskonzert.
19.45 Wirtschaftsbericht für die Saar.
20.00 Nachrichtendienst.
20.15 Reichssendung: Stunde der Nation. Zwei zeitgenössische Komponisten.
21.10 „Allerseelen". Eine Abendfeierstunde.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht.
22.15 Saarländer sprechen.
22.30 Sportvorschau.
22.45 Symphoniekonzert.
24.00—2.00 Nachtmusik.

Samstag, 3. November.

10.15 Schulfunk. Krähenvolk. Ein naturkundliches Märchen.
10.45 Klaviermusik.
11.00 Allerlei um den Herbst. Auf der Orgel gespielt.
11.45 Wetterbericht und Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Zeitangabe, Saardienst.
13.05 Nachrichten, Wetterbericht.
13.15 Wir wollen uns den grauen Tag vergolden! (Schallplattenkonzert).
14.15 „Lied- und Tanzweisen asiatischer Völker".
15.00 Hitlerjugend-Funk. BdM. im Beruf. Hörbericht.
16.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Tonbericht der Woche.
18.30 Russische Weisen.
19.00 „Heut' ist Hubertus". Volkslieder, Jagdsignale, Chöre und Musik von Haydn und Weber.
20.00 Nachrichtendienst.
20.05 Saarumschau.
20.15 „Vorhang auf". Das Brettl des Deutschlandsenders.
21.00 Neue Tanzmusik.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht.
22.30 „Im Wald und auf der Heide".
24.00—2.00 Nachtmusik.

Abendkurzprogramme der Sender:

Deutschlandsender. 191 kHz. 1571 m; Leipzig, 785 kHz. 382.2 m München 740 kHz. 305.4 m; Berlin. 841 kHz. 326.7 m.

Deutschlandsender

Donnerstag, 1. November.

18.05 Dr. Goebbels spricht über die Heimbeschaffung für die HJ.
19.00 Die schöne Müllerin.
20.10 Das Gleichnis. Lyr. Kantate.
21.00 Jakob Johannes. Hörspiel.
22.30 Volkswirtschaft und Volksgemeinschaft.
23.00 Orchesterkonzert.

Freitag, 2. Oktober.

18.00 Vortrag.
19.05 Klingende Gruselgeschichten.
20.15 Stunde der Nation: Orch.-Kz.
21.00 November, ein Monatsbild.
23.00 Opernmusik.

Samstag, 3. November.

18.00 Sportwochenschau.
18.40 Zum ersten Male vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders.
19.45 Was sagt ihr dazu?
20.10 Das Brettl des Deutschlandsenders.
22.30 Sportplauderei.
23.00 Ein wenig Leichtsinn kann nichts schaden.

Berlin

Donnerstag, 1. November.

18.05 Dr. Goebbels spricht über die Heimbeschaffung für die HJ.
18.30 Die Mannschaft.
19.00 Junge Komponisten.
20.10 Orchesterkonzert.
21.00 Jakob Johannes, Hörspiel.
22.20 Schallplatten.

Freitag, 2. November.

18.05 Bücherstunde. 18.30 Lieder.
19.00 Heiratsmarkt in der Zauche.
20.15 Stunde der Nation: Orch.-Kz.
21.00 Santa Maria, das Geheimnis einer Brigg, Hörspiel.
22.20 Schallpl. 22.50 Klavierkonz.
23.30 Mitternachtssendung.

Samstag, 3. November.

18.05 Wenn es dunkel wird.
18.20 Kanonen und Rekorde.
18.40 Violinkonzert.
19.10 Schallplatten.
20.10 Alte frohe Heimat.
24.00 Orchesterkonzert.
1.00 Unterhaltungskonzert.

München

Donnerstag, 1. November.

18.05 Dr. Goebbels spricht über die Heimbeschaffung für die HJ.
18.25 Solistenkonzert.
18.45 Allerseelenbräuche.
19.10 Salonmusik.
20.10 Das Gleichnis, Lyr. Kantate.
21.00 Jakob Johannes, Hörspiel.
23.00 Nachtmusik.

Freitag, 2. November.

18.15 Duette. 18.35 Vortrag.
19.00 Violinkonzert.
20.15 Stunde der Nation: Orch.-Kz.
21.00 Der Botengang, Hörspiel.
23.00 Kammermusik.

Samstag, 3. November.

18.10 BDM.-Funk.
19.00 Die Eroberung der Alpen, Hörbilder.
20.10 Cavalleria rusticana, Oper.
21.15 Ostmarken-Funkwoche.
23.00 Ein wenig Leichtsinn kann nichts schaden.

Leipzig

Donnerstag, 1. November.

18.05 Dr. Goebbels spricht über die Heimbeschaffung für die HJ.
18.25 Rhythmus der Arbeit.
19.35 Das neue China.
20.10 Instrumental-Kabarett.
21.00 Jakob Johannes. Hörspiel.

Freitag, 2. November.

18.10 Gedichte. 18.30 Blasmusik.
19.15 Chor-Konzert.
20.15 Stunde der Nation: Orch.-Kz.
21.00 Der Brückengeist. Ein Spiel.
22.20 Opernmusik.

Samstag, 3. November.

18.20 Schallplatten.
19.35 Atlantis im Urteil der Geschichte.
20.10 Großer bunter Abend.
22.30 Hans Stuck erzählt v. Kampf und Sieg im Rennwagen (Einlage).

Wie die Lahrer heiraten / Die Eheziffer steigt.

Dicke wohlbeleibte Folianten geben Auskunft, wer in den Mauern Lahrs das Licht der Welt erblickt, sich die Hand zum Ehebunde reichte oder wessen Lebensuhr abgelaufen war. Nüchterne Namen, die in Zahlen formiert, doch ein erstaunlich deutliches Bild ergeben von der Zeit, in der wir leben. Jahre der Not, des getrübten Ausblicks in die Zukunft ließen die Zahl der Eheschließungen und Geburten stark herabsinken.

1932 war für Lahr ein Jahr des Tiefstandes und weist die niedrigsten Zahlen in den Standesamtsbüchern auf. Die Summe der Eheschließungen sank um 20 Prozent und die der Geburten um ein halbes Hundert. Erst 1933, das neue Hoffnungen brachte, die sich 1934 bestätigen und den Aufstieg Deutschlands augenscheinlich werden lassen, steigt die Zahl wieder und wächst 1934 unter dem Anreiz des Ehestandsdarlehens zur Rekordziffer. Seit dem Inkrafttreten des Ehestandsdarlehensgesetzes wurden bis zum 1. Oktober 112 Darlehen in Einzelbeträgen von 150.— bis 1000.— Reichsmark im Gesamtwerte von 74 050.— Reichsmark ausgegeben. Diese 74 000 Reichsmark kamen fast ausnahmslos dem Gewerbe- und Handwerkerstand zugute, woraus sich ermessen läßt, welche Bedeutung dieser Maßnahme zur allgemeinen Belebung der Wirtschaft beizulegen ist. Darüber hinaus muß der Umstand, daß durch die Darlehensnehmerinnen 112 Arbeitsplätze zur Neubesetzung frei wurden, die vergeben werden und damit weitere Arbeitslose in die Wirtschaft eingegliedert werden konnten, anerkennende Berücksichtigung finden.

Wenn in untenstehender Tabelle für das Jahr 1934 auch ein kleiner Prozentsatz mitenthalten ist, der seit der Eingliederung zu Lahr der Stadtteil Dinglingen lieferte, so will das nicht viel besagen, da zu dem endgültigen Jahresergebnis immer noch ein volles Vierteljahr fehlt.

Vor dem Kriege wurden durchschnittlich jährlich 100 Ehen geschlossen und 320 Kinder geboren, in den Jahren

1927	92 Ehen		250 Geburten	
1928	116 „		244 „	
1929	110 „		289 „	
1930	105 „		280 „	
1931	96 „		256 „	
1932	80 „		226 „	
1933	128 „		217 „	
1934	129 „	bis 1. 10. und	256 „	bis 1. 10. 34

So hat sich die neue Zeit in Verbindung mit der Vergebung von Ehestandsdarlehen für Lahr bevölkerungspolitisch und rassehygienisch recht segensreich ausgewirkt und es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß sich im letzten Vierteljahr 1934 diese Zahlen noch bedeutend erhöhen werden. Z.

Schwerer Unglücksfall.

1 Toter, 2 Verletzte.

Bad Mergentheim, 31. Okt. Am Samstag abend wollten drei junge Leute aus Unterbalbach mit ihren Fahrrädern in angetrunkenem Zustand von hier nach Hause fahren. Von den dreien hatte einer sein Fahrrad beleuchtet. Hiesige Leute, die die Radfahrer auf die Gefährlichkeit des Fahrens ohne Beleuchtung aufmerksam machten, wurden bedroht. Kaum waren die Radfahrer an der Pension Taubergrund, als ein Motorradfahrer hintendrein kam und auf einen der Radfahrer, der in der Mitte der Straße fuhr, auffuhr. Das Motorrad geriet an die Weinbergmauer, sauste noch etwa 25 Meter an der Mauer entlang. Zuletzt stürzte das Motorrad. Der Soziusfahrer, ein 14 Jahre alter Lehrling aus Königshofen, erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen; er starb noch in der Nacht zum Sonntag im hiesigen Krankenhaus. Der Fahrer selbst, ein 21jähriger Monteur, der ebenfalls aus Königshofen stammt, trug einen Schädelbruch und schwere Fußverletzungen davon. Auch der Radfahrer wurde verletzt.

Meldungen der Wetterwarte von vormittags 8.30 Uhr.

Stationen	Luftdr. in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedr. Temp nachts	Niederschlagsmenge mm	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	7	11	6	0.5	—	bewölkt
Königstuhl	752.9	7	8	6	0.6	—	„
Karlsruhe	753.1	7	13	7	0.1	—	„
Baden-Baden	753.0 örtlich	11	13	9	0.4	—	halbbedeckt
Bad Dürrheim	—	5	10	4	—	—	„
St. Blasien	—	1	10	1	—	—	„
Badenweiler	753.6 *	12	13	9	—	—	„
Schauinsland	653	5	5	3	—	—	„
Feldberg *	—	2	3	1	—	—	Nebel

Kühles Wetter.

Auf der Rückseite des über Skandinavien liegenden Tiefdruckgebietes wird weiterhin polare Kaltluft, wenn auch in geringerem Maße, südwärts geführt. Die dadurch bedingten Temperaturgegensätze trugen über Mitteleuropa zur Ausbildung von Störungen bei, auf deren Vorderseite etwas mildere Luft herangeführt wurde. Doch wird nunmehr die über den britischen Inseln südwärts strömende Kaltluft auch unser Gebiet erreichen, was unbeständige, kühle und zeitweise regnerische Witterung zur Folge hat.

Wetteraussichten für Donnerstag, 1. November: Unbeständig, kühl, einzelne Niederschläge, im Hochschwarzwald zum Teil als Schnee.

Wasserstand des Rheins vom 31. Oktober.

Rheinfelden: 202 Ztm., gef. 4 Ztm.
Breisach: 103 Ztm., gef. 5 Ztm.
Kehl: 214 Ztm., gef. 4 Ztm.
Maxau: 356 Ztm.
Mannheim: 233 Ztm., gef. 6 Ztm.
Caub: 138 Ztm., gef. 6 Ztm.

Kulturelles Schaffen im Hanauerland.

Kehl, 30. Oktober.

Durch das dünn gewordene Laubwerk der Silberpappeln glitzern die Wogen des Rheines hindurch und grüßen zu meinem Fenster herein, wie alle Jahre, wenn die Natur sich winterlich zum Schlafe hinlegt. Und von drüben, von der Wilhelmer Kirche Straßburgs, trägt der Aether die herrlichen Akkorde der Reformationskantate „Ein feste Burg ist unser Gott" herüber, und eigen wird's um das Herz, wenn es da in deutschen Lauten aus den Kehlen jubiliert: „Das Wort sie sollen lassen stahn." Feiertag liegt über dem in letzter Farbenpracht prangenden und goldig überstrahlten Hanauerland.

Das Bähnchen der MEG. bringt uns an diesem Sonntag nach Freistett. Dort findet das NS-Kreisfrauenschaftstreffen des unteren Hanauerlandes statt. Die geräumige Turnhalle vermag die große Zahl der Teilnehmer aus nah und fern kaum zu fassen. Das Erlebnis dieses Spätherbstnachmittags ist die einstündige Feierrede von Frau Dora Zippelius-Horn aus Karlsruhe. In meisterlich geballter Einfachheit und Größe wurde durch die Rednerin ein Geschichtsbild deutscher Vergangenheit und deutschen Werdens gestaltet, das in seiner Eindringlichkeit tiefste Eindrücke bei den atemlos Lauschenden schuf, die unvergessen bleiben werden. Von Hermann, dem großen Deutschen und Römerbezwinger her, über die Wirrungen und Spaltungen des Dreißigjährigen Krieges hinweg, zum Schaffer und Gestalter der äußeren deutschen Einheit, Bismarck, bis heran zum Gestalter der inneren Volksverbundenheit, dem Führer Adolf Hitler, führte die große Linie der Darlegungen, klar beleuchtend, warum in der schrecklichen Nachkriegszeit bis 1933 nichts anderes als Klassenhaß und Standesdünkel hochzukommen vermochten. Die neue Gesinnungsart ist das große Werk des unvergleichlichen Führers. Sie soll und wird durch die deutschen Mütter und ihre Kinder Träger sein der Zukunft, des ewigen Deutschland. Außer dieser Ansprache beanspruchte die Aufführung des altdeutschen Spieles „Der arme Heinrich" für die Veranstaltung noch besondere Bedeutung, die starke Eindrücke hinterließ. Ganz aus dem echten Volksempfinden heraus geboren war auch das Spinnstubenspiel mit seinen schönen Volksliedern. Da die Veranstaltung auch noch sonst allerlei Schönes darbot, darf dem Tag dieses Kreisfrauenschaftstreffens unter Leitung von Frau Karcher, als eine eindringliche Werbung für die Ziele des Nationalsozialismus und als kulturelle Aufgabenerfüllung starke Bedeutung zugesprochen werden.

In vierzehn Tagen findet das Kreisfrauenschaftstreffen in Kehl für das obere Hanauerland statt, bei dem ebenfalls das Spiel vom armen Heinrich, darstellerisch in mehr holzschnittartiger Auffassung zur Aufführung gelangen soll. Der noch dazwischen liegende Sonntag ist einer reichhaltigen kulturellen Veranstaltung des Kehler Jungvolkes vorbehalten.

Sterbefälle in Karlsruhe.

27. Oktober.

Amalie Krieger, geb. Schmidt, Witwe von August Krieger, Malermeister, 67 Jahre alt.

28. Oktober.

Elise Steinbach, geb. Jahn, Witwe von Friedrich Steinbach, Lokomotivführer, 51 Jahre alt.

29. Oktober.

Dr. Max Dienstbach, Privatgelehrter, Ehemann, 62 Jahre alt.

Verschiedenes

3-4 Zimmer-Einrichtungen können am 3. Nov. 34 mit Spezialmöbeltransp.-Zug v. Karlsruhe od. Umg. nach **Hamburg** oder in ds. Richtung mitgenomm. werd. Eilangeb. u. S15387 od. telephon. an die Badische Presse.

Unterricht

Wer erteilt **Handharmonika-Unterricht**. Angebote mit Preis unter Nr. B 4118 an die Bad. Presse.

Traueranzeigen liefert rasch u. bill. Südwestdeutsche Druck. u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Achtung Autofahrer!
Gut in Stand gesetzte Auto-Reifen teils neuwertig, so lange vorrätig, billigst zu haben:
450×18, 525×18, 500×17, 500×20, 550×20, 400×19, 730×130, 32×6, 700×20 u. a. m.
Beste Fahrraddecken M 1.30.
Leonit-Betrieb, Markgrafenstraße 32.

Auto-Vermietung
4-Sitzer, bei billigst. Berechnung. Ang. u. L4110 an Bad. Pr.

Simson-Supra Sportwagen
2—4sitzig, billigst z. verkf. Zu erfr. unt. D4123 in d. B. Pr.

Zu verkaufen

Dixi
Viersitzer, offen, tadelloser Zustand, neu bereift, wegen Anschaffung eines größeren, z. Preis von 420.M zu verk. Angeb. unt. B 515 an die Bad. Presse.

Omnibus
45 Sitzplätze, neuwertig, preisw. zu verkf. Angeb. unt. S28841a an B. Pr.

Zündapp
200 ccm, komplett, prima Läufer, in gut. Zustand, billig zu verkf. (15217) Roonstraße 3.

Kaufgesuche

Personenwagen
4 bis 6-Sitzer, steuerfrei und in guterhaltenem Zustand, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. U 28843a an die Bad. Presse.

Neuwertiger **Kleinwagen** zu kauf. ges. Ang. mit gen. Angab. u. Preis unter E 4124 an die Bad. Presse.

Automobile kaufen u. verkaufen Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

Betrieb in den Badeanstalten.

Zur Vornahme von Instandsetzungs- und Reinigungsarbeiten wird das Augustabad am Montag, den 29. Oktober 1934, geschlossen und der gesamte Badebetrieb in das Friedrichsbad verlegt. Es stehen alsdann zur Verfügung:

Damen und Herren
die Wild- und Wannenbäder täglich. Ebenso das Große Gesellschaftsbad, da beide Abteilungen offen gehalten werden.

Die medizinischen Bäder, die Kaltwasser- und Kombinationsabteilung bleiben jedoch vorbehalten

den Damen
am Dienstag, Donnerstag und Samstag,

den Herren
am Montag, Mittwoch und Freitag.

Badezeit an Werktagen jeweils von 8.30 bis 17 Uhr, an Sonntagen von 8.30 bis 12 Uhr.

Der Darmstädter Hof, das Fangohaus und das Inhalatorium bleiben bis auf weiteres an Werktagen von 8.30 bis 17 Uhr, der Darmstädter Hof außerdem an Sonntagen von 8.30 bis 12 Uhr in Betrieb.

Die Trinkhalle ist nach wie vor von 7 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr täglich geöffnet.

An Allerheiligen sind die Anstalten wie werktags geöffnet. (28981)

Baden-Baden, den 25. Oktober 1934.

Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden,
Anstalt des öffentl. Rechts:
Selasinski.

Menzinger-Fendel

Transportgesellschaft m. b. H.
Kohlen-Abteilung
Telefon Nr. 5883, 4667, 4668

Preise:

	Bei Abnahme von zusammen bis 29 Ztr. RM	30—99 Ztr. RM	100—199 Ztr. RM	200—299 Ztr. RM	300 Ztr. u.m. RM
Fettnuß I und II nachges.	2.—	1.95	1.90	1.85	1.80
Fettnuß III nachges.	1.94	1.89	1.84	1 79	1.74
Saarnuß II nachges.	1.80	1.75	1.70	1.65	1.60
Anthracitnuß II nachges.	3 10	3.05	3.—	2.95	2.90
Anthracitnuß III nachges.	2.56	2.51	2.46	2.41	2.36
Anthracit-Eiformbriketts	1 95	1.90	1.85	1.80	1.75
Unionbriketts	1.55	1.50	1.45	1.40	1.35
Brennholz grob gespalten	2.20	2.15	2.10	2.05	2.—
Anfeuerholz fein gespalten	2 40	2 35	2 30	2.25	2.20
Zechenbrechkoks I ca. 60/90 mm	2.12	2.07	2.02	1.97	1.92
Zechenbrechkoks II ca. 40/60 mm	2.20	2.15	2.10	2.05	2.—
Zechenbrechkoks III ca. 20/40 mm	2.09	2.04	1.99	1 94	1 89

Diese Preise verstehen sich per 1 Ztr. in Säcken frei Keller. Bei offener Anlieferung frei vor's Haus 10 Pfg. billiger. — Für Barzahlung innerhalb 10 Tagen nach Lieferung (Mindestabnahme 5 Ztr.) gewähren wir 3% Rabatt.

Empfehlen prompten Einkauf von Brennstoffen für die Winterzeit zu obigen Preisen.

Amtliche Anzeigen

Biberschwanz- bezw. Falzziegel

für 75 Häuser des IV. Bauabschnitts der vorstädtischen Kleinsiedlung an der Durmersheimer Landstraße, Gewann Heidenstücker, sind zu vergeben.

Vordrucke können beim Städt. Hochbauamt (Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 124) abgeholt werden. (15191)

Angebotsvordrucke bis Montag, den 12. November 1934 ebendaselbst, vormittags 10 Uhr.

Städt. Hochbauamt.

(Amtl. Bekanntm. entn.)

Handelsregistereinträge.

1. Karl & Wilhelm Heiser, Karlsruhe. Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 1. April 1934. Persönlich haftende Gesellschafter: Karl Heiser, Schlosser, Karlsruhe, Wilhelm Heiser, Kaufmann, ebenda. (Herstellung von Kisten und Kistenteilen, Oberfeldstraße 6).
2. Wolf & Co. Fabrik chem. techn. Produkte, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Prokura des Carl Aselmeyer ist erloschen. Der bisherige Gesellschafter Karl Wolf jun. ist alleiniger Inhaber der Firma.
3. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Karlsruhe. Die Firma lautet jetzt: Anton Springer. Geschäftszweig ist: Spezialgeschäft für Ungeziefer- und Schädlingsbekämpfung. 22.10.34.
4. Imanuel Stoll, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.
5. Ernst Gooß, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Ernst Gooß Nachf. Einzelkaufmann: Friedrich Guthörle, Kaufmann, Karlsruhe. Der Uebergang der bisher im Betriebe des Geschäfts entstandenen Verbindlichkeiten ist bei der Uebernahme des Geschäfts durch Friedrich Guthörle ausgeschlossen. 23.10.34.
6. Friedrich Guthörle in Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 25.10.34.
7. Hubert Schleuter, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: „Ars Pia" Hubert Schleuter Religiöser Kunstverlag. 24.10.34.
8. Leo Cahnmann in Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.
9. Kaffee Vaterland Georg Sinner in Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 25.10.34.
10. Karl Lindenberger, Karlsruhe, Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 1. Juli 1934. Kaufmann Heinrich Lindenberger, Karlsruhe, ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten.
11. Berthold Dobler, Karlsruhe. Der Gesellschafter Buchbindermeister Adolf Dobler ist infolge Ablebens aus der Gesellschaft ausgeschieden. An dessen Stelle ist seine Witwe Luise Dobler geb. Raucher, Karlsruhe als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die Gesellschafterin Maria geb. Dobler ist jetzt Ehefrau des Kaufmanns Heinrich Kastner. 26.10.34.

Amtsgericht Karlsruhe.

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Fernmeldelinien in Baden-Baden liegt beim Postamt in Baden-Baden von heute ab vier Wochen aus.

Karlsruhe (B.), den 30. Okt. 1934.
Telegraphenbauamt.

Handelsregistereinträge.

1. Wohnungsgesellschaft Ettlinger Tor mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Dr. Johannes Dommer ist nicht mehr Geschäftsführer. Anton Edelmann, technischer Stadtamtmann in Karlsruhe, ist als weiterer Geschäftsführer bestellt.
2. Volkswohnung, Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Dr. Johannes Dommer ist nicht mehr Geschäftsführer. Anton Edelmann, technischer Stadtamtmann in Karlsruhe, ist als weiterer Geschäftsführer bestellt. 22. 10. 34.
3. Hebezeug- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft Karlsruhe in Karlsruhe. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Oktober 1934 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 6 (Vorstand und Vertretungsbefugnis) geändert und § 7 aufgehoben. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt jetzt durch ein Vorstandsmitglied. Adolf Sigg und Richard Illge sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Fabrikant Alfred Schindler in Hergiswil (Nidwalden) ist als Vorstandsmitglied bestellt. Die Prokura des Herbert Pötschke ist erloschen. 25. 10. 34.

Amtsgericht Karlsruhe.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Hauptmanns a. D. **Otto Haug, früher in Karlsruhe, jetzt in Mexiko**, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die Festsetzung der Vergütungen u. Auslagen der Gläubigerausschußmitglieder, sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlußtermin bestimmt auf: **Dienstag, den 20. November 1934, nachmittags 4 Uhr vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 8, 1. St., Zimmer Nr. 40.**

Karlsruhe, den 24. Oktober 1934.
Badisches Amtsgericht A 9.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des **Christian Müller u. dessen Ehefrau Mina geb. Crocoll in Welschneureut** wurde heute am 23. Oktober 1934, 17 Uhr, das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Bad. Landwirtschaftsbank — Bauernbank — in Karlsruhe bestimmt. Alle Ansprüche an die Betriebsinhaber sind bis zum 1. Dezember 1934 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 od. d. Entschuldungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tag dem Gericht anzumelden.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1934.
Amtsgericht A 9.

Der Plan über die Aufstellung eines Kabelverzweigers in der Blücherstraße in Karlsruhe (B.) liegt beim Telegraphenbauamt Karlsruhe (B.) von heute ab 4 Wochen aus.

Karlsruhe (B.), den 28. Okt. 1934.
Telegraphenbauamt.

Oeffentliche Versteigerung.

Das Hauptzollamt Karlsruhe versteigert am Freitag, den 2. November 1934, vormittags 9 Uhr, in der Zollhalle, Rüppurrerstraße 3a, öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung rd. 3000 Stück Zigarren, 1 Eisenfaß, sowie verschiedene andere Gegenstände in kleineren Mengen.

Karlsruhe, den 29. Oktober 1934.
Hauptzollamt, Verwertungsstelle.

Hagsfeld.

Die Gemeinde Hagsfeld versteigert am Donnerstag, den 1. November 1934, nachmittags 4 Uhr, im Farelhof einen jungen, fetten, überzähligen Schweinefasel gegen Barzahlung.

Steigerungsliebhaber ladet freundlichst ein.

Der Gemeinderat:
Gerhardt.

Ettlingen.

Bekanntmachung.
Schöffen- und Geschworenenliste für die Jahre 1935 und 1936 betr.

Die Urliste der Geschworenen und Schöffen für die Jahre 1935 und 1936 ist aufgestellt und liegt vom **Freitag, den 26. Oktober ds. Js.** an während während einer Woche auf dem Rathaus — Einwohner-Meldeamt — während der üblichen Geschäftsstunden auf. Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß während dieser Zeit jedermann die Urliste einsehen und gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben schriftlich oder zu Protokoll des Bürgermeisters Einsprache erheben kann.

Ettlingen, den 25. Oktober 1934.
Der Bürgermeister.

Ibach.

Brennholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Ibach** versteigert am **Samstag, den 3. Nov. 1934, nachm. 4 Uhr**, im Nebenzimmer des Gasthauses zur Linde (Löcherberg) aus ihren Gemeindewaldungen, Distr. Moos, Braunberg und Birkhof (Löcherberg) **96 Ster Papierholz und 118 Ster Buchen- und Nadel-Scheit- und Prügelholz**, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Ibach, den 26. Oktober 1934.
Gemeinderat. Treter.

Verlobungsringe in Gold das Paar von **Mk. 15.—** an, **Uhren, Gold-u. Silberwaren**
Reparat. rasch u. billig
Christ. Fränkle,
Karlsruhe, Passage
Goldschmied.
1 Posten Pokale zu jed. annehmb. Preis abzug.

Rastatt.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **Clemens Fütterer in Bischweier** wurde heute 9 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftl. Schuldverhältnisse das **Entschuldungsverfahren** eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wurde ernannt: Bezirkssparkasse Rastatt.

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

a) alle Ansprüche an den Betriebsinhaber bis spätestens 10. 12. 34 bei dem Amtsgericht hier anzumelden;
b) die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.

Rastatt, den 23. Oktober 1934.
Amtsgericht.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **Ferdin. Adam in Kuppenheim** wurde heute 18 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wurde ernannt: Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Mannheim.

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

a) alle Ansprüche an den Betriebsinhaber bis spätestens 10. Dezember 1934 bei dem Amtsgericht hier anzumelden;
b) die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.

Rastatt, den 22. Oktober 1934.
Amtsgericht.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwrits **Theodor Kastner** und dessen Ehefrau Marie geb. Deyvich in **Kuppenheim** wurde heute 18 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse d. **Entschuldungsverfahren** eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wurde ernannt: Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Mannheim. Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

a) Ansprüche an die Betriebsinhaber bis spätestens 10. Dezember 1934 bei dem Amtsgericht hier anzumelden;
b) die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem Gerichte einzureichen.

Rastatt, den 22. Oktober 1934.
Amtsgericht.

Jedem der an Flechten, Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden.
Max Müller, Görlitz B. 13, Seydewitzstraße 12.
(Erhältl. i. d. Apoth.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Beilage der Badischen Presse

Deutsche Jugend

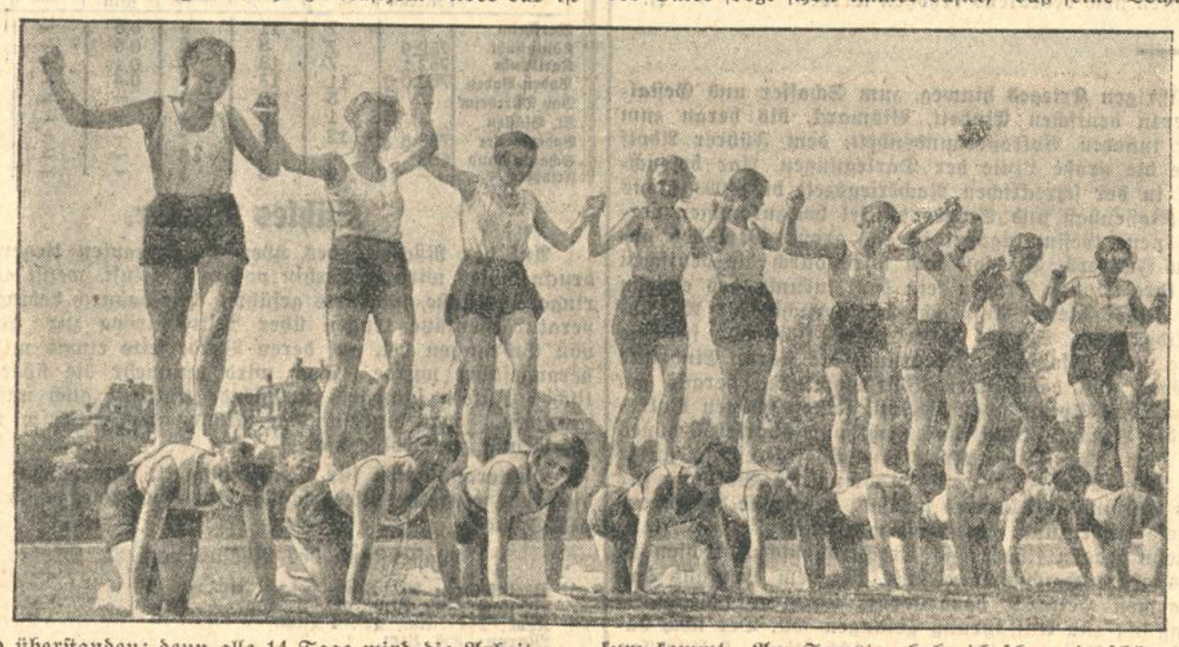
Mittwoch, den 31. Oktober 1934.

Das gibt einen Bärenhunger . . .

Ein Karlsruher Mädel schreibt aus dem Arbeitslager.

Ein Karlsruher Mädel schrieb aus dem Arbeitsdienstlager folgenden interessanten Brief an ihre Kameradinnen daheim:

Ich will heute mal ein bißchen kostbare Zeit für Euch verwenden, mit denen ich mich so gut verstanden habe. Ich habe mich im Arbeitsdienstlager sehr gut eingelebt, und es gefällt mir hier gut. Es ist doch mal etwas ganz anderes als das ewige Getippe. Ich stehe nun schon zehn Tage an der Waschbütte und habe mir die Finger schon blutig gerieben. Denkt Euch einmal, es ist doch gewiß allerhand Leistung, mit meinen zarten Fingern von morgens ½8 Uhr bis mittags ½2 Uhr zu waschen. Aber das ist



ja nun bald überstanden; denn alle 14 Tage wird die Arbeit gewechselt, und ich glaube, daß es in der Waschküche nicht gerade am angenehmsten ist.

Wir sind ungefähr 40 Mädels im Lager.

Im allgemeinen sind sie sehr nett und kameradschaftlich. Ich bin mit Fräulein H. zusammen in einem Schlafsaal, während die beiden anderen früheren Karlsruher Kolleginnen im Zimmer nebenan hausen. In einem Saal sind acht Mädels untergebracht und zwar stehen die Betten übereinander. Ich schlafe im zweiten „Stockwerk" und muß daher morgens und abends meine Kletterkünste vervollkommnen. Die Betten sind zwar keine Himmelbetten mit geblümten Daunendecken, aber immerhin schön warm, besonders seitdem noch zur Ergänzung die Heizung mithilft. Nur das Strohkissen ist ein wenig hart. In der ersten Nacht habe ich deshalb nicht traumlos süß geschlafen, aber jetzt geht es schon ausgezeichnet.

Nun zur Tageseinteilung! Morgens um 6 Uhr kommt eine Unterführerin herein, — die Führerinnen sind alle drei ziemlich jung und sehr nett —, dreht das Licht an und ruft: „Guten Morgen! Fix aufstehen und antreten zur Morgengymnastik!" Nun gehts heraus aus der Klappe und hinein in Sporthose und Trainingsanzug. Dann eilen wir ins Freie mit unsern verschlafenen Gesichtern und Struwelköpfen. Ein ziemlich langer Dauerlauf eröffnet den Sportbetrieb und anschließend gibt es noch einige wertvolle Uebungen wie Rumpfkreisen, Stoßübungen, Bärengang usw. Im großen, geräumigen Waschraum wird dann gebürstet, geschruppt und geseift, daß es gerade so eine Art hat. Die Waschgelegenheit ist übrigens fabelhaft. Es sind kalte und warme Duschen da und auch Badewannen. Dann gehts zum Bettenbauen, eine furchtbar schwierige Arbeit, kann ich Euch verraten, besonders wenn man in der zweiten Etage schläft. Da schwebt man nun zwischen Himmel und Erde, schüttelt den Strohsack auf und glättet die Decken. Der Teppich muß nämlich nach Vorschrift eingesteckt und umgeschlagen werden. Dafür sind an der Bettlade Markierungen angebracht. Wenns nicht stimmt, dann fliegen die Betten gerade wieder heraus.

Um 7 Uhr wird die Flagge am hohen Flaggenmast gehißt, und dann gehts mit Tempo zum Frühstück. Ich kann Euch sagen, einen Bärenhunger hat man da schon in aller Herrgottsfrühe. Es gibt echten, deutschen Bohnenkaffee, ohne Zucker, und Musbrote dazu. Die Brote sind nicht klein, aber drei Scheiben sind das Wenigste, was ich jeden Morgen verdrücke. Wenn man nämlich die andern alle so futtern sieht, dann will man auch nicht zurückstehen. Ungefähr um ½8 Uhr geht es dann an die Arbeit. Heute habe ich übrigens nicht gewaschen, sondern gebügelt. Das ist sehr nett. Es ist auch nicht so kalt wie in der Waschküche, wo man manchmal tüchtig im Wasser steht. Um 10 Uhr gibt es Frühstück. Da werden dann wieder mindestens drei Scheiben Brot weggemacht.

O weh, die schlanke Linie!

Ich glaube mit der ist es Essig. Denn das Wenigste, was die Mädels zunehmen, sind 10 bis 15 Pfund. Ein Mädel, das am Samstag weggeht, hat sogar 26 Pfund zugenommen. Stellt Euch das mal vor, da käme ich als Dampfwalze aus dem Lager zurück. Das gute Brot, die frische Luft und die gesunde Schafferei bekommen uns allen nachweislich gut. Um ½2 Uhr gibt es Mittagessen. Bis dahin habe ich aber schon wieder einen so langen Magen, daß wieder mit Macht „gespachtelt" wird. Wenn es auch mal etwas gibt, was nicht gerade nach meinem Geschmack ist und nicht so ausgefallen ist wie bei Muttern, so wird doch tüchtig zugegriffen, und die wenigeren Leckerbissen werden gern in Kauf genommen, denn das Leben ist im allgemeinen hier „pfundig." Von ½2 Uhr bis 4 Uhr ist Freizeit, und dann Betreuung, d. h. es werden meistens Tagesfragen behandelt, was wirklich sehr notwendig ist. Man ist nämlich im Lager nicht über die Ereignisse orientiert, weil man keine Zeitung liest und auch wenig unter andere Menschen kommt. Oefters gehen wir auch nachmittags aus.

Kürzlich haben wir geschlossen die Braune Messe in Ludwigshafen besucht und ein andermal machten wir einen Ausmarsch. Das gibt Hunger, kann ich Euch sagen, und beim Abendbrot um ½7 Uhr wird dann geradezu reingehauen. Letzte Woche waren wir auch mal im Kino.

Für Abwechslung ist also reichlich gesorgt.

Nach dem Abendbrot wird dann meistens noch gemeinsam gesungen und um ½9 Uhr wird die Fahne heruntergeholt und anschließend gehts rein in die Falle, nachdem man sich tüchtig vom Schweiß der Tagesarbeit befreit hat. Schlafen kann man also wirklich genug, denn um 9 Uhr geht im ganzen Hause das Licht aus, und dann muß man wohl oder übel schlafen. Gestern heimste ich mein erst verdientes Geld im Arbeitsdienst im Betrage von 2 RM. ein. Ich bin so stolz, kann ich Euch verraten, wenn es mir in der ersten Zeit auch nicht ganz reichen wird. Na, aber der Vater sorgt schon immer dafür, daß seine Tochter nicht zu kurz kommt. Am Samstag habe ich schon ein schönes Paket erhalten, worin sogar Zucker enthalten war, um mir den Morgenkaffee zu versüßen. Rührend, nicht wahr?

Ihr seht also, daß ich hier gut aufgehoben bin. Laßt bitte auch bald mal von Euch hören und seid bis dahin aufs herzlichste gegrüßt von Eurer

Ulrike.

Stunde der jungen Nation.

„Der Weltkrieg."

Heute spricht Werner Beumelburg vor der Hitlerjugend.

Jeder Hitlerjunge kennt ihn aus seinem Werk: „Sperrfeuer um Deutschland" und aus seinen Büchern über den Krieg, in denen er den deutschen Frontsoldaten ein unvergängliches Denkmal in den Herzen der Jugend gesetzt hat. Werner Beumelburg, einer der fast zu spät Geborenen, die den Krieg nur in seinen letzten, dafür aber furchtbarsten Phasen, die ihn als ein einziges Stahlgewitter erlebt haben — wird am 31. Oktober in der „Stunde der jungen Nation" noch einmal vor der gesamten Hitlerjugend jenes aufwühlende Erlebnis lebendig werden lassen und in den Herzen der Jungen die schon mythisch gewordene Gestalt des schlichten grauen Frontsoldaten zu neuem Leben erwecken. Es gibt keine Kluft zwischen Frontsoldaten und Hitlerjungen! Es gibt keine Kluft zwischen älteren und jungen Kämpfern, denn alle haben vor Augen das gemeinsame Ziel: Deutschland! Das ist es, was Werner Beumelburg als fortwirkendes Erlebnis aus dem Weltkrieg der Hitlerjugend auf den Weg geben will.

Dr. Goebbels spricht zur Hitler-Jugend.

Am 1. November von 18.05—18.30 Uhr spricht vom Berliner Funkhaus aus der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Dr. Goebbels, über alle Sender zur Hitler-Jugend. Lieder der HJ umrahmen die Rede.

Erfolge in der Heimbeschaffung.

Die Gebietspressestelle teilt mit: Im Rahmen der Aktion für Heimbeschaffung der Hitler-Jugend ist es gelungen, für den Bann 169 (Lahr) ein Bauernhaus als Bannschulungsheim zu bekommen. Ebenso hat der Standort Niederbach bei Haslach ein eigenes Heim. In Heidelberg wurde vor kurzem das Herbert-Norkus-Heim der Schar Kahl eingeweiht.

Neues Buch Baldur von Schirachs.

Aus der Feder des Reichsjugendführers ist ein neues Buch erschienen: „Die Hitlerjugend, Idee und Gestalt". Nie zuvor ist die Aufgabe, die der jungen Generation vom Schicksal bestimmt wurde, so klar gesehen, so mitreißend dargestellt, wie in Baldur von Schirachs neuem Werk. Stolz überschaut es das weite Feld der Zielsetzungen, die zu erfüllen sind; dankbar und in schlichter Selbstbescheidung wird gesammelt, verzeichnet, was geleistet und erreicht wurde. Und zum erstenmal wird der ungeheure revolutionäre Wille dieser Jugend in seiner ganzen gewaltigen Stoßkraft fühlbar. Baldur von Schirach schrieb mit diesem Buch das Manifest der jungen Nation.

Führerschulen am Rhein.

Wie die Hitlerjugend ihre Führer erzieht.

Die Reichsjugendführung hatte Pressevertreter zur Besichtigung verschiedener Führerschulen am Rhein eingeladen. Ein Mitglied unserer Berliner Redaktion hat an dieser Besichtigungsfahrt teilgenommen und schildert im folgenden die dabei gewonnenen Eindrücke.

Die Hitlerjugend ist in kürzestem Zeitraum nicht nur zu einer imponierenden Macht, sondern zu der größten aller Organisationen dieser Art überhaupt geworden. Standen am 1. Januar 1933 erst 150 000 Jungen und Mädchen in den Reihen der HJ und des BDM, so sind es heute nicht weniger als sechs Millionen, die die Abzeichen der Hitler-Jugend tragen. Damit hat die HJ die bisher stärkste Vereinigung von Jugendlichen, die amerikanischen Boy Scouts mit ihren 800 000 Mitgliedern, weit hinter sich gelassen. Es war schon nicht leicht, für 150 000 Jungen und Mädchen das geeignete Führerpersonal bereitzustellen, um wieviel schwerer ist es heute, für das unter das Hakenkreuz getretene gewaltige Jungvolkheer geeignete Kräfte einzusetzen. Begeisterung des einzelnen allein genügt nicht, es müssen eine ganze Reihe von Voraussetzungen mitgebracht werden. Führerauslese ist ebenso nötig wie fortwährende Schulung der Führer selbst, aber auch für weiteren Nachwuchs ist zu sorgen, da mit dem achtzehnten Lebensjahr die Jungens und Mädels die HJ zu verlassen haben, mit ihnen also auch viele Führer, während unausgesetzt aus dem Kreis der Jüngsten neue Kräfte hereinströmen.

Von den Eignungen der Führer allein hängt es ab, welche Bedeutung jede Organisation besitzt. Wie diese Führer erzogen und auf den richtigen Weg geleitet werden, wie man sie immer mehr mit den Gedankengängen des Nationalsozialismus vertraut macht, aber auch nicht vergißt, sie körperlich zu ertüchtigen, das hat eine Pressefahrt durch verschiedene am Rhein gelegene Führerschulen gezeigt. Alte Herrensitze sind es, die die Reichsführung der Hitlerjugend vor einem ungewissen Schicksal bewahrte, teils erwarb, teils mietete und hier nun ihre Schulen einrichtete. Die Schule in Mehlem liegt ebenso entzückend am deutschen Strom wie die bei Horchheim. Schöne Parkanlagen sind vorhanden, weite Rasenflächen bieten Gelegenheit zum Sport und zur Leibesübung. Und die Schule in Niederwalluff bei Frankfurt kann auch für sich in Anspruch nehmen, ihren Insassen mehr als eine kahle Turnhalle und ein nacktes Unterrichtszimmer zu bieten.

Man mag vielleicht einwenden, daß es nicht nötig sei, diese schönen Gebäude Unterrichtszwecken nutzbar zu machen. Aber ihre Besitzer haben sie aufgeben müssen, weil ihr Vermögen im Schmelzofen der Wirtschaftskrise vernichtet wurde. Sollten die Gebäude verfallen, sollten die schönen Bäume der Axt zum Opfer fallen? Da war es doch wohl richtiger, zuzugreifen, um das Bestehende nicht nur zu erhalten, sondern jungen Menschen dienstbar zu machen, die aus allen Teilen der Gebiete, zu dem die Schulen gehören, zusammenströmen, die aus einsamen Dörfern kommen, die von der Schulleitung Urlaub erhielten, die eben noch im geräuschvollen Fabrikraum standen oder am Schreibtisch saßen. Sie alle, meist blaß und wenig gut genährt, werden nun in diese Schulen für rund drei Wochen verpflanzt. Zurückkehren sollen sie mit einem Vorrat an weltanschaulichen und auch geschichtlichen Kenntnissen, mit Belehrungen, Ermahnungen, Erfahrungen, von neuem erfüllt vom Geiste der Kameradschaft und durchdrungen vom Geiste der Volksgemeinschaft, sie sollen aber auch den Kreis ihrer Angehörigen und ihrer Hitlerjugend wieder betreten.

Was ist schon erreicht, wenn man nur das Weltanschauliche pflegt und darüber Körper und Gesundheit vergißt? So soll auf dem Umweg über den täglichen Sport und das Leben in gesunder Umgebung, in frischer Luft, am Wasser und zwischen Bäumen und Büschen der Lehrgang für den einzelnen auch eine Erholung werden. Daß morgens, mittags und abends, wenn sich alles in den Speisesälen versammelt, niemand zu kurz kommt, dafür ist gesorgt. Ein guter Verwalter, der mit dem ihm anvertrauten Geld etwas anzufangen weiß und eine gute Köchin, die sich in jedem Heim findet, zaubern immer wieder nahrhafte und reichliche Speisen auf den Tisch. Menge und Güte sind überall gleich. Ein Beispiel aus dem Heim in Mehlem: jeder erhält 125 Gramm Wurst, 125 Gramm Butter, 180 Gramm Marmelade, 100 Gramm Käse, 1½ Pfund Brot täglich, dazu zweimal täglich warme Mahlzeiten. Frisch und kräftig und braun gebrannt sehen auch die Jungens aus, die wir in diesen Schulen angetroffen haben. Sie sind hier völlig auf sich selbst gestellt. Platzt ein Knopf von der Hose, dann müssen sie selbst die Nadel schwingen, wie sie auch für die Ordnung und Sauberkeit im Hause zu sorgen haben. Gerade die Schönheit dieser alten ehrwürdigen Gebäude macht peinlichste Sorgfalt erforderlich. Stolz erzählt einer der Heimleiter, daß in diesem Jahre 1000 Jungens durch sein Haus gegangen sind. Doch alles blitzt, nirgends ist zu merken, daß tausend Mann hier waren, die am liebsten auf dem Geländer herunterrutschen oder sich gegenseitig die Waschschüsseln über den Kopf stülpen möchten. Um so nachhaltiger ist der gepflegte Eindruck aller Schulen, ein Beweis dafür, daß jedem die Hausordnung in Fleisch und Blut übergegangen ist und jeder das Eigentum des anderen achtet als wäre es sein eigenes.

Was bald für die sechs Millionen der Hitlerjugend Alltägliches sein wird, das wird bereits in diesen Schulen durchexerziert: die Gesundheitspflege. Was das Leistungsbuch künftig enthalten wird, findet sich schon auf den Personalbogen dieser Schulen. Da ist alles nötige verzeichnet, da hat auch der Arzt sein Wort mitgesprochen. Er wird von nun ab der ständige Gefährte der Jungens und Mädels sein, er wird über ihre Gesundheit wachen und auf Schäden aufmerksam machen, damit sie rechtzeitig erkannt werden. Es läßt sich nur ahnen, welche enormen Beträge, die heute für die soziale Fürsorge mobil zu machen sind, im Laufe der Jahre frei werden, wenn die HJ schließlich die gesamte Jugend umfaßt und diese Jugend von vornherein einer ärztlichen Aufsicht unterliegt. Die Gesundheit wird erhalten und gefördert, auftauchende körperliche Mängel oder sich bemerkbar machende Krankheiten sofort vom Arzt bekämpft. Aber auch hier muß wieder der gut geschulte Führer mit dem Arzt zusammenarbeiten, ein Führer, der mit seiner Gefolgschaft eins ist und zu dem alle Vertrauen haben. Diesen Führertyp sollen die Schulen allmählich hervorbringen. Eine hohe Aufgabe, aber auch ein dankbares Werk. Je besser die Schulung ist, je günstiger sind die erzieherischen Erfolge in der Hitlerjugend und auch darüber hinaus. Denn die Jugend steht nicht isoliert, sie wirkt in ihrem Familienkreis in dem Geiste weiter, zu dem sie sich bekennt.

Verantwortlich: Dr. Otto Schempp.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die badische Wirtschaft im dritten Viertel 1934:

Steigende Entwicklung des Auftragseingangs.

Eisenbahn- und Postverkehr ständig steigend — Insolvenzen weiter rückläufig — Die Hemmungen im Außenhandel.

Allgemeine Lage günstig.

Das Ergebnis der Erhebungen über die wirtschaftliche Entwicklung in Baden im 3. Vierteljahr 1934 läßt sich nach dem Bericht der Badischen Industrie- und Handelskammer, Karlsruhe, folgendermaßen zusammenfassen:

Der Auftragseingang aus dem Inland war durchaus befriedigend; demgegenüber ist der Auslandsabsatz als rückgängig zu bezeichnen; in der Rohstoffbeschaffung ergaben sich Schwierigkeiten. Mit diesem Resultat, das sich natürlich branchenmäßig vereinzelt verschiebt, dürfte die Lage der badischen Wirtschaft nicht wesentlich von der Lage, in der sich die gesamte deutsche Wirtschaft seit Monaten befindet, abweichen. Maßgebend bleibt dabei letztlich nur, wie Badens Industrie und Handel auf Grund ihres strukturellen Aufbaues auf die angeführten belebenden und hemmenden Momente reagieren.

Einhellig kommt in allen Berichten der Firmen zum Ausdruck, daß die erfreuliche Entwicklung des Auftragseinganges aus dem Inland, die sich seit nunmehr Jahresfrist in der badischen Wirtschaft bemerkbar macht, auch in den Monaten Juli, August und September, die der Bericht umfaßt, angehalten hat.

Soweit von dieser Tatsache Ausnahmen festzustellen sind, haben sie ihre Ursache in besonderen Gründen und sind meist saisonbedingter Natur.

Die geschilderte Entwicklung im Inlandsabsatz findet beredten Ausdruck in den Ziffern und Kurven der badischen **Wirtschaftsstatistik**, die im Eisenbahn- und Postverkehr einheitlich eine steigende Tendenz zeigen. Auf der anderen Seite sind die Konkurse und Vergleichsverfahren (minus 25,7 Proz.) und die Offenbarungseide und Haftbefehle (minus 5,7 Prozent) im weiteren Rückgang begriffen. Auch in der Entwicklung der Arbeitslosenziffern ist eine weitere Besserung eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen in Baden liegt heute um 39,0 Prozent unter dem gleichen Stand des Vorjahres; sie bleibt jedoch mit diesem Ergebnis noch immer recht erheblich hinter der für das Reich errechneten Ziffer von 59,0 Prozent zurück. **Erneut ist aus den angeführten Ziffern der Schluß zu ziehen, daß Badens Wirtschaft ohne Zweifel unter den Schwierigkeiten des Ausfuhrrückgangs und der Einschränkung der Möglichkeit der Rohstoffbeschaffung besonders zu leiden hat.** Kaum ein maßgeblicher Zweig der badischen Industrie steht nicht seit Jahren und Jahrzehnten mit dem Ausland in Verbindung und ist seiner Struktur gemäß auf das Auslandsgeschäft in mehr oder weniger erheblichem Umfang eingestellt. Soweit solche Beziehungen aber vorhanden und die Betriebe demgemäß am Export interessiert sind, verzeichnen sie, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, im Berichtsvierteljahr weitere Ausfuhrrückgänge. Trotz besten Willens und nachhaltiger z. T. verlustreicher Anstrengungen hat sich ein Absinken des Auslandsgeschäftes nicht verhindern lassen. Der Großhandel ist durch den Rückgang der Ein- und Ausfuhr beeinträchtigt, die Schiffahrt verzeichnet Einbußen. Hierzu treten als weiteres erschwerendes Moment die eingangs festgestellten Rohstoffbeschaffungsschwierigkeiten.

In diesem Zusammenhang ist über die **Preislage** folgendes zu sagen: Die Einkaufspreise zeigen allgemein die Tendenz zur Erhöhung. Teilweise haben sie durch behördliche Maßnahmen eine Festigung erfahren (z. B. Textilindustrie, Lederindustrie). Abschließend läßt sich feststellen:

Die Lage der badischen Wirtschaft ist nach dem gegenwärtigen Stand als günstig zu bezeichnen. Die Belebung auf dem Inlandsmarkt hält unvermindert an. Es besteht Aussicht, daß auch in den kommneden Wintermonaten eine wesentliche Aenderung hierin nicht eintritt. Ein brennendes Problem ist aber die Frage der Gestaltung unserer Ausfuhr und der Beschaffung der notwendigen Rohstoffe.

Die Textilindustrie.

Auch heute noch sieht sich natürlich die badische Textilindustrie — wie im Bericht der Badischen Industrie- und Handelskammer mitgeteilt wird — besonderen Schwierigketten gegenüber, was nicht wunder nimmt, wenn man bedenkt, daß 1933 25 Prozent unserer Einfuhr auf Wolle und Baumwolle usw. entfielen. Die Befürchtungen, die die Einfuhrdrosselung auslöste, haben zu einem außerordentlich verstärkten Auftragszugang geführt, dem aber infolge der Verknappung der Rohstoffe nicht genügt werden kann. Durchgehend wird festgestellt, daß der größte Teil der eingehenden Aufträge nicht angenommen werden kann. Zum Teil arbeiten die Betriebe verkürzt auf Grund behördlicher Maßnahmen, zum Teil in Auswirkung der Unmöglichkeit, neues Rohmaterial hereinzunehmen. Der Lohnausfall macht sich fühlbar. Ueber die Verwendung von Ersatzstoffen läßt sich ein abschließendes Urteil noch nicht fällen. Teilweise liegen recht günstige Erfahrungen vor.

Pforzheim meldet Besserung.

Als besonders **erfreulich** ist zu erwähnen, daß die Lage der Pforzheimer Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie im Berichtsvierteljahr endlich eine **gewisse Besserung** zeigt. Nach den Mitteilungen der Badischen Industrie- und Handelskammer, Karlsruhe, hat das Herbstgeschäft, offenbar in Auswirkung der Sorge über die Rohstoffbeschaffung, früher als sonst eingesetzt und auch nach erfolgter Beruhigung über die hier ohne Grund gehegten Befürchtungen zu einer **zufriedenstellenden Beschäftigung** geführt. Allerdings wird man sich darüber klar sein müssen, daß die Weihnachtsaufträge vielfach schon im voraus erteilt wurden.

Sanierung der NAG einstimmig genehmigt. In der heutigen HV der Nationalen Automobil-Gesellschaft A.-G. Berlin-Oberschöneweide wurden die Abschlüsse für die Geschäftsjahre 1932 und 1933 und das umfangreiche Sanierungswerk einstimmig genehmigt. Die Verwaltung glaubt, daß die Gesellschaft nach Abschluß dieser Leidensgeschichte einer ruhigen Entwicklung entgegensieht.

Ueberzeichnung der schweizerischen Bundesanleihe. Die Emission der neuen 4prozentigen Bundesanleihe der Schweizerischen Eidgenossenschaft hatte einen vollen Erfolg. Auf den verfügbaren Betrag von 85 Mill. Schw. Fr. sind ca. 293 Mill. Schw. Fr. Zeichnungen eingegangen, so daß die Zeichnungsbeträge stark reduziert werden müssen.

Der Siemens-Konzern 1933/34.

Gebessertes Inlandsgeschäft — Gehaltener Auslandsumsatz

Die Aufsichtsräte der Siemens & Halske A.-G. und der Siemens-Schuckert-Werke A.-G. traten am 30. Oktober zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der über den Verlauf des am 30. September 1934 abgelaufenen Geschäftsjahrs berichtet wurde. Zahlen über das finanzielle Ergebnis lagen bei dem gegenwärtigen Stand der Abschlußarbeiten noch nicht vor.

Bei den **Siemens-Schuckert-Werken** sind die Bestellungen im Inland nennenswert gestiegen, wenn auch diese Zunahme noch nicht in dem gleichen Maß in dem fakturierten Umsatz zum Ausdruck kommt. Die erfreuliche Belebung aller Teile der Wirtschaft hat zu einer erheblichen Steigerung des Auftragseingangs geführt. Dieser ist aus den mittleren und kleinen Industrien und Gewerben jedoch bedeutend reger als von größeren Werken, die für die Bestellung von Großanlagen mit schweren Maschinen und Transformatoren in Frage kommen. Aber auch hier zeigt sich eine verstärkte Projektierungstätigkeit. Das zurückgekehrte Vertrauen und die gesteigerte Kaufkraft der breiten Massen spiegeln sich auch in der nennenswerten Zunahme des Absatzes von solchen Erzeugnissen wider, die mehr als Verbrauchsartikeln angesprochen werden können.

Bei der **Siemens- & Halske A.-G.** hat das verflossene Geschäftsjahr gleichfalls eine erfreuliche Belebung auf fast allen Betätigungsgebieten gebracht. Neben einer begrüßenswerten Zunahme der Aufträge von behördlicher Seite zeigt das Geschäft mit der Privatkundschaft eine ansehnliche Steigerung, die ein wesentliche höhere Ausnutzung der vorhandenen Erzeugungseinrichtungen gestattete.

Unter Mangel an Rohstoffen hatten die Betriebe nicht zu leiden. Der Umsatz nach dem Ausland konnte trotz der bekannten Erschwerungen bei beiden Gesellschaften annähernd auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden. Dem Aufschwung im Inlande ist eine erhebliche Vermehrung der Gefolgschaft zu verdanken, die bei beiden Firmen einschließlich der angehörigen Gesellschaften um 40 Prozent auf rund 110 000 Personen, davon 93 000 in Deutschland, anwuchs. Erfreulicherweise war es möglich, zahlreiche während der Krisenzeit arbeitslos gewordene frühere Angehörige des Hauses wieder einzustellen.

*

H. **Helvetia Konservenfabrik Groß-Gerau A.-G.** Die unter dem Vorsitz von Geh. Justizrat Dr. **Zapf**-Heidelberg, abgehaltene Generalversammlung dieser Gesellschaft, die der schweizerischen Gruppe Lenzburg und der Süddeutschen Zucker A.-G. nahesteht, genehmigte einstimmig Abschluß, Bilanz und Bericht in der vom Vorstand vorgelegten Form. Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. April 1934 abgeschlossenen Geschäftsjahr einen Brutto-Ueberschuß von 1 189 169 RM. RM.; für Löhne und Gehälter wurden 536 933 RM., für soziale Lasten 38 650 RM., für Abschreibung auf Anlagen 39 189 RM., für Zinsen 18 041 RM., für Besitzsteuern 39 111 RM. und für sonstige Aufwendungen 502 804 RM. erfordert, so daß ein **Reingewinn** von 14 441 RM. verbleibt. Zusammen mit dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 11 186 RM. wird er auf neue Rechnung vorgetragen. — Wie der Bericht mitteilt, war der Warenumsatz im Geschäftsjahr 1933/34 unregelmäßig. Die unbeständige Witterung der Sommer- und Herbstmonate hatte einen ungünstigen Einfluß; in den kalten Wintermonaten war eine merkliche Belebung festzustellen und die letzten Monate brachten einen erfreulichen Aufschwung, sodaß die Umsätze in fast allen Erzeugnissen gesteigert werden konnten. Daß der Ertrag die Unkosten nur leicht übersteigt sei auf die immer noch sehr gedrückten Preise einzelner Fabrikate und auf die nicht unerheblichen Werbekosten zurückzuführen. Die Gesellschaft gehört auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß der Obst- und Gemüse-Verwertungsindustrie der „Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüseverwertungsindustrie" an. — In der **Bilanz** stehen (in 1000 RM.): Grundstücke 45, Gebäude 433, Maschinen und Apparate 136, Mobiliar und Geräte 10, Fuhrpark 8, Beteiligungen 75, Warenvorräte 956, Wertpapiere 37, Hypotheken und Grundschulden 21, Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 325, Wechsel und Schecks 90, Kasse 11, Bankguthaben 58 gegen Aktienkapital 1500, Rückstellungen 42, Wertberichtigung 18, Hypotheken 299, Darlehen 65, Bankverpflichtungen 6, sonstige Verbindlichkeiten 127 und Wertberichtigung 39. — Wie wir außerhalb der GV. hören, ist die Gesellschaft z. Zt. mit **60 Prozent ihrer Kapazität beschäftigt.** Die Durchführung der geplanten Maßnahmen zur Verbilligung des Brotaufstriches lassen eine stärkere Ausnutzung erhoffen. Die oben erwähnte Zusammenfassung der Konservenindustrie ermöglicht einen gleichmäßigen Absatz, der im Falle eines kalten Winters sich noch steigern dürfte.

Abschluß des Eschweiler Bergwerksvereins, Kohlscheid/Aachen. Die Gesellschaft, die im letzten Viertel des Berichtsjahres dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat angehörte, erzielte zum 30. Juni 1934 nach 3.0 (3.01) Mill. RM. Anlageabschreibungen und 1.34 (1.91) Mill. anderen Abschreibungen einen Reingewinn von 3.19 (3.24) Mill. RM. Auf Grund des JG.-Gemeinschaftsvertrages mit der **Arbed** werden hieraus **wieder 14 Prozent Dividende** ausgeschüttet.

Brown Boveri & Cie A.-G., Mannheim. — Wiederzulassungsantrag zur Berliner Börse. Die Wiederzulassung von 4.8 Mill. RM. Aktien der Gesellschaft zum Handel an der Berliner Börse ist von der Dresdner Bank, dem Bankhaus Mendelssohn & Co., der Reichskredit-Gesellschaft A.-G., der Commerz- und Privatbank und der DD-Bank beantragt worden.

27 000 Eigenheime errichtet.

Die Reichsbaudarlehens-Aktion.

Für die Reichsbaudarlehns-Aktion, die durch Reichsgelder im Betrage von 47 Mill. RM. gefördert wurde, sind die Mittel vergeben und die Aktion somit abgewickelt. 20 Mill. RM. stammen aus Etatsmitteln, 20 Mill. RM. wurden im Wege der Vorfinanzierung durch Wechsel beschafft, 7 Mill. RM. stellte die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zur Verfügung. Mit Hilfe dieser Mittel werden **27 000 Eigenheime** geschaffen. 41 Prozent der Eigenheime entfallen auf Landgemeinden mit weniger als 20000 Einwohnern, während die Großstädte mit über 100 000 Einwohnern im ersten Bauabschnitt mit 19,6 Prozent beteiligt waren. Die Bevorzugung der Landgemeinden liegt darin begründet, daß das Eigenkapital, das der Eigenheimer in Höhe von 30 Prozent aufzubringen hatte, auf dem Lande stärker floß und damit die gesamte Finanzierung erleichterte. Das stellvertretende Vorstandsmitglied der Deutschen Bau- und Bodenbank Dr. Alfred **Ohlmer** stellt in der Zeitschrift „Die Wohnung" fest, daß in 90 Prozent der Fälle neben dem Reichsdarlehen eine weitere Hypothek aufgenommen werden muß. Bei 16 000 Eigenheimern waren an der Finanzierung beteiligt: Im ersten Bauabschnitt private Geldgeber mit 41,5 Prozent, im zweiten Bauabschnitt mit 28,4 Prozent. Die Sparkassen im ersten Bauabschnitt mit 18 Prozent, im zweiten mit 27 Prozent, die Bausparkassen im ersten mit 2,6 Prozent und im zweiten mit 3,6 Prozent. Die Preuß. Landespfandbriefanstalt mit 11,3 bezw. 10,5 Prozent, die sonstigen öffentl.-rechtl. Kreditinstitute mit 5,4 bzw. 5,5, die Reichsanstalt mit 8 bzw. 3,5 Prozent, die Versicherungen mit 5,6 bzw. 10,3 Prozent.

Korrossionsschutz von Gas- und Wasserrohren.

Die Zerstörung unserer Bau- und Werkstoffe durch Einwirkungen der Luft, des Wassers und des Bodens hat von jeher viele Köpfe zur Suche nach Abwehrmaßnahmen veranlaßt. Die Dringlichkeit des Rostschutzes veranlaßte die zuständigen technisch-wissenschaftlichen Vereine — den Verein deutscher Ingenieure, den Verein deutscher Chemiker, die Deutsche Gesellschaft für Metallkunde und den Verein deutscher Eisenhüttenleute — 1931, eine Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiete der Korrosion und des Korrossionsschutzes zu bilden, die in jedem Jahre mit einer großen Vortragsveranstaltung vor die Oeffentlichkeit tritt. Auf der diesjährigen Tagung, die am **20. November in Düsseldorf**, Städtische Tonhalle, stattfindet, sollen einmal die Anfressungen zu Gas- und Wasserleitungen, und zweitens die Schadensfälle in Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen von berufenen Fachleuten eingehend erörtert werden. Bei den großen Werkstoffmengen, die gerade heute in steigendem Maße für die erwähnten Anlagen verbraucht werden, ist es sehr wichtig, die Kenntnisse über die Schutzmaßnahmen gegen solche Korrosionsfälle in möglichst weite Kreise hineinzutragen. das soll der Zweck der Korrosionstagung 1934 sein. über die weitere Einzelheiten vom Verein Deutscher Eisenhüttenleute, Düsseldorf, Breitestraße 27, der diesjährigen federführenden Stelle der Arbeitsgemeinschaft, zu erfahren sind.

Deutsche Automobilausfuhr nach der Schweiz. Die deutsche Automobilausfuhr nach der Schweiz hat in den letzten vier Jahren im Verhältnis zum Absatz der übrigen Weltmarken eine beachtenswerte Steigerung erfahren. Die folgende Tabelle, die auf Grund der amtlichen schweizerischen Automobilstatistik zusammengestellt ist, zeigt, daß unter den in der Schweiz führenden 6 Weltmarken (Chevrolet, Chrysler, Ford, Opel und Citroen) der deutsche Wagen — vertreten durch die Marke **Opel** — von 5. Stelle im Jahre 1931 **auf die erste im Jahre 1934 aufgerückt** ist. Während der ersten 9 Monate 1934 war der Opel-Wagen mit einem Absatz von 801 Stück der in der Schweiz meistgekaufte Personenwagen der Welt.

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Capito & Klein. Die Gesellschaft konnte in dem am 30. Juni 1934 beendeten Geschäftsjahr bei guter Beschäftigung einen Gewinn erzielen, der es ermöglicht, den Verlustvortrag von 115 303 RM. abzudecken. 4 **Prozent Dividende** werden in Vorschlag gebracht.

Rügen — Deutschlands natürliche Kalkgrube.

Wir veröffentlichen in Nr. 387 einen Aufsatz über die Kreidevorkommen auf Rügen, in dem gesagt wurde, daß der Gehalt der Champagne-Kreide an kohlensaurem Kalk geringer sei als der der Rügen-Kreide. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Gehalt der Champagne-Kreide an kohlensaurem Kalk 98.2 bis 98.9 v. H. beträgt

---

Volkswirtschaftliche Bedeutung der Ordnung des Automobilmarktes

Im Organ der Berliner Handelskammer ergreift der Geschäftsführer der Deutschen Automobil-Treuhand-Ges., W. Dalchow in Berlin, das Wort, um die Erfolge bei der Ordnung des deutschen Automobilmarktes aufzuzeigen. Dem interessanten Aufsatz entnehmen wir folgende wichtige Stellen:

Wir müssen uns bewußt sein, daß ein großer und gesunder Umsatz an Kraftfahrzeugen erforderlich ist, um mit der technischen Entwicklung der übrigen Welt Schritt zu halten und die vaterländischen Aufgaben jederzeit erfüllen zu können. Aus der Erkenntnis, daß nicht der Umsatz allein für dieses Ziel entscheidend ist, sondern die Gewähr, daß Erzeuger und Händler den gerechten Lohn, die Verbraucher einen angemessenen Gegenwert erhalten, haben sich vor nunmehr rund einem Jahr die gesamten deutschen Kraftwagenhersteller, Generalimporteure ausländischer Marken und alle deutschen Kraftwagenhändler (rd. 7000) der **Deutschen Automobil-Treuhand G. m. b. H.** gegenüber gegen hohe Vertragsstrafen verpflichtet, zur Preiswahrheit zurückzukehren und schwankenden Händlern die Beunruhigung des Marktes nach alter Art unmöglich zu machen. Den Vorteil dieser Maßnahmen genießen jedoch nicht Automobilindustrie und -handel allein, ebenso wenig wie die früheren Schäden auf diese Zweige beschränkt blieben. Denn der gesunde Wettbewerb zwischen den verschiedenen Marken bleibt aufrecht erhalten, nur das unlautere Geschäftsgebahren, das nach allgemeiner Rechtsauffassung ohnehin sittenwidrig ist, soll ausgeschaltet werden. So bleibt auch dem Verbraucher der gerechte Preis stets gewährleistet, nur die früheren Scheinvergünstigungen, die doch keinen volkswirtschaftlichen Segen in sich bargen, fallen weg. Heute kauft nicht nur der bedenkenlose Geschäftsmann günstig ein, der es früher verstand, die Wettbewerbsfirmen gegeneinander auszuspielen, sondern **jeder Käufer**, auch der Laie, kann voller Vertrauen ein Kraftfahrzeug überall zu angemessenen festen Preisen erwerben. Daß diese Ziele, unter welchen das **Preisschutzwerk** vor einem Jahr begründet wurde, nicht dazu geführt haben, die Ware für den Verbraucher zu verteuern, beweist ein Vergleich zwischen der Entwicklung der Rohstoff- und der Kraftwagenpreise im Laufe des Jahres 1934. Während nämlich die meisten Rohstoffe mehr oder weniger stark im Preise anzogen, wurden die Preise der Kraftwagen bisher nicht nur auf gleicher Höhe gehalten, sondern im Durchschnitt der Marken und Güten sogar **merklich gesenkt.** Ist diese Verbilligung schon für Personenwagen beachtlich, so ist sie im Lastwagenbau noch bedeutend größer. — Der Preisschutz tritt für den Verbraucher darüber hinaus besonders in Erscheinung bei der **Inzahlungnahme gebrauchter Wagen** in Verrechnung auf eine Neuwagenlieferung; denn jeder Händler darf heute einen Altwagen nur noch bis zur Höhe des Schätzungswertes in Zahlung nehmen, den die Schätzungsorganisation der Treuhandgesellschaft verbindlich feststellt, sodaß heimliche Preisnachlässe auf Neuwagen durch Ueberbewertung von Altwagen unterbunden sind.

Von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgehend, muß auch diese Maßnahme als gerecht anerkannt werden; denn der Kunde kann billiger Weise nicht beanspruchen, für einen einzutauschenden Altwagen einen höheren Preis zu erhalten, als solcher den zeitlichen Gegenwert, nämlich dem Marktwert, entspricht. Dabei muß er allerdings auf den ungerechtfertigten Ueberpreis verzichten, der früher oft gewährt wurde, aber den Händlerverdienst schmälerte oder gar aufzehrte. — Ebenso war der Erwerb eines **gebrauchten Kraftwagens** zu einem gerechten Preise früher eigentlich nur für den wirklichen Fachmann möglich; jeder andere lief Gefahr, trotz eines scheinbar günstigen Kaufs in Wahrheit übervorteilt zu werden. Andererseits war es auch dem Händler nur schwer möglich, den mißtrauischen Käufer von dem wahren Wert eines gebrauchten Fahrzeugs zu überzeugen. Die Deutsche Automobil-Treuhand-G. m. b. H. beseitigte durch ihre rd. 140 **Schätzungsstellen** im Reiche auch diese Mißstände. Unabhängige, nur für diesen Zweck tätige Fachleute untersuchen hier die Wagen, ermitteln ihren Wert auf Grund der augenblicklichen Marktlage und auf Grund des Zustandes bzw. der Reparaturbedürftigkeit des in Frage stehenden Fahrzeugs. Da alle Vertragsfirmen (ca. 7000) verpflichtet sind, der Deutschen Automobil-Treuhand G. m. b. H. sämtliche Verkaufserlöse von gebrauchten Fahrzeugen unter Angabe von Wagentyp, Baujahr, Aufbauart usw. laufend zu melden, ist die Treuhand-Gesellschaft somit in der Lage, wie an Hand eines empfindlichen Meßgerätes den Marktwert für sämtliche noch gehandelten Wagentypen täglich festzustellen und sie laufend ihren Schätzern mitzuteilen; die Schätzer wiederum benutzen die Zahlen als Grundlage für die von ihnen zu ermittelnden Schätzwerte. Wer also heute ein gebrauchtes Fahrzeug erwerben will, braucht weder selbst Fachmann zu sein, noch sich auf die Zusicherungen des Verkäufers zu verlassen. Die Schätzungsurkunde der Deutschen Automobil-Treuhand G. m. b. H. gibt ihm Rechenschaft darüber, welchen **objektiven Marktwert** das Fahrzeug im Augenblick besitzt.

So bringt also die Marktordnung **für keinen der Beteiligten Nachteile, sondern für Alle den Vorteil der Wahrheit** und der gerechten Preise. Jeder Käufer — ob Laie oder Fachmann — erhält ohne Feilschen für sein gutes Geld zu angemessenem Preis einen Wagen bester Beschaffenheit und für seinen etwa in Zahlung gegebenen Altwagen den wahren Wert; Handel und Industrie aber brauchen nicht auf den ihn billiger Weise zustehenden Verdienst zu verzichten, den sie benötigen, um ihre Erzeugnisse fortgesetzt zu vervollkommnen und ihrerseits die gesamte Volkswirtschaft zu befruchten. — Die Ordnung des Automarktes ist daher in der Tat von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, sie darf also füglich die Unterstützung aller Volksgenossen beanspruchen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wertpapiermärkte.

Berlin: Freundlich.

Berlin, 31. Okt. (Funkspruch.) Die Börse setzte überwiegend freundlich ein. Da kaum Abgaben erfolgten, hatten die vorliegenden kleinen Kaufaufträge fast überwiegend Kurssteigerungen um ¼—½ Prozent zur Folge. Die Führung hatten Siemens, die auf die zuversichtlichen Mitteilungen über den Geschäftsgang des Unternehmens 2¾ höher einsetzten. Schuckert gewannen ½. Daimler waren ebenfalls ½ höher. Von Bauwerten konnten Berger um 1½ anziehen. Rheinische Braunkohlen gaben erneut um 2 nach. Goldschmidt waren auf die Ankündigung einer Wiederaufnahme der Dividendenzahlung 2¾ höher.

Am **Rentenmarkt** lag wieder Anlagebedarf vor. Altbesitz stiegen um ½ auf 105. Wiederaufbauanleihe gewannen ⅝, Ver. Stahlobligationen befestigten sich um ⅛.

Im Verlauf war die Haltung weiter freundlich, speziell für Montanwerte. Mannesmann befestigten sich gegen gestern von 75⅝ auf 76¾. Klöckner waren 1 und Hoesch ½ höher. Farben waren ¼ erholt. Von Maschinenaktien waren Muag wieder 1 befestigt. **Renten** lagen ruhig aber freundlich. Altbesitz stiegen noch um ⅛ und Vereinigte Stahlobligationen insgesamt um ¼. 27er Krupp befestigten sich um 80 Pfg. Länderanleihen gewannen durchweg ¼ bis ½. Pfandbriefe und Kommunalobligationen lagen bei Schwankungen von ¼ nicht ganz einheitlich. Stadtanleihen und Provinzanleihen lagen durchweg freundlicher.

Die Börse schloß freundlich. Mannesmann waren insgesamt 1⅜, Goldschmidt 3⅜ und Muag 1⅜ höher. Rhein. Braunkohlen erhöhten ihren Verlust auf 3. Die übrigen Märkte waren wenig verändert. Altbesitz und Farben bröckelten ab. **Nachbörslich** hörte man Farben 141, Muag 59,37, Goldschmidt 92,37, Mannesmann 77, Bekula 141¾, Altbesitz 104⅝.

Frankfurt; Uneinheitlich.

Frankfurt, 31. Okt. (Drahtbericht.) Im Vergleich zu den Erwartungen des Vorbörsenverkehrs eröffnete die amtliche Börse in gewisser Hinsicht mit einer Einschränkung. Die Kursgestaltung war uneinheitlich und wurde immer noch durch einige Glattstellungen beeinflußt, obschon der Ultimo für die Börse überwunden ist. Man hatte indessen mit einigen Aufträgen der Kundschaft gerechnet, die aber ausblieben, sodaß die Kulisse, die teilweise vorgekauft hatte, wieder realisierte. Die Umsatztätigkeit hielt sich auf fast allen Marktgebieten in engen Grenzen.

Lediglich am variablen Rentenmarkt entwickelte sich teilweise etwas lebhafteres Geschäft, obgleich auch hier die hohen Vorbörsenkurse nicht mehr erreicht wurden. Altbesitz erhöhten sich auf 105¼ (vorbörslich 105½, gestern 105). Nur späte Reichsschuldbuchforderungen mit 95¾—96 blieben fest. Etwas Nachfrage soll auch schon bei Börsenbeginn für Pfandbriefe vorgelegen haben.

Am **Aktienmarkt** waren Farbenindustrie stark angeboten und um ⅝ Prozent schwächer (vorbörslich 142¾). Der Elektromarkt tendierte dagegen leicht befestigt, wobei das Kommuniqué von Siemens über den günstigen Inlandsgeschäftsgang anregte. Siemens selbst eröffneten mit 142½ um 2⅜ Prozent fester. Bekula gewannen ⅝ Prozent, Felten ⅜, Licht und Kraft und Schuckert je ¼ Prozent. Der Montanmarkt hatte zumeist leicht gebesserte Kurse, besonders Klöckner mit plus 1⅛ Prozent, ferner Rhein. Braunkohlen mit 215¼ um 2¼ Prozent fester, allerdings waren die gestern schon vorbörslich 218. Schiffahrts- und Verkehrswerte außer Hapag gaben bis ¾ nach. Sonst eröffneten Reichsbankanteile ¼, Thür. Lieferungen und Daimler ebenfalls je ¼ freundlicher.

Im Verlauf traten keine nennenswerten Aenderungen mehr ein. — Tagesgeld ca. 3 Prozent.

Die Handelspolitik der USA.

Eine Rundfunkansprache des Handelsministers Roper.

Der amerikanische Handelsminister Roper hielt am Mittwoch auf der Jahrestagung der amerikanischen Vereinigung für Außenhandel eine Ansprache, die auch im Rundfunk übertragen wurde. Roper führte u. a. aus, die Bundesregierung bemühe sich, dem amerikanischen Volk klar zu machen, daß es auf übermäßig hohe Schutzzölle verzichten und dem Ausland Ware abkaufen müsse, wenn es wolle, daß die amerikanische Binnenwirtschaft sich wirklich erhole. Autarkie sei selbst in einem sich größtenteils selbst versorgenden Lande wie Amerika keineswegs ein erstrebenswertes Ziel. Außerdem bewahre eine Politik der Selbstgenügsamkeit nicht vor Kriegsgefahr, sondern führe im Gegenteil ringsum eine feindselige Stimmung herbei. Es gebe eine lange Liste fremder Erzeugnisse, die Amerika brauche und auf jeden Fall kaufen müsse, da noch keine Ersatzstoffe für sie erfunden seien. Güteraustausch mit allen Völkern sei daher unerläßlich, und zwar wenn nicht im Wege des Freihandels, so doch im Wege eines freieren Handels, als dies gegenwärtig der Fall sei. Man dürfe nicht vergessen, daß die Ausfuhr in den Vereinigten Staaten zwar selbst in guten Zeiten nur etwa 10 Prozent der Gesamterzeugung darstelle, daß aber gerade von der Ausfuhr die wichtigsten Lebensnerven der amerikanischen Kaufkraft berührt würden. Im Jahre 1929 seien 49 Prozent der Baumwolle, 41 Prozent des Tabaks, 33 Proz. Schmalz, 23 Prozent Roggen, 18 Prozent Weizen ausgeführt worden. Das seien sehr ins Gewicht fallende Zahlen, da von ihnen die Kaufkraft des Bauern abhänge. Die amerikanische Industrie solle sich diese Zusammenhänge klar machen und an der Vollendung des jetzt begonnenen Vertragswerkes vorbehaltlos mitarbeiten, selbst wenn dies einen Verzicht auf übertriebene Schutzzölle bedeute.

Diskontermäßigung in Spanien. Die Bank von Spanien hat die Herabsetzung des Diskontsatzes von 6 auf 5½ Prozent beschlossen. Der Satz von 6 Prozent war seit Oktober 1932 in Geltung.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 31. Okt. (Funkspruch.) Am internationalen Devisenmarkt war das englische **Pfund** auf Interventionen gut erholt: die Notiz in Zürich stellte sich auf 15.33 nach 15.25½, in Paris auf 75.75 nach 75.47 und in Amsterdam auf 7.38¾ nach 7.34½. Auch der **Dollar** zeigt bei geringen Goldabgaben des Schatzamtes aufwärtsstrebende Tendenz und stellte sich in Zürich auf 307¼ nach zuletzt 306¾, in Paris auf 15.17¼ (unv.). Man gewinnt den Eindruck, als ob einer weiteren Abschwächung der angelsächsischen Valuten nunmehr planmäßig entgegengetreten werden soll. Bei den Goldvaluten war der französische Franken etwas erholt. Die Reichsmark erhält sich unverändert auf dem erreichten Niveau.

Am **Geldmarkt** trat, nachdem der Ultimo bereits überwunden ist, wieder eine Erleichterung ein, doch wurden die Tagesgeldumsätze vorerst noch bei 4¼—4½ Prozent belassen. Am Privatdiskontmarkt ist Angebot nicht mehr vorhanden, vielmehr macht sich bereits, wenn auch zunächst noch zögernd wieder etwas Nachfrage bemerkbar. Die Sätze für Monatsgeld bzw. Privatdiskonte blieben mit 4 bis 6 Prozent und 3¾ Prozent unverändert.

Am Valutenmarkt gab das englische Pfund nach der vorangegangenen erheblichen Steigerung unwesentlich nach, während sonst Veränderungen nicht festzustellen waren.

Berliner Devisennotierungen:

	30. Oktober Geld	30. Oktober Brief	31. Oktober Geld	31. Oktober Brief
Kairo	12.69	12.72	12.71	12.74
Buen.Air	0.642	0.646	0.639	0.643
Br.-Antw.	58.17	58.29	58.17	58.29
Rio de J.	0.204	0.206	0.204	0.206
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.542	2.548	2.543	2.549
Kopenhag.	55.24	55.36	55.32	55.44
Danzig	81.12	81.28	81.12	81.28
London	12.37	12.40	12.39	12.42
Reval	68.68	68.82	68.68	68.82
Helsingf.	5.465	5.475	5.475	5.485
Paris	16.38	16.42	16.38	16.42
Athen	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterd	168.19	168.53	168.11	168.45
Island	55.99	56.11	56.07	56.19
Italien	21.30	21.34	21.30	21.34
Japan	0.718	0.720	0.722	0.724
Jugoslav.	5.694	5.706	5.694	5.706
Riga	80.77	80.93	80.77	80.93
Kowno	41.61	41.69	41.61	41.69
Oslo	62.16	62.28	62.26	62.38
Wien	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	46.95	47.05	46.97	47.06
Lissabon	11.23	11.25	11.245	11.265
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	63.80	63.92	63.90	64.02
Schweiz	81.04	81.20	80.92	81.08
Spanien	33.97	34.03	33.97	34.03
Prag	10.375	10.395	10.375	10.395
Istanbul	1.975	1.979	1.972	1.976
Budapest	—	—	—	—
Uruguay	0.999	1.001	0.999	1.001
Newyork	2.486	2.490	2.486	2.490

Berliner Notenbörse:

	30. Oktober Geld	30. Oktober Brief	31. Oktober Geld	31. Oktober Brief
Amerika gr.	2.438	2.458	2.438	2.458
do. klein	2.438	2.458	2.438	2.458
Argentinien	0.614	0.634	0.611	0.631
Belgien	57.93	58.22	57.91	58.15
Brasilien	0.18	0.20	0.18	0.20
Bulgarien	—	—	—	—
Canada	2.485	2.505	2.486	2.506
Dänemark	55.09	55.31	55.17	55.39
Danzig	80.94	81.26	80.94	81.26
England gr.	12.335	12.375	12.355	12.395
do. klein	12.335	12.375	12.355	12.395
Estland				
Finnland	5.40	5.44	5.41	5.45
Frankreich	16.34	16.40	16.34	16.40
Holland	167.77	168.45	167.69	168.37
Italien gr.	21.08	21.16	21.08	21.16
„ klein	21.18	21.26	21.18	21.26
Jugoslav.	5.63	5.67	5.63	5.67
Lettland				
Litauen	41.47	41.63	41.57	41.73
Norwegen	62.00	62.24	62.10	62.34
Oesterr. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Polen	46.91	47.09	46.83	47.01
Rumän. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Schweden	63.63	63.89	63.73	63.99
Schweiz gr.	80.86	81.18	80.74	81.06
„ klein	80.86	81.18	80.74	81.06
Spanien	33.83	33.97	33.83	33.97
Tschech. gr.	—	—	—	—
„ klein	10.215	10.255	10.18	10.22
Türkische	1.91	1.93	1.91	1.93
Ungarn	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	30. 10.	31. 10.
Kabel	4.97⅝	4.98⅞
Paris	75 7/16	75 11/16
Brüssel	21.31	21.38
Amsterdam	7.35¼	7.34⅜
Mailand	58.12	58.37
Madrid	36.37	36.50
Kopenhagen	22.39¾	22.39¾
Oslo	19.90¼	19.90¼

Kabel Newyork	30. 10.	31. 10.
Zürich	3.06¾	3.07¼
Amsterdam	1.47¾	1.47⅞
Warschau	—	—
Berlin	2.48⅝	2.488
Tägl. Geld	4¼—4½%	4¼—4½%
Privatdiskont	3¾%	3¾%

Reichsbankdiskont: 4 %

Züricher Devisennotierungen vom 31. Oktober 1934.

	30. 10.	31. 10.		30. 10.	31. 10.		30. 10.	31. 10.
Paris	20.22¼	20.24	Stockh.	78.65	79.05	Belgrad	7.00	7.00
London	15.25½	15.33	Oslo	76.65	77.05	Athen	2.92½	2.94½
Newyor	306.75	207.25	Kopenh.	68.10	68.45	Konstan	2.45	2.49
Belgien	71.60	71.65	Sofia	—	—	Bukarest	3.05	3.05
Italien	26.26	26.27	Prag	12.80¾	12.81	Helsingf	6.71	6.75
Spanien	41.87½	41.92½	Warsch	57.90	57.90	Buenos	79.75	79.75
Holland	207.70	207.75	Budap	—	—	Japan	88.50	89.00
Berlin	123.30	123.30						
Wien	72.80	72.80						

Hanfmarkt.

Für die Zeit vom 22. bis 28. Oktober 1934 berichtet der Verband der Deutschen Hanfindustrie e. V.: **Italien:** Infolge der von allen Seiten einsetzenden Nachfrage gingen die Preise sowohl in Ober- wie in Süditalien weiter in die Höhe. Das amtliche „Bollettino" ist wiederum ohne Notierungen für beste Qualitäten erschienen, was für die Knappheit in guten Materialien charakteristisch ist. — **Jugoslavien:** Die zugeführten Mengen fanden zu festen Preisen seitens des Auslandes und der einheimischen Hechelelen schlanken Absatz. Besonders Werge sind gefragt.

Metalle.

Berlin, 31. Okt. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kilo:** Elektrolytkupfer 39,50 (39,50) RM., Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 160 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 RM., Reinnickel 98 bis 99 Prozent 270 RM., Antimon-Regulus — RM., Feinsilber (1 Kilo fein) 43,50—46,50 (43,50—46,50) RM.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 31. Okt. (Funkspruch.) Der Monatsschluß am Getreidemarkt war durch weiterhin geringe Umsatztätigkeit gekennzeichnet. Das Angebot hielt sich mit Rücksicht auf die ab morgen wirksam werdenden höheren Festpreise in engsten Grenzen, zumal die Landwirtschaft offenbar auch mit den Feldarbeiten noch nicht überall fertig ist. Für Brotgetreide zeigte sich befriedigende Nachfrage, vor allem Roggen bleibt gesucht, während Weizen nur in Durchschnittsqualitäten bessere Beachtung findet. Am **Mehlmarkt** ist das Angebot in Roggenmehl reichlicher als in Weizenmehl. Eine **Geschäftsbelebung** erwartet man zum Beginn des neuen Monats, da dann der Bedarf für spätere Lieferung gedeckt werden kann. In Hafer und Futtergersten fehlt das Angebot völlig. Auch zu den Novemberfestpreisen macht sich noch keine stärkere Verkaufsneigung bemerkbar. Das Angebot in Braugersten hat sich auch verringert, die höheren Forderungen sind schwer mit den Geboten in Einklang zu bringen.

Amtliche Notierungen in RM. (Getreide und Oelsaaten je Tonne. Mehl und Kleie je 100 kg. alle übrigen je 50 kg.).

Weizen	31. 10.	Futtergerste	31. 10.		
märk.76-77 kg	202	Erz.-Pr. G V	151	Preisgeb. VII	11.15
märk. 79-80 kg	—	Erz.-Pr. G VI	152	„ VIII	11.20
Erz.-Pr. W V	191	Erz.-Pr. G VII	154	„ X	11.25
Erz.-Pr. W VI	192	Erz.-Pr. G VIII	157	„ IX	11.40
Erz.-Pr. W VII	193	Erz.-Pr. G IX	159	Roggenkleie	
Erz.Pr. W VIII	194	Hafer		Preisgebiet V	9.45
Erz.-Pr. W IX	196	märk. fr. Berl.	—	„ VI	9.50
Erz.-Pr. W XI	198	Erz.-Pr. H IV	145	„ VII	9.55
Mühlenpreis	je + 4 RM	Erz.-Pr. H VII	149	„ VIII	9.65
Roggen märk. 71-73 kg	162	Erz.-Pr. H X	152	„ IX	9.75
Erz.-Pr R V	151	Erz.-Pr. H XI	154	„ XI	9.90
Erz.-Pr R VI	152	Erz.-Pr. H XIII	157	—	
Erz.-Pr R VII	153	Erz.-Pr. H XIV	159	Raps	—
Erz.-Pr. R VIII	154	Weizenmehl		—	
Erz.-Pr. R IX	156	BasisType 790		Viktoriaerbs.	34—37
Erz.-Pr. R XI	158	Preisgeb. V	26.65	Kl. Erbsen	—
Mühlenpreis	je + 4 RM	„ VI	26.80	Futtererbsen	—
Gerste		„ VII	26.95	Peluschken	—
Brau fein, neu		„ VIII	27.10	Ackerbohnen	11.50—12.50
frei Berlin	207—214	„ IX	27.40	Wicken	—
ab märk.Stat	198—205	„ XI	27.70	Lupinen, blau	6.50—7.00
gut., frei Berl	194—205	Roggenmehl	Type 997	„ gelbe	—
ab märk.Stat	185—196	Preisgeb. V	21.65	Serradella	—
Sommer mitt.		„ VI	21.75	Leinkuch.37%	7.65
frei Berlin	—	„ VII	21.90	Erdnußk.50%	7.25
ab märk.Stat	—	„ VIII	22.05	„ Mehl inkl.	7.60
Winterg., 2zl.	—	„ IX	22.35	Trockschnitz	4.35
frei Berlin	—	„ XI	22.65	Ext.Sojaschr 45% ab Hamb.	6.50
ab märk.Stat	—	—		ab Stettin	6.70
dgl. 4z. fr. Berl	—	Weizenkleie Preisgebiet V	11.00	Kartoffelflock. (Stolp)	8.50—8.60
ab märk.Stat.	—	„ VI	11.10	(Berlin)	9.05—9.10

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kempten, 31. Okt. Rahmeinkauf: 121 (121) bei 42½ Fetteinheiten ohne Buttermilchrückgabe. Preisfestsetzung der Milchversorgungsverbände Alpenland, Oberland und Unterland. — Allgäuer **Weichkäse** mit 20 Prozent Fettgehalt, Monatsware: 26 (26), gute Nachfrage, verbindlicher Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu. — Allgäuer **Emmentaler** mit 45 Prozent Fettgehalt (ausgeheizte Ware, nicht ausgelagert): 1. Sorte 72—74 (71—73), 2. Sorte 68—70 (67—69), gute Nachfrage. Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu. Die Preise sind Großhandelseinkaufspreise ausschließlich Verpackung ab Lokal des Erzeugers für 1 Zentner.

Baumwolle.

Bremen, 31. Okt. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 14.29 (14.28) Dollarcents.

Bremen, 31. Okt. (Funkspruch.) **Baumwoll-Eröffnungskurse (je Ib in Dollarcents):** Oktober —, Dezember — B. 14.08 G, Januar 14.30 B. 14.27 G, März 14.42 B, 14.39 G, 14.41 bez., Mai 14.55 B, 14.52 G, Juli 14.66 B, 14.62 G. Tendenz stetig.

Liverpool, 31. Okt. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Gesamte Tageseinfuhr 3500 Ballen. Tendenz stetig. Oktober 6.66, Dezember 6.63, Januar 6.64—6.62, März 6.57, Mai 6.52, Juli 6.48, Oktober 6.33.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Ettlingen, 31. Okt. **Schweinemarkt.** Zufuhr und Preise je Paar: 76 Milchschweine 8—25 RM., 59 Läufer 32—50 RM. Verkauft 84 Ferkel, 51 Läufer.

Pforzheim, 30. Okt. **Schlachtviehmarkt.** Zufuhr 32 Ochsen, 19 Bullen, 13 Kühe, 48 Färsen (Kalbinnen), 206 Kälber, 1 Ziege, 18 Schafe, 337 Schweine. — Marktverlauf: mäßig belebt. — Ueberstand: 9 Stück Großvieh. — Preise für ein Pfund Lebendgewicht: a 1) 36½—38, a 2) 33 bis 35, b) 30—32; Bullen a) 33—35, b) 30—32; Kühe b) 21—22, c) 15 bis 18, d) 16; Färsen a) 36—38, b) 33—35, c) 28—32; Kälber b) 43—45, c) 39—42, d) 34—38; Schweine b) 53, c) 53, d) 50—53, g) 48—49.

Zucker.

Magdeburg, 31. Okt. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Oktober 31.50, Oktober-Dezember 31.50. Tendenz ruhig.

Jutemarkt.

Rohjutemarkt. Stetig. Firsts kosten: Oktober-November-Verschiffung 15.7/6 £ je ton, November-Dezember-Verschiffung 15.10 £ je ton, Dezember-Januar-Verschiffung 15.13/9 £ je ton. Fabrikatemarkt in Dundee. Stetig, doch im allgemeinen wenig Geschäft. Deutscher Markt. Dringende Nachfrage, die nur im Rahmen der Bedarfsdeckungsscheinwirtschaft befriedigend werden kann. (Mitg. v. Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller, G. m. b. H.)

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 31. Oktober 1934

Berliner Werte des variablen Handels.

(Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

	Anfang	Schlußkurs 30. 10.	Schlußkurs 31. 10.	Kassakurs 30. 10.	Kassakurs 31. 10.
Ablösg. 1—3	105	104.5	104⅝	104½	105
8 HoeschRM		96	96.87	—	96.87
6 Fr.KruppRM	94.50	94.25	94.50	94	94.80
7 MittldStahl	93.50	93.62	93.50	93.62	93.50
7 VrStahRIM	79.75	79.62	80.25	80	80
5 Bosn.Eb.14	13	12.75	13	—	—
5 do. Inv. 14	13	12.75	13	—	—
5 Mexik abg.	—	13.20	13.20	13.20	13.10
4 do. abg.	9.25	9.2.	9.50	9.25	9.12
4½Oest.St.14	—	—	—	41.25	40.75
4 do. Gold	—	—	—	—	—
4⅕ do. Silber	—	1.30	—	1.30	—
5 Rumän. 03	—	4.12	—	4.20	4.30
4½do. 13	6.70	—	6.70	—	6.60
4 do.	4.10	4	4.15	4	4.05
Türk. Bagd. I	—	—	—	—	—
4 do. Bagd.II	—	—	—	—	—
4½Ung.tS.13	—	7.60	7.45	7.60	—
4½ do. 14	—	7.60	7.45	7.65	—
4 do. Gold	—	8.15	8.20	8.20	8.20
4 do. St. 10	—	7.70	7.60	7.50	7
4 Lissabon	—	52.25	53.50	52.50	52
4 Mx.Bw.abg.	9.37	9.50	9.50	9.25	9.25
2¼ Anat. 1+2	33.75	33.87	34	34	34.10
3 Mazedonier	6.05	6	6.25	6	6.12
5 Tehuant.abg.	8.25	8.10	8.25	8	8.05
4½ do. abg.	—	8	—	—	8.12
—					
Bk. el. Werte	5 —	—	80.62	81	80.62
Bk. f. Brau	7 115¼	113¾	115¼	113¾	114⅛
Reichsbank	12 145	144⅞	145	144⅞	145
—					
AG. für Verk.	0 78.75	79.12	79.75	79.12	79.12
Allg.Lokalb.	6 118	118¼	119	118⅛	118¼
Canada Eb	0 —	—	—	—	—
Dt.Rchsb.Vzg.	7 113⅛	113.5	113⅝	113½	113⅝
Hapag	0 —	28.5	28.5	28.12	28.25
Hambg.-Süd	0 —	—	24.5	25	24.50
Nordd.Lloyd	0 30.25	31	30.37	30.25	30.12
—					
Accumulat	12 163	159¼	153	158.5	163
Aku	0 60.87	60.75	61.12	60.5	61.12

	Anfang	Schlußkurs 30. 10.	Schlußkurs 31. 10.	Kassakurs 30. 10.	Kassakurs 31. 10.
AEG.	0 28	27.27	28.12	27.25	28
Aschaffb. Z.	0 65.87	65.25	66	65.5	65.62
Bayern Motor	6 128.5	128¼	128¼	127¼	128
I.P.Bemberg	0 —	134	135	134	136
Berger Tiefb	6 122	120.5	123	120¼	123
Berl.Karlsr.I	5 122¾	121⅜	122⅞	121⅝	122.5
Bekula	10 141	140⅝	141¼	140⅞	141¼
Berl.Masch.	0 110.5	—	104.5	109¾	110
Brk.Brikett	10 —	173	—	171.5	173
Brem Wolle	12 —	138	136.5	138	139.5
Buderus	0 86.25	85	86.5	80	86.25
Charl.Wasser	5 97.87	97.75	97.5	97.75	97.25
Chem.Heyden	3 90.75	90.25	90.75	90.87	91.5
Chade A-C	10 212.5	209	212.5	208	213
Chade D	10 206	—	206	—	—
ContiGummi	8 132	131¼	132	131	131.5
do. Linoleum	0 —	—	—	55.62	57
Daimler-Benz	0 49.25	48.75	49.5	48.62	49.25
Dt.Atl.Telegr.	7 117.5	117.5	119	117	118
Dt.Conti-Gas	7 120¼	120¼	120¼	120⅛	120⅛
Dt. Erdöl	4 104¼	103.5	104.5	103	104¼
Dt. Kabelw.	0 86.25	84.25	87.5	85.25	85.5
Dt. Linoleum	3 —	59.75	60	—	60
Dt. Telefon	0 89.5	87.5	89.5	—	88.25
Dt. Eisenb.	0 —	76.75	78	76.5	77.75
Dortm.Union	12 181.5	181	181¾	181	181.5
Eintr.Brk.	10 164.5	164¾	165.5	164	165
Eisenb.Verk.	5 110.5	110	106.5	107.5	110.5
El. Lieferg.	6 101⅝	101⅞	101¾	101¼	101.5
El.Wk.Schles.	6 105¼	104.5	105¼	105.5	106
El.Licht-Kraft	6 117.5	117	117.5	117⅝	117.5
Engelhardt	0 —	100¾	102	100	102
I.G.Farben	7 141¼	141⅝	141	141¼	141.5
Feldmühle	6 121⅞	120¼	122	120	121¾
Felten-Guille	0 75.25	74.5	75.5	74.87	75.75
Gelsenk.Berg	0 61.5	61.75	61.75	61.62	61.5
Ges.f.el.Unt.	5 111¼	111¼	111¼	111	111⅛
Goldschmidt	0 91.5	89.75	92.37	89	91.12
Hbg.El.Wke.	8 117	116.5	117.5	116.5	116⅝
Harbg.Gummi	0 —	—	—	26.25	—
Harpener Berg	0 106⅜	106⅛	106⅞	106	106¼
Hoesch	0 77.5	77.25	77.7.	77	77.5
Holzmann	0 78.5	—	78	76.5	77.5

	Anfang	Schlußkurs 30. 10.	Schlußkurs 31. 10.	Kassakurs 30. 10.	Kassakurs 31. 10.
Hotelbetrieb	0 61.25	61	63.5	61	61.25
Ilse Bergbau	6 —	—	—	144	141¾
do. Genuß	6 119½	119	119⅛	119	119
Gbr.Junghans	0 60.25	60.87	60.75	60.5	60.62
Kali Chemie	5 —	—	—	—	124
KaliAschersl.	5 112	109	111⅞	110¼	110.5
Klöckner	0 75	74¼ †	75.87	74¼ †	75.75
Kokswerke	5 95.5	95.25	96	95	95.12
Lahmeyer	8 —	119.5	120	119¾	120.5
Laurahütte	0 —	20	—	20	19.62
Leopoldgrube	0 35.12	35.12	35	35	36
Mannesmann	0 75.87	75.37	77	75.25	75.75
Mansfeld	3 78.25	78.37	78.5	78.5	78.5
Maschb.Unt.	0 58.25	58	59.37	58	59.25
Max'hütte	8 —	—	—	—	150¼
Metallges.	0 —	83	85	82.5	83.5
Montecatini	8 —	—	—	—	—
Niedl. Kohle	10 —	164.5	—	164	165.5
Orenstein	0 89.5	89.75	89.5	89.75	90
Phönix Berg	0 48	48	48.25	47.87	48
Polyphon	0 —	16.12	16.12	—	16.12
Rh.Braunk.	12 216	218	214¼	214¼	214¼
do. Elektr.	5 —	—	—	—	—
Rheinstahl	3½ 90.62	90.5	90.62	90.12	90.87
Rh.-W. El.	5 104.5	104¼	104.5	104⅛	104⅜
Rütgerswerke	1⅗ 97.5	97.5	97.12	97.12	97.12
Salzdetfurth	7½ 154.5	154¾	154.5	154	154.5
Schl.Bg.Zink	0 36.75	36.5	36.75	36.5	37.25
do. Gas B	8 133.5	133.5	133.5	133	133¼
Schub.-Salzer	10 159	—	159	157	159⅛
Schuckert	4 93.25	92.75	93.25	92.87	93.25
Schultheiß	4 110¼	109⅞	110.5	109¾	110
Siemens	7 142¾	140	140.5	140.5	141¾
StöhrKammg.	6 96.62	—	91	95	95.75
Stolb. Zink	0 68	67.75	68	—	—
Südd. Zucker	9 —	186	—	186¼	—
Thür.Gas	7 —	—	—	—	—
Ver. Stahl	0 40.87	40.87	40.87	41	41
Vogel Tel.	4 106	104.5	106	104¼	105¼
Wasser Gelsen	7 —	123	—	123	123.5
West. Kaufhof	0 33.25	33	33	33.12	33
Westeregeln	5 111¼	110¼	111	109¾	110¼
ZellWaldhof	0 48	47.87	48	47.87	47.75
Otavi Minen	— 125	12.25	12.5	12.25	12.37

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche	31. 10.
Dt.Wertb.	—
6Reichsanl.	96
Bad.Staat	96
6½ Heff.Vft.	96.25
Altbesitz	105
Schutzg. 08	9.80
do. 09	9.80
do. 10	9.80
do. 11	9.80
do. 13	9.80
do. 14	9.80
4 Bagd. I	8
4 „ II	8
Zolltürken	—
5 Mex. inn.	—
5 „ äuß.	13
3 „ Silber	5.15
4 Irrigation	—
Stadt-Anleihen.	
6 Berl. 24	85.25
6 Darmst. 26	—
7 Dresd. 26	82.25
7 Frankf. 26	86.62
6 Heidelb. 26	86.25
8 Ludwigsh.26	86.50
Mainz 26	—
8 Mannh. 26	—
6 Mannh. 27	—
8 Pforzh. 26	85.50
8 Pirmas. 26	86.5
8 B.-Bad. 26	86
6B.-Bad.H. 24	—
5 Pfandbr.G.	2.50
6 GroßkMhm2	—
6 MhmStK 23	14.05
Bad. Komm. Landesb	
Pfdbr.G 29 I	94
„ II	94
„ III	94
7 Anl. Gold 26	91.5
8 „ „ 30	—
Pfandbriefe.	
Pfälz. Hypoth.-Bank	
8 Reihe 2—9	95
8 „ 13	95
8 Reihe 16—17	95
8 „ 21—22	95

	31. 10.
7 „ Gold 11	95
6 „ 10	95
4 Liquid. o.	94.37
4½ „ m.	7.85
Rhein. Hypothekenbank	
8 Reihe 5—9	93.37
„ 18—25	93.37
„ 26—30	93.37
8 „ 31	93.37
8 „ 35	93.37
8 GoldK.4	92.5
7 Gold 10—11	93.37
7 Reihe 17	93.37
6 „ 12—13	93.37
4½Liquid.	94.75
—	
4½ Anatolie	34
3 Salon.Mon.	8.25
5 Tehuantepec	8

Bankaktien		30. 10.	31. 10.
Adca	0	—	57.25
Bad. Bank	8	118	118
Braubank	7	113¾	114⅝
BayBodenkr	9	—	—
„ Hypo.	4	75	75
BerlHdlgsg	5	95.5	95.5
DD.Bank	0	73.5	73.5
D.Hyp.Mein	6	81.25	81.25
Dresdner	0	75.5	75.5
Frankfurt.	5½	92	92
Ff. Hypoth.	5	80.25	80
Lux.Bank	0	1.75	1.75
Pfälz.Hypo	5	82	82
Reichsbank	12	144¼	144⅛
Rhein.Hypo	7	114	113
SüdBoden	3½	63	63
Wtb.Noten	5	100	100
Transportaktien.			
Reichsb.Vz.	7	113⅝	113¾
Hapag	0	27.87	28.25
Heidelb.St.	0	11.50	12
Lloyd	0	29.87	20
Baltimore	0	—	—
Industrieaktien			
Löwenbräu	10	219	217.5
Brauerei			
„BayPforzh.	0	61.5	61.5
„ Schwartz	4	101¾	101¼
„Eichb. W	4	—	89

		30. 10.	31. 10.
Brauer.Wulle	0	40.5	46.5
Adt Gebr.	0	52	52
A.E.G.	0	—	27.62
Bad.Masch	8	—	123
BaySpiegel	0	44	43
Bergm.El.	0	—	—
Br.Besigh	6	77	77
Brown Bov	0	15	15
Cem.Heidlb	5	113.5	113¼
Daimler	0	48.25	49.5
Dt. Erdöl	4	103.5	104¼
„ GoldSilb	9	210	210
„ Linoleum	6	59.87	59.5
„ Verlag	4	64.25	64.25
DykerhWid	3	104	104
ElLichtkraft	6	116¾	116¾
„ Lieferung	5	101¾	101.5
Enz.Union	6	105	104
Eßl.Masch	0	—	58
Faber&Schl	0	60	60
I.G.Farben	7	141¼	141¾
Feinm.Jett.	0	54.25	54.62
Felt.&Guill.	0	—	76.25
Frkf.Hof	0	—	—
Geiling	0	—	8
Geffürel	5	111¼	111
Goldschmidt	0	88	21.5
Gritzner	0	29.50	29
Grün Bilf.	15	200	200
Hafenmühl	4½	—	—
Haid&Neu	0	21.5	21.5
HanfwFüss	0	—	49.5
Hilp.Armat	0	47.5	47
Hochtief	6	112¾	113
Holzmann	0	76	77
Inag	0	34	—
Junghans	0	61	60.25
KleinSchanz	0	62	63
KnorrC.H.	10	198	198
KolbSchüle	5	—	—
Kons.Braun	4	49	48.75
Kraußlok	0	84.5	84.5
Lahmeyer	8	119¾	119
Lechwerke	5	89.75	89.25
Lud.Walzm	6	108	108
Mainkraftw	6	—	84.25
Metallges.	0	83	83.5
MezAG	0	54	54
Miag	0	—	71
Moenus	4	75.5	76
„Darmst	0	72	72

		30. 10.	31. 10.
Neckarwerke	5	95.5	95.5
Oest.Eisenb		—	5
Reiniger G.	0	—	—
RheinElekt	6	—	103
„ Stamm	5	99	—
RöderGebr.	4	—	—
Rütgersw	0	38.5	38.5
Schlink	4	74	7.5
SchnelFran	0	9.25	9.25
SchrStempel	0	71	71
Schuckert	4	92.02	93
Seil Wolff	0	—	—
SiemHalske	7	140	—
Sinalco	0	48	48
Südd. Zucker	9	187	—
Strohstoff	0	87	87
Thür.Lief.	5	102⅝	103
Ver.Dt.Oel	5	—	—
„ Faß	0	4.60	4.60
VoigtHäff	0	11.5	11.30
Voltohm	0	40.5	40.50
Württ. El	4	68	68
ZellstAschaff	0	65.62	—
Memel	0	40	50
Waldhof	0	48	48
Montanaktien.			
Buderus	0	84.37	86
Eschweiler	14	275	280
Gelsenkirch.	0	61.25	61.12
Harpener	0	106	106¼
Ilse Berg	6	—	—
KaliAschersl	5	109¼	112¼
„ Salzdef.	7½	153	—
„ Westereg.	5	—	110½
Klöckner	0	74.5	75
Mannesm	0	75.25	76.25
Mansfeld	3	78	78
Phönix	0	47.5	47.87
Rh.Braunk.	12	213	213¼
Rheinstahl	3½	90	90.50
RiebMont	4.2	93	93
Salz Heilbr.	12	220	220
Tellus	5	88	88
Laurah.	0	20	20.15
Ver.Stahl	0	40.37	40.87
Verkehrswerte			
Allianz	12	200	—
FrankonaR	7½	—	—
„ 30er		—	—
Mannheim	0	40	40

Berliner Kassakurse 31. Oktbr. 1934

Steuergutscheine	
Gr.I CaKurs	102¼
Gr.II fll. 1934	103¾
„ „ „ 1935	105½
„ „ „ 1936	102¾
„ „ „ 1937	100⅜
„ „ „ 1938	98.37
Festverzinsliche	
6%Schatzan	
Dt.Reich 23	75
6 „ 1—5 $	123
6 Reichs 27	96.37
5 „ Schatz K	95
4 Reichs 1934	95
Younganl.	96
6 Preuß. 28	108
6 „ Schatz 31 II	101
6 „ Schatz 33 I	102.9
6 Baden 27	96.25
6 Bayern 27	97.12
6 Sachsen 27	96
6 Thür. 26	95.50
6 Post 33 I	100.2
Schutzg.1908	9.75

Schutzg.1909	9.75
Schutzg. 1910	9.75
do. 1911	9.75
do. 1913	9.75
do. 1914	9.75
Pr. Landespfd.-Anst.	
6 (8) Reihe 4	94.75
(8) „ 13 u. 15	94.75
6 (8 Reihe 17 u.18	94.75
6 (8) „ 19	94.75
6 (7) „ 10	—
6 (7) „ 21	94.75
6 (7) „ 22	95
6 (8) Komm. 16	—
6 (8) Komm. 20	—
6 (7) Komm. 6	91.75
Dekosama I	101⅜
Pr. Zentr. Stadtschaft	
7½(10)Reihe 5 u.7	100½
6 (8) Reihe 3,6,10	94
6 (8) „ 9	94
6 (8) „ 14, 15	94
6 (8) „ 20, 21	[illegible]

6 (8) Reihe 22	94
6 (8) „ 23	100
6 (8) „ 24	94.25
6 (8) „ 25/27	94
6 (8) „ 28	94
Hypothek. Pfandbr.	
Berl. Hypothekenbank	
5 (8) Reihe 15	93.75
6 „ 10	93.75
5½ (4½) Liqu.	93.50
6 (8) Komm.	91
6 Komm. 3	91
Nordd. Grundkredit	
6(8)R 14,17,20,21	93.50
6 (8) Reihe 22—24	93.50
6 (7) „ 8, 11—13	93.50
6 (8) Kom. 23	90.50
Preuß. Centralboden	
6 (8) Reihe 24	92.50
6 (8) „ 28	93
6 (8/7) „ 26/27	93
5½ (4½) „ 26 Liq.	93.87
6 (8) Kom. 26 28	90
4¾ do. Liqu. 29	91
6 (7½) Gold	93
6 (7½) „ Kom.	90.50

Pr. Pfandbriefbank	
6 (8) Reihe 47	92.87
6 (8) „ 50	93
6 (8) Kom. 20	90.50
Rh.W. Bodenkredit	
6 (8) Reihe 4 u.w.	93.50
6 (8) „ 16	93.25
6 (7) „ 7, 9 17	93.25
6 (8) Kom. 7	—
Roggenrenten.	
6 (8) Gold	+
6 (8) do. 4—6	92.75
5 do. 1 + 2	+
Westdeutsche Boden	
6 (8) Reihe 20u.22	92.62
6 (7) „ 24—26	92.62
6 (8) Kom. 21/33	90.50
Obligationen	
6 DaimlerBenz	94
6 Klöckner	95
6 Lpz.Messe	92.25
5 Rh.MainDonau	82.75
6 Siem.Schuckert	101
6 Viag	93.75
6 Zuckerkredit	98
6 Farbenbonds	120

Bankaktien		
Adca	0	57.25
Bad.Bank	8	—
Bayr.Hyp.	4	75
Vereinsb	5	100
BerlHdlg	5	95.50
„ Hyp. Bk.	7	118½
Commerzb	0	71
DD-Bank	0	73.50
DtCentrB	5	77
Golddisk	3	—
DtHypB.	4½	74
„ Übersee	0	59.50
Dresdner	0	75.50
LuxInter	0	—
MeinHypo	5	82
MittBoden	5	—
RhHypoth	7	112
RhW.Bod	7	99.87
SächsBdCr	5	—
SüdBod.	3½	60.50
Westd.Bod	5	79
Verkehrswerte		
DEisenbB	3	73.75
HambHoch	5	77.50
SüdEisenb	3	56.75

Industrie		
AdlerGlas	0	47
AlsenZem	6	141.5
AmmendP	0	70
Amperw.	7	113
Anh.Kohle	4	91
AschaffBr	4	—
AugsbNM	0	66.37
BachmLad	0	—
Basalt	0	14.25
Bast.AG	12	—
BaySpiegel	0	—
BergmEl	0	93.25
BlGubHut	8	82
„ Holz	4	—
„ Kindl	14	45
„ Neurode	0	—
BerthMess	0	60
BetMonier	4	90
BrauNürnb	7	128
BrschwAG f. Industr.	6½	117
BremBesig	6	—
BrownBov	0	15
BykGuld.	0	70.5
IGChemie	7	165
„ 50%bz	7	134

ChGrünau	5	104
Gelsenk	4½	—
„ Albert	4	81.62
Chillingw	0	41.5
ConcBerg	0	75
„ Chemie	0	—
DtBaumw	7	81.25
„ Schacht	4	—
„ Spiegel	4	95.5
„ Steinz	6	112¼
„ Tafelgl	7	—
„ Tonstein	0	77.5
DortmAk	10	151
„ Ritter	0	85
DürenMet	6	118
DyckhWm	3	104¼
DynNob	3½	72.75
Elektra	6	—
ElLiegnitz	10	—
EnzUnion	6	104
ErlangBrg	5	86.5
EschwBg	14	281
FordMot	0	54.25
Genschow	2.8	—
GermCem	0	98
GereshGl	0	—
Gildemeist	6	109¾

GladbWol	10	162
GlaSchalke	6	116
GlauzZu	6½	120.5
GlückaufB	7½	119.5
Goedhardt	0	79
GörlWagg	0	23
Gritzner	0	29.25
Großmann	0	—
GrünBilf	15	—
Gruschwitz	5	100¼
Guanowerk	4	80
HabermG	3	69.87
Hackethal	0	86.5
Hageda	4	83
Hedwigsh	6	111¾
HemmZem	7	—
HilgersVz	0	56.75
HindrAuff	0	83.5
Hirschbgl.	6	—
Hochu.Tief	6	113
HoffmStk.	6	108¾
HutaBresl	0	66
LHutschenr	0	45
KahlaPorz	0	21.12
Keramag	0	99.75
CHKnorr	10	198
KöhlmSt	6½	—

KolbSchüle	5	—
KollmJourd	0	41.75
KölnGas	3	73
KönWilh	12	—
KötitzLed	4	84.5
KraftThür	8	—
Kronprinz	5	124.5
KunzTreibr	0	56
Küppersb	0	105
LeipzRieb	3	75
LindesEis	5	98.5
Lindström	0	117.5
Lingnerw	7	—
„Berg	0	—
MarktKühl	5	94.5
Buckau-W	4	96.25
MezAG	0	56.5
Miag	0	71
Mimosa	12	155.5
Mittelstahl	0	—
MühleRü	10	—
MühlBerg	6	—
NatrZellst	0	52.5
Neckarwke	5	96.5
NordEis	4	101
NordseeH	0	50.25
NordwKr	6	—

OdwHartst	5	96
PhönixBrk	4	—
Pintsch	8	—
PittlWrkz	7	130
PongsZahn	10	135
Preußengr	5	—
Radebexp.	12	164
Rasquin	0	—
Rathgeber	0	48.25
Reichelbr	7½	125
ReicheltM	6	108.5
Reinecker	0	76.87
RhMainD	5	100
Rheinfeld.	5	—
RhMetall	6	145
„ Spiegel	3	88
RWKalk	0	94
RiebMon	4.2	—
Riedel	0	46
Roddergr	24	—
Rosenthal	0	—
Rositz Z.	4	—
Sachsenw	1¾	—
„ Webst	0	59
Sachtleben	9	164.5
Sarotti	0	80
Schering	6	—

SchießDefr	7	—
Schlegelbr.	5	95
SchlB.Beu	4	83.75
„ Portl	4	113
SchneiderH	0	76
Schöfferh	12	169
SeidNaum	0	—
Siegersd	0	70
SiemensGl	0	80
SinnerAG	4	92
StickPlauen	0	49
Stock&Co	0	—
Stollwerk	5	74.75
Thörl Öl	6	80.25
ThElektr	7½	—
Transradio		—
v. Tuche	4	—
TuchAach	5	—
TüllFlöha	6	—
Union che	5	103¼
VerSpielk	5	124
VerBautzen	0	22
„ Böhlerst	5	—

VerChem	2	—
„DtNickel	4	109¾
„ Glanzst	0	152
„ HarzPl	5	—
„ MetHall	0	30
„ Smyrna	0	36
„ Trikot	0	—
„ Ultram	7	133
Viktoriaw	0	75.5
WagnerCo	0	63.87
Wanderer	6	125
Wenderoth	3	—
WestfDra	5	103
Wicküi-K	6	—
WißnerM	4	106
Zeißlkon	2	78.25
ZeitzMasch	0	71
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	0	67.5
Kamerun	0	—
Neuguinea	4	—
Schantung	0	54

† kein Angeb. u. keine Nachfr.; * ohne Uml.; § repar.; † exkl. Divid.; × rat.; ◆ konvert.; ○ Ziehg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

28

„Ich kann also dem Präsidenten sagen, daß Sie richtig verstanden haben, Miß Robinson?" kündigte Herr Mark abschließend an. „Sie werden sich künftig ausschließlich auf Ihre Obliegenheiten beschränken, nicht wahr? Dr. Baitsky wünscht keine Palastrevolution, und er erlaubt auch nicht, daß Fräulein Kreuzberg grundlos beklatscht oder angegriffen wird." Er zeigte ein gut geübtes Zweisekundenlächeln. „Alles klar?!"

„Alles klar," bestätigte die Engländerin niedergekämpft.

So kam es, daß Eva gleich der heiligen Margarete über Drachen hinwegstieg, daß sie ein bißchen schwindelig auf merkwürdig vernebelten Pfaden wandelte, ohne sich von mißgünstigen Rufen aufgescheucht zu sehen. Eva spürte es eher im Unterbewußtsein, als sie begriff — irgend etwas war unnatürlich an der Reibungslosigkeit dieser Tage, die letzten zehn Jahre waren anders gewesen. Jede gute Stunde mußte gestohlen und hastig durchlebt werden. Wenn man jetzt morgens aufstand, kam gleich mit dem Frühstück ein Gefühl von Freiheit und Unangreifbarkeit ins Zimmer, man begann den Tag erwartungsvoll, nicht kampfbereit, es war erfreulich und befriedigend, daß man seiner Arbeit nachgehen und sein Brot verdienen durfte.

Uebrigens schoben sich in letzter Zeit immer ein paar Freistunden zwischen ihre Arbeitszeit. Wenn Baby badete, gefüttert wurde oder schlief, durfte sie ruhig in der Halle sitzen, so tun, als gehöre sie ganz selbstverständlich da hin — wie in Mutterarme konnte man sich hineinlegen in die großen Stühle. Tief fiel man hinein, hatte die Kniekehlen in weiche Polster gehängt, die Arme auf raffiniert geschwungene Seitenlehnen gebettet und fühlte sich wie ein Mensch von Gewicht und Wichtigkeit. Und nachher war man dann so herrlich ausgeruht wie nach einem langen lauen Bad.

Eine leise Unsicherheit in den Knien, mit merkwürdig lockeren Gelenken, ging Eva mit Baby spazieren.

„Sie sehen heute sehr streng und ungemein würdevoll aus," meinte der Präsident, der gerade aus dem Lift trat, als die kleine Gesellschaft hinter dem Haus landete. „Ich verhehle Ihnen nicht, daß so etwas nur an Frauen wirkt, die sich weder schminken noch pudern."

„Ich will nicht würdevoll aussehen, es wäre eine Falschmeldung," verwahrte sich Eva und sah im Bemühen, den Gesichtsausdruck zu ändern, noch strenger aus.

„Warum tun Sie es dann?"

Elisabeth begann aufgeregt zu krähen und mit den Händen zu schlagen. In den verbauten Tiefen der Halle schleppte der Japaner den Hund Bluff zur Treppe. Bluff durfte sich im Hause nicht frei bewegen und war darüber empört, er winselte jammervoll unter Kitos Hand, und seine theatralische Verzweiflung griff an seiner Freundin weiches Kinderherz.

„Ich muß Baby hinaufführen," sagte Eva schnell. „Still, Mäuschen, nicht weinen, Bluff kommt mit uns in den Lift."

„Das kann Frau Gottlieb tun," Baitsky drehte sich suchend um, „ich hab' doch die Person vorhin gesehen — hallo, Portier!"

Der Oberleib des Portiers schnellte über einen gläsernen Seitenbau seiner verwinkelten Festung wie der Teufel aus der Schachtel. Er meldete voll Eifer, daß die Gesuchte eben noch hier gewesen sei, um Post abzuholen. Er werde sogleich — eine beschwingte Handbewegung vollendete den Satz, und wie von dieser Gebärde angetrieben, flog auch schon einer der allerorts lauernden Pagen davon. Sekunden darauf erschien er wieder, bescheiden verborgen hinter der bedächtig segelnden Schürze der Kinderfrau. Baby wurde abgeliefert, sie kam wie versprochen mit dem enttäuschten Bluff in den Lift, und die ganze Gesellschaft schwebte nach oben davon.

„Setzen wir uns ein bißchen ins Rauchzimmer," schlug der Präsident vor, „es ist erquickend leer drinnen. Immer ist es um diese Stunde so leer, wissen Sie vielleicht, woher das kommt?"

„Abendvisite, Herr Doktor. Großer Patientenappell."

„Ich hab mir's gedacht, daß so etwas dahintersteckt. Nehmen Sie eine Zigarette — eine richtige chinesische Strohzigarette? Sie schmecken recht gut, ein bißchen zu süßlich für meinen Geschmack." Er gab ihr Feuer, im Licht der pergamentenen Stehlampe war seine Hand ganz nahe. Eine große, knochige, rücksichtslose Hand.

„Also, warum sind Sie vorhin so überaus würdevoll einhergewandelt?" erkundigte Baitsky sich, „wer war da schuld daran?"

„Ich habe heute etwas sehr Trauriges in der Zeitung gelesen, etwas was mich ganz unverhältnismäßig gepackt hat. Eine junge Dame, die ich früher gekannt habe, hat sich erschossen. Sie kam mir so tüchtig und selbstbewußt vor — ich beneidete sie damals darum."

„Es kommt nicht oft vor, daß Frauen zum Revolver greifen, wenn sie Schluß machen wollen. Da gehört eine Portion Tapferkeit dazu. Was hat sie übrigens dazu veranlaßt?"

„Ein Mann, glaube ich," sagte Eva zögernd.

Der Präsident nahm seine Zigarre, die nur noch schwach glomm, wieder zwischen die Zähne. „Ja," meinte er nach einer Pause und inhalierte tief, „ich habe auch schon solche unverständlichen Ereignisse um mich herum erlebt. Man bleibt dann immer außer Atem zurück und kommt sich irregeführt vor. Es scheint, daß man gar nicht so vernünftig sein darf, die Natur erklärt sich dagegen. Uebrigens kommt da wohl auch die Veranlagung des einzelnen in Frage, leichte Reiterei schlägt sich meistens durch, wenn aber Leute mit viel innerem Schwergewicht die Balance verlieren, werden sie unweigerlich niedergeritten. Es ist wie eine Strafe der Vorsehung für Auflehnung gegen ewige Gesetze. Darf ich da gleich anfragen, ob Sie sich zur leichten Reiterei zählen?"

„Sicher nicht," widersprach Eva überzeugt, „ich gehöre zu den Leuten, die immer wieder niedergeritten werden."

„Herz?"

„Ich fürchte."

„Das macht nichts. Sie sind hübsch genug, um sich's leisten zu können." Er sah ihr ins Gesicht und lachte. Eine Welle von Bewunderung kam mit den Rauchwolken zu ihr hinüber und hüllte sie ganz ein. „Im übrigen schätze ich persönlich Schönheit nicht übermäßig ein. Schanghai und der ganze Osten ist voll von Russinnen, die die Revolution über die Grenze gespien hat. Die meisten sind nicht schön, keinesfalls können sie sich mit der gezüchteten Babyschönheit der Engländerinnen Schanghais messen, aber sie schienen mir immer eindrucksvoller, nachhaltiger im Geschmack, sie haben nämlich ein Schicksal gehabt."

„Das hatten auch andere Frauen, Herr Doktor." Eva strich mit einer verhaltenen Gebärde die Zigarette in die Silberschale ab.

„Oh," er biß auf seine Zigarre, und die schräge Braue über dem rechten Auge kletterte steil in die Höhe, „die Frauen bilden sich ein, ein Schicksal hinter sich zu haben, wenn sie von einem Postschreiber verlassen wurden."

„Auch Postschreiber können unheilvoll werden, Herr Doktor, im Grunde ist es ja gleichgültig, wer die Kurbel in Gang setzt. Auf den Motor kommt es an." Sie war voll feindseliger Abwehr. Warum wollte er ihr schon wieder etwas wegnehmen, ein großes und schmerzliches Erlebnis verächtlich und lächerlich machen? Es war nicht verächtlich und lächerlich gewesen, denn sie spürte dunkel, daß es untrennbar mit ihrer Jugend zusammenhing. Auch in späteren Jahren, niemals durfte sie den großen hinreißenden Schwung jener dummen, verwarteten, glücklichen Jahre verspotten. Es hatte jämmerlich geendet — gut, sie gestand das zu, aber sie schämte sich nicht mehr. Sie überlegte kühl und vernünftig, daß Paul aller logischer Voraussetzungen nach nicht der einzige Mann für sie bleiben konnte, möglicherweise hielt die Zukunft sogar bessere, wertvollere Nachfolger bereit. Aber keiner würde mehr dieses närrische, bedenkenlos hingegebene Glück in ihr aufwecken und keiner würde es ihr entreißen.

Ihr Gegenüber beobachtete das Auslöschen des farblosen Frauengesichtes, er sah, wie die weitgeöffneten Augen, die jetzt wieder einmal dunkel waren wir beschattetes Metall, sich ansaugten an einen Traum, den er nicht hätte heraufbeschwören dürfen. Er begriff sofort. „Ich hätte es nicht sagen dürfen, es war eselhaft," dachte Baitsky erbittert. Er schaute auf ihre Hände, die mit sacht gebogenen Fingern die Zigarette hielten, und Konstantin Boskos magere pergamentene Geierpfote fiel ihm ein. Wie das Gesicht des alten Kämpfers ausgesehen hatte, er wußte es nicht, auch nicht, ob der Mann groß oder klein, dick oder dünn gewesen.

Sehr deutlich erinnerte Baitsky sich der verwelkten Finger Boskos, denen die elegante und fatale Geschicklichkeit eines Berufsspielers anhaftete. — Vierzehn Jahre. Seither hatte man selber ähnliche Dinge getan wie Bosko, aber nicht heimlich. Heimlichkeit ist ein Fehler, der sich unerbittlich rächt. Offen muß man angehen, von vorne, brutal, niederreiten. Er überlegte, daß sich bei ihm eigentlich kein merkbarer Energieverlust feststellen ließ, seit damals. Seine Art, an die großen Geschäfte heranzugehen, hatte sich nicht verändert — voll Schneid und Kampflust. Aber neuerdings überkam ihn manchmal ein unverständliches Bedürfnis nach einem windstillen Flecken, das Verlangen irgendwohin nach Hause zu gehen am Abend. — Dr. Baitsky geriet ganz überraschend in schlechte Laune.

„Warum wollen Sie eigentlich nicht nach China kommen, Fräulein Kreuzberg? Meinen Sie, Ostasien bestehe nur aus wilden Ländern, wo kranke Bettler auf den Straßen ihre Kinder verkaufen und Japaner hinter Papierfenstern Reis kochen? Schanghai ist eine Weltstadt im besten und schlechtesten Sinn, ein reiches internationales Handelszentrum, ein bißchen angenagt vom russischen Bolschewismus, von japanischen Schrapnells, von der amerikanischen Wirtschaftskrise, aber immerhin voll von Möglichkeiten und Unternehmungsgeist. Es würde Ihnen gefallen, ich verbürge mich dafür." Er beugte sich vor. „Und Baby braucht Sie."

„Baby," wendete Eva ein und schaute nach der Tür wie nach einem Weg zur Flucht. „Baby hat doch seine Mutter."

Er erhob sich, er kam zu ihr hinüber und setzte sich halb auf den Rand des kleinen Tischchens. „Ich brauche Sie," sagte er laut und hart.

(Fortsetzung folgt.)

Damen-Strümpfe
Herren-Socken
Kinder-Strümpfe
in bekannt guter Qualität
im Etagengeschäft
Stumpf
Amalienstr. 14 b
Ecke Karlstraße

Wissenschaftl.-Kosmetik
Schönheitspflege, med. Bäder
FRIEDA LACKNER Douglasstraße 26 bei der Hauptpost.
Telefon 6208.

Heirats-Gesuche

Heirat.
Alleinst. Frl., 45 J., kath., mit Ersparn., möchte sich mit bravem Mann (Kriegsinval. nicht ausgeschlossen) verheirat. Zuschr. unt B 4071 an die Bad. Presse.

Einheirat.
Jungem, strebsamen Kaufmann wäre Gelegenheit geboten, in ein gangb. Geschäft in mittl. badischer Amtsstadt (Lebensmittel- u. Rauchw.) einzuheiraten. Evgl. Relig. u. etw. Barvermög. erwünscht. Zuschrift. m. Lichtbild unt. T 28842a an die Bad. Presse.

Rasch verkauft
ist jeder Gegenstand den Sie, weil entbehrlich, gerne abstoßen möchten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Beamter, Witwer, in ganz geordneten Verhältn., Mitte 50, ersehnt gediegene **Lebensgefährtin** evtl. etwas Vermögen, jedoch n. ausschlaggebend. Zuschrift. unt. H15399 an die Bad. Presse.

Witwe
36 Jahre, v. angen. Aeuß., gut. Berg., geistig interess., in geordn. Verhältnissen lebend., sucht auf dies. Wege, da an Gelegenheit fehlt, einen lieb., symp. Mensch., nicht unt. 40 Jahre, zum **Lebenskameraden** u. Vater ihres kl. Töchterch. Herren, d. auf Verstehen Wert legen, werden um Ausschr. geb. u. str. Diskretion, möglichst mit Bild, unt. Nr. B 28847a an d. Badische Presse. Evtl. für Zahnarzt oder Dentisten Gelegenh. zur Existenz.

Angestellter, 33 J., gesicherte Position, wünscht nett., häusliches Mädel zwecks **harmon. Ehe** kennen zu lernen. Aussteuer u. etwas Vermög. erwünscht. Freundl. Zuschr. u. Nr. F 15397 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Ladentheke
2—2½ m lang, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisang. unt. B 28844a an die Badische Presse.

Zu kauf. ges.:
Schrank, 1 od. 2tür., Nähmasch., kl. Ofen. Angeb. unt. R 4115 an die Bad. Presse.

Inflations-Geld!
benötigen wir für Sammelzwecke und zahlen sogar für Seltenheiten bis 50 M. Näh. „Deutsche Notgeldverwertung" Aschersleben. (28978

Herren-Winter-**Mantel**
gut erh., gef. Ang. unter B4121 an die Badische Presse.

Gnädige Frau! Auch Sie bedürfen meiner jetzt oder später. **Gesichtsfalten, hohle Wangen, unschöne Nasenform** beseitige ich Ihnen in 1—2 Sitzungen für dauernd, schmerzlos und ohne Gewalt! Auch **Sommersprossen, lästige Haare, Muttermale,** Leberflecken, Warzen, Pickel, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte behandle und entferne ich in kurzer Zeit.
Neu! Orig. Vibr. **Rotations-Gesichtsmassagen** bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern, **Körpermassagen** bei Korpulenz, Darmträgheit usw. Für vollen Erfolg Garantie! Keine Narben! Langjährige Erfahrung.
ANNELIESE HESSELBACHER
wissenschaftl. Schönheitspflege, Kaiserstraße 225.
Ausbildungskurse für geeignete Damen.

Suche zu kaufen 400 qm gebr. Bretter, 400 lfde. Meter **Rahmenschenkel**, ca. 10×12 cm, 200 lfde. Met. **Rahmenschenkel**, ca. 4×8 cm. Phil. Wiesner, Korbwarenfabrik, Karlsr.-Rheinhafen, Tel. 6421. (15233)

Gebr. Radio
gegen Barzahlung zu kauf. ges. Aeuß. Preisangebote unt. N28840a an B. Pr.

Tiermarkt

1 Glatthaar-**Foxterrier**
guter Rattler, fein dressiert, 1 Schnauzer, 2 Jahre alt, 1 Airedale-Terrier, f. wachsam, 1 D. Schäferhund, billig zu verkf. Klemm, Dressur-Anstalt, Berckmüllerstr. 7. *

Verkaufe **Rüde**
Prachttier, Löwenfarbe, mannfest, 2 Jahre alt, (28984a St. Leon, A. Wiesloch, Mühle. (Kreis Heidelberg).

Immobilien

Neu, massiv erbaut, Wohnhaus, m. Garten, Nähe **Baden-Baden**
2×4 Z.-Wohnung, modern eingerichtet, für Privat od. auch für Café sehr geeignet, da Räumlichkeit vorh., billig zu verkf. Anz. nach Vereinbarg., Rest l. zu bill. Zins stehen bleiben. Angeb. u. O28839a an B. Pr.

Zu verkaufen: **Gasthaus**
15 Fremdenz. m. 25 Bett., in Freiburg, Anzahlg. 25 000 M.

Metzgerei
u. Wurstfabrik, altbekannt., gt. Geschäft, b. hoh. Anz., fern.

Bäckerei
gutes Geschäft, beste Lage, bei ca. 15 000 Mark Anzahlung.

Wirtschaft
einz. Saal a. Platze, b. ca. 8—15 000 M Anz. bill. zu verkf.

Haus
mit Kolonialwarengeschäft i. Amtsstadt,

Haus
mit Kurz-, Weiß-, Wollwarengesch., in Amtsstadt, b. 12 000 M Anz. zu verkauf. Auskunft u. Besichtigung durch Hausmakler **Erh. Köberle** Freiburg i. Br., Kaiserstraße 133.

Kapitalien

18 000 Mk.
Kapital auf Haus, Südwestst. an 1. St. gesucht. Friedensst. Wert 46 500 M. Ang. unt. S 4116 an die Badische Presse.

8000 RM.
auf 1. Hypothek, unbelastetes Anwesen im Steuerwert von ca. 35 000 M, auf sofort gesucht. Eilangeb. u. H 4107 an die Bad. Presse.

Druckarbeiten
Liefert rasch und preiswert
Südwestdeutsche Druck. u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

Zu verkaufen

Damen-Mantel Größe 44—46 Herren-Mantel, gr. Anzug, Kamm., Gr. 48 b. 50, w. neu, bl. Anzugstoff presw. z. vk. Angeb. unt. J 4125 an die Bad. Presse.

Eleg. Schlafzimmer, 2 pr. Roßhaarmatratz., frisch in neu. Drell, 3 Herrenzimmertische, mod. Büfett, Ausziehtisch u. 4 Lederstühle, Pl.-Diwan, Vertiko, pol. Büfett 52 M, Federbetten, neu, mod. Küche, billig Schuster, Möbelg., Ldw.-Wilhelmstr. 18 (15234)

Schlafzimm.
eich., wen. gebr., m. 3tür. Spiegelschrank, Diwan, Trumeau, 2 gl. sch. Bett., Nachttische, Möbel all. Art verk. bill. Lehmann, Kriegsstr. 64, part.

Zu verkaufen: Schlafzimm., Wohnzimm., schöne Küche, Schreibtisch, Diwan, weiß. Herd, Chaiselong., Vertiko, Büfett billig. Uhlandstr. 12, Fröhlich. *

Büfett, Schränke Möbel all. Art bill. b. Hischmann Zähringerstraße 29.

Billigst zu verkf.: **2 Sofa** eins mit Umbau, 1 Rolladenschreibtisch mit Drehstuhl. Anzusehen ab 17 Uhr. Klauprechtstr. 5, IV.

Der erste Schnee ist schon gefallen, bald geht's los!

Ski-Anzug impräg. blau Skituch 25.50	Esche-Ski gekehlte Form . . . 9.50	Ski-Fäustel Wolle . Paar 1.10
Ski-Hosen Überfall-Form . . . 10.50	Ski-Bindung „Ofka-Exakt" verstellb. Garn. 5.-	Ski-Socken Wolle . . . 1.65
Ski-Windblusen wetterfester Köper 10.—	Ski-Stiefel handzwiegenäht . 19.80	Hasel-Skistöcke Lederknopf Paar 2.95

Sport **Freundlieb** Karlsruhe

Gasbadeeinr.
(Vaillant), schwarzklein. Herd, gedeckt. 2flammig. Gasherd, Wäschemangel billig zu verkf. Näheres: Gartenstr. 27, II., b. 10—4 U. 1 mal läuten. Ulrici. *

Pianos
neu u. gebraucht
Kl. Monatsraten
H. Maurer
Kaiserst. 176
Ecke Hirschstr.

Jawohl, auch Schiedmayer
Pianos gibt es jetzt bei Schlaile. Lassen Sie sich auf einem Schiedmayer-Piano etwas vorspielen, bevor Sie ein Klavier kaufen! (15443)
Musikhaus **Schlaile**
Kaiserstr. 175 neben Salamander.
Bequeme Teilzahlung

Piano-Kaefer
Billig, kein Laden
Ru. Wagnerallee 28
b. Durlacher Tor

Radio
Noch einige fabrikneue Ausverkaufsmodelle zu b. stark herabgesetzten Preis. am Lager. Bequeme **Teilzahlung Volksempfg.** Monatsrate 4.40 M **Reparaturen** Röhren prüf. gratis **Radio-Piasecki** Schützenstraße 17.

Reise-**Schreibmasch.**
günst. zu vkf. Ang. u. C513 a. B. Pr.

Reise-**Schreibmasch.**
Erika, 60 M, Bielefeld, Markgrafenstr. 45, I.

Vogelkäfig
(Messg.), kl. Waschtisch, bill. zu verkf. Weisenstr. 13, II., l.

„Sparherde"
für Kohlen u. Gas, ½ Ang., 6 Monatsraten, Musterlager, alte nehme i. Zahl. Blumenstr. 11. *

Zentralheiz.-Kessel
1,4 qm, Fabr. Classic, gut erh., weg. Vergrößerung der Anlage, bill. z. verkauf. Gefl. Ang. u. D15395 an Bd. Pr.

Alt-katholische Stadtgemeinde. Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). Allerheiligen (1. Nov.) 20: Deutsches Amt mit allgemeiner Bußandacht und Kommunion.

Furnier-Presse
gut erhalten, 3teilig, Preßfläche 2,52×1,40 m abzugeben. Anzusehen Neureuterstraße 4. (15166

D.-Pelzmantel! wenig getr., mittl. Fig., bill. zu verkf. Adlerstr. 22, Hths., IV., bei Seib. *

Pelzmantel
abzugeben, 25 Mk. Anzuf. 10—12 und 16—18 U. Kurfürstenstr. 18, pt., r. *

Schwarzer Gehrock-Anzug zu verk., Gr. 48. Mk. 20.—. * Zirkel 24, Hth., 1 Tr.

Der neue „Silberspiegel" zeigt
neue Jacken, Pelze, Kostüme, Wollkleider, Kompleis, Sport-Ensembles, Kapekostüme, neue Halsgarnituren, neue Ärmel, Kasaks, Hüte und Mäntel, neue Kleider und Kostüme für den Nachmittag Sport-Pullover zum Selberstricken, warme Herrenkleidung.
Schauen Sie in den „Silberspiegel"! Alle 14 Tage erscheint ein Heft für 1 Mark. In jeder Buchhandlung u. an jedem Zeitungsstand zu haben. Verlag Scherl, Berlin SW68

Freitag, den 2. 11. 34 } jeweils abends 10.50 Uhr
Samstag, den 3. 11. 34 } **Nachtvorstellungen**
außerdem: **Sonntag vormittag 11 Uhr**

Das interessante, aktuelle und packende Filmwerk:

Wege zur guten Ehe

(Die Ehe, wie sie sein und wie sie nicht sein soll.)

Ein Film aus dem Leben, hergestellt unter Mitarbeit eines weltbekannten Frauenarztes, dessen Erfahrungen die Grundlage für die durchgehende starke und dramatische Handlung abgaben, die in bezeichnenden Einzelschicksalen das Eheproblem aufrollt

Der Bedeutung des Werkes entsprechend wurden die besten Schauspieler des deutschen Films zur Mitarbeit herangezogen, wie: **Olga Tschechowa, Theodor Loos, Alfred Abel, Lotte Lorring, Ali Ghito, Hilde Hildebrand, Walter Janssen** u. v. a. — Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf.

Gloria-Palast Rondellplatz Telefon 5170

Operette von Léhar

Frasquita?

Hans Heinz Bollmann - Jarmilla Novotna
Heinz Rühmann

Die blonde Venus
Kammer-Lichtspiele Anfang: 3, 5, 7, 8.45 U.

Kleine Anzeigen haben größt. Erfolg in der Badischen Presse. Karlsruhe.

Weiblich

Tüchtige, 21jährige
Verkäuferin
sucht Stellung in Lebensmittelbr., auf sofort od. später, ebtl. als Aushilfe. Angebote unt. Nr. N 28836a an die Badische Presse.

Schlafzimmer
in großer Auswahl poliert u. Eiche gute Ausführg. Eiche gebeizt von
Mk. 350.- an
Möbel-Gondorf
Erbprinzenstraße 2-4 u. Karl-Friedrichstraße 28 (Friedrichshof)
Bitte genau auf Firma Gondorf achten. — Ehestandsdarleh.

Jg., blonde Rheinländerin sucht Stellung zum
Servieren
ev. als Büfettdame. Angeb. unt. T4117 an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Mechaniker
Monteure, Schlosser usw., d. den „Neuen Weg" lasen, kom. schnell vorwärts. Gratis von Dr.-Ing. Christian, Frankfurt (M)- Süd 252.

Branchekundige
Vertreterinnen
geg. hohe Provision und Spesenzuschuß sucht Großbandagenhaus M. Säger, Magdeburg, Gr. Diesdorferstr. 230.

Jg. Mädchen
für Haushalt tagsüber ges. Stadtgarten 7, b. Borgwardt

Wie bitte, Sie kennen mich nicht?
Na, na!

Paul Kemp in der größten Rolle seines Lebens als „Charley's Tante"

Kommen Sie am Freitag ins ufi

Sie lachen sich tot!

Höchste Zeit, meine Herren-

den neuen feschen Mantel für Herbst und Winter anzuschaffen. Unser großes Lager gediegener Herrenkleidung zeigt Ihnen eine große Anzahl fülliger, schöner Ulster und flotter Paletots, alle aus hochwertigen Qualitätsstoffen und sehr niedrig im Preis:

38.- 45.- 48.- 58.-
55.- 68.- 72.- 75.-
Modell-Ulster
74.- 78.- 85.- 95.-
und höher

Grosse Neueingänge
in feinen reinwollenen
Kammgarn-Anzügen

Beachten Sie bitte meine 9 Schaufenster!

HERREN-KLEIDUNG **SCHNEYER**
Karlstraße, Ecke Waldstraße

Resi Waldstr. 30
«Luana»
wurde zu den zehn besten Filmen der Weltproduktion erwählt.
Heute letztmals: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gloria am Rondell-Platz
Nur noch heute u. morgen! Die weltbekannte Operette nunmehr auch im Film:
„Der Vetter aus Dingsda"
mit Lien Deyers, Lizzi Holzschuh, Walter v. Lennep, Rud. Platte, P. Heidemann, Jak. Tiedtke u. a. Jugendliche zugelassen!
Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Palli Herrenstr. 11
Nur noch heute u. morgen! „. . . Ein wunderbarer Film, den man zwei-, dreimal sehen möchte!" So u. ähnlich lauten die Urteile unserer begeisterten Besucher über
„Abschiedswalzer"
Jugendl. haben Zutritt. Täg. 4.00, 6.15, 8.30

Zu vermieten

4 Z.-Wohnung
zu vm. Westendstr. 46a, a. Mühlb. Tor

Möbl. Zimmer, 1—2 Bett., a. vorüberg. z. v. Waldstr. 38, III

Möbl. Zimmer
in gutem Hause, Etag.-Heizung, sof. zu vermiet. (15190 Karlstr. 101, 2. St.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. * Yorkstraße 7, 1 Tr.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Waldstraße 15, 3 Trepp.*

Kleines, einf. möbl.
Zimmer
zu vermieten. (15237 Sophienstr. 19, II.

2 gut möblierte
Zimmer
auch einzeln zu vermieten. Hohenzollerstr. 39, parterre, Bahnhofnähe. *

Kl., wohnl. möbl.
Zimmer
Bahnhofsnähe, sow. Mans.-Zimmer, mit od. ohne Pens., zu verm. Stadtgarten 7 bei Borgwardt. (15235)

Gut möbl., ruhiges
Zimmer
mit Badzimm.-Ben., zu vermieten. Südl. Hildapromenade 5.*

Sep. Part.-Zimmer sofort zu verm. * Hirschstr. 97, I.

Beamter sucht sofort eine
4-5 Z.-Wohn.
mit Bad und Zubehör, gt. Wohnlage. Preisang. u. O4112 an die Bad. Presse.

Gesucht tüchtigen, branchekundigen
Vertreter
zum Verkauf von Gesundheitswäsche, best. bewährt bei Rheumatismus usw., gegen hohe Provision. Bewerbungen unter Nr. Z28846a an die Badische Presse.

Werbe-Sensation
f. Schaufenster. Aufsehenerreg. Reklame-Neuheiten. Leichtverkauf. Monopolartikel. Alleinvertreter gesucht. Hoher, sicherer Verdienst. (28980a) Möst & Barendorff, München, Luisenstraße 57.

Solides, kapitalkräftiges Fabrikunternehmen bietet
tüchtigem Vertreter
Dauerexistenz. Verlangt wird intensive Bearbeitung von Großverbrauchern aller Art. Eingeführte Spezialfabrikate, keine Saisonartikel. Hohe sofortige Einnahme. Kapital nicht erforderlich. Nur gut berufene, befähigte Herren, evtl. Auto- oder Motorradfahrer, wollen sich melden unter P28838a an die Bad. Presse.

Colosseum
Heute 8 Uhr **Abschieds-Vorstellung** des gesamten Künstler-Personals
Ab morgen Donnerstag die bekannten Kölner Komiker
Schmitz—Weissweiler
im größten Lachschlager der Jetztzeit
„Kasernenduft"

CAFÉ **MUSEUM** Heute Mitwoch
Orchester **FRITZ WOLLNER** mit Opernsänger **ERH. WILLY VOGEL**
Tanz-Abend im oberen Café

In erster Linie gepflegter Geschmack
die Preiswürdigkeit versteht sich von selbst

Sportmäntel aus guten einfarbigen und gemusterten Stoffen **29.- 24.- 19.50 14.50**

Schneyers 5 Standardmäntel eine Sonderleistung, aus besten reinwollenen Marengostoffen in schwarz, marengo, marine, grau, braun, in jugendlichen und fraulichen Formen **52.- 49.- 45.- 39.- 34.-**

Pelzbesetzte Mäntel flotte, jugendliche Formen **49.- 39.- 29.50 24.- 19.50**

Modische Mäntel aus reinwollenen Bouclé- und Marengostoffen, mit Edelpelzen, bis zu den größten Weiten **85.- 75.- 69.- 59.- 49.-**

Damen-moden **SCHNEYER**

Das deutsche Fachgeschäft für Damenkleidung Kaiser- Ecke Kronenstr.

Unbedingt die Angebote in unsern 9 Schaufenstern beachten!

Sind Sie Radiumverkäufer?
Bedeutende, reelle leistungsfähige Firma, welche seit 10 Jahren erstklassig dosierte Radium-Kompressen und Radium-Trinkapparate liefert, stellt b. großen Aufstiegsmöglichkeiten noch einige Mitarbeiter ein. Es wird bis 10 Monatsrat. verkauft, trotzd. tägl. sof. bare Kasse. Hoher Verdienst, außerdem noch Fixum. Größte Unterstützung. Erstklassiges Werbe- und Reklame-Material. Eilangeb., wenn Erfolgsnachweise belegt werd. Horcher verbeten. Angeb. unter Nr. 28979 an die Badische Presse.

Als führendes Zwecksparunternehmen suchen wir für das Land Baden einen tüchtigen (28976a)
General-Vertreter
dem sämtl. Untervertreter unterstehen. Wir bieten auskömmliche Provision und bei Eignung feste Zuschüsse. Herren, die im Bau- und Zwecksparwesen Erfahrung haben, wollen Angebote einreichen unter F. 1071 dch. Anzeigengesellschaft m. b. H., Stuttgart.

Die große Auswahl

Herrenmäntel steht Ihnen bei Hiller im Herzen der Stadt, den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knabenkleidung, zur Verfügung. Es ist stadtbekannt, daß man bei Hiller nicht nur auf eine auserlesene modische aber nicht aufdringliche Eleganz sieht, sondern auch auf Qualität, Preiswürdigkeit und tadellose Formen

Winterulster, Paletots
125.- 98.- 78.- 58.- 44.- 34.-

Uebergangsmäntel
78.- 68.- 58.- 48.- 38.- 34.-

Sportstutzer
58.- 54.- 48.- 44.- 38.- 34.-

Lodenmäntel
48.- 44.- 38.- 34.- 28.- 24.-

Einer aus der Riesenauswahl soll auch Ihnen täglich neue Freude und das Gefühl sehr gut gekleidet zu sein, bringen.

Hiller im Herzen der Stadt
Karlsruhe
Kaiserstraße 74 (Adolf-Hitlerplatz).

Badisches Staatstheater
Morgen
Donnerstag, den 1. Nov. 1934. D 6 (Donnerstagmiete) Th.-Gem.-601—700.
Der fliegende Holländer
Von Wagner.
Dirigent: Nettstraeter.
Regie: Nettstraeter.
Mitwirkende: Haberkorn, Reich-Dörich, Kiefer, Schoepflin, Seiler, Strack.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.45 Uhr.
Preise C (0.80—4.50 ℳ)

Fr. 2. 11. Die Bohème.

Weinhaus Just
HEUTE Abschied der Künstler sowie
Nachmittags-Vorstellung
Kleine Preise.
Ab morgen das grosse
Sensations-Programm.

Großer, geräumiger
Laden
mit 2 Schaufenstern, auf der Kaiserstraße, nächst dem Adolf-Hitler-Platz, alsbald zu vermieten. Angebote unt. Nr. H14678 an die Badische Presse.

Geräumiger Laden
in bester, verkehrsreicher Lage der Südstadt, am Werderplatz, alsbald vorteilhaft zu vermieten.
Angebote unter Nr. P 14664 an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbl. Zim.
m. Kaff., 4 ℳ, z. vm. Körnerstr. 20, 1 Tr. *

Sep., gt. möbl. Zim., Nähe Hauptp., zu v. Bürgerstr. 22, III. *

Körnerstr. 2, Ecke Kaiserallee, 3. Stock links, gut möbliert. Zimmer zu verm. *

Gut möbl. Zim.
zu vermieten. * Kaiserstr. 180, III.

Gut möbl. Zimmer, Zentr.-Heizg., billig zu vermieten. * Leopoldstr. 12, II. l.

Karlstr. 29a, 3 Tr., gt. möbl. Z. an Hrn. zu verm. *

Gut möbl. Zimmer sof. zu vm. (15300 Schloßpl. 7, 1 Tr. h.

Sehr gut
möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten, mit od. ohne Pension, sofort od. per 1. Nov. sehr billig zu verm. Tischgäste erw. Pension Scherer Bismarckstraße 37a, Telefon 6779.

Freundl. möbliertes Mans.-Zimmer Elektr., Bahnhofn., sofort zu vermieten. Karl-Hoffmannstr. 3, 1 Tr., rechts. *

Mod. Zimmer Zentr.-Heizg., fließ. W., Tel. usw., m. Pension zu vermiet. Ettlingerstr. 12, eine Tr., Nähe Hbhf. (15052)

Gut möbl. Zim.
mit 1 od. 2 Betten, zu verm. (auch vorübergeh.) Kaiserstr. 104, 2 Tr., rechts. Eing. Herrenstr. *

2—3 Zimmer - Wohnung
möglichst mit Bad,
Nähe Kaiser platz
per 1. Dezember zu mieten gesucht. Angebote unter C 15394 an die Badische Presse.

Kleines, gut möbl.
Zimmer
zu vermieten. * Herrenstr. 27, III.

Gut möbl. Zim. in ruh. Lage f. sof. z. vm. Karl-Wilhelmstr. 30, III., r. *

Möbl. hell. Zimmer el. L., a. H. z. vm. Schützenstr. 34, III.

Möbl. Zimmer 2 Bett., zu vermiet. Engelhard, Gartenstr. 11, Hth., 3. St. *

Schönes, großes * Mans.-Zimmer, gasheizb., Neub., z. verm. Beierth. Allee 3, IV., Ettl. Tor.

Mietgesuche

Suche eine
2—3 Z.-Wohn.
auf sofort zu miet. Angeb. mit Preisangabe unt. M4111 an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Männlich

Vertretung
nur erstkl. Artikel gesucht zum Besuch von Geschäften! * Wagen vorhanden. Angeb. unt. Z 4120 an die Bad. Presse.

Bäcker
(Konditor)
22 J. alt, sucht Aushilfstellung (evtl. a. Dauerstell.). Führe die moderne Konditorei selbständig. Bin in der Lage, ein erstklass. Weihn.-Gebäck herzust. Angebote unt. C 4122 an die Bad. Presse.

Sauberes, 20jährig. Mädchen sucht für sofort Stelle zum
Servieren
Etwas Haus- od. Zimmerarb. könnte übernommen werd. Angeb. unt. W4119 an die Bad. Presse.

Junges, tüchtiges, fleißiges, ehrliches
Mädchen
22 Jahre alt, welches im Schwarzw. schon in Stellung war,
sucht Stellung.
Ist bewandert in allen Arbeiten, Waschen, Bügeln und besitzt gute Kochkenntnisse und sehr gute Jahreszeugn. Sieht mehr auf gt. Behandlung als auf hoh. Lohn. Ang. an Ursula Kirzinger, Mainburg, Niederbayern. (28837a)

Alleinst. Frau sucht
Putzstelle
(auch Büroputzen). Angeb. unt. B 4113 an die Bad. Presse

Eingetroffen: Direkt ab See:

Kabliau	im Anschnitt Pfund **-.40**	Im Ganzen Pfund	**-.37**
Schellfisch-Filet	ohne Bauchlappen Pfund		**-.60**

Paniermehl, Kapern, Citronen

Bismarckh. u. Rollmops	Sorte II 1-Ltr.-D. **-.75**	½ Ltr. Dose	**-.42**
Bismarckh. u. Rollmops	Sorte I 1-Ltr.-D. **-.80**	½ Ltr.-Dose	**-.45**
Bismarckh. u. Rollmops, offen	. . . . .	Stück	**-.10**
Bratheringe I.	Liter Dose **-.70**	½ Liter-Dose	**-.42**
Bücklinge	deutsche	Pfund	**-.36**

In den
Spez.-Abtlg. Karl-Friedrichstr. u. Weltzienstr.
Frisch geschossene Hasen ganz u. zerlegt.
Ferner:
Junge Hahnen und Hühner

PFANNKUCH